



L'Union Européenne investit dans votre futur
Ce projet est cofinancé par les moyens du Fonds Européen de
Développement Régional (dans le cadre du programme Interreg IVA
Grande Région)

Die Europäische Union investiert in Ihre Zukunft
Dieses Projekt wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für
regionale Entwicklung kofinanziert (im Rahmen des Interreg IVA-
Programms „Großregion“)

„Zukunfts-fähigkeit gestalten: Grenzräume als regionale Pole dynamischer Entwicklung im interregionalen Standortwettbewerb“

Die Großregion SaarLorLux-Rheinland-Pfalz-Wallonien auf dem Weg zu einer europäischen Metropolregion?

« Assurer l'avenir: Les régions frontalières, des pôles régionaux au développement dynamique dans un contexte de la concurrence interrégionale »

La Grande Région SaarLorLux-Rhénanie-Palatinat-Wallonie est-elle en passe de devenir une mégapole européenne ?



Dokumentation zum ersten Werkstattgespräch
der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
im Rahmen des Projekts „OPTI-MATCH“
am 21. Januar 2009 in Luxemburg

Documentation du premier atelier-débat
de l'Observatoire Interrégional du marché de l'Emploi
dans le cadre du projet « OPTI-MATCH »,
le 21 janvier 2009 à Luxembourg

Interregionale
Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
Observatoire Interrégional du
marché de l'Emploi
c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D-66119 Saarbrücken

Inhalt / Sommaire

Vorwort	1
Avant-propos	3
Erstes IBA-Werkstattgespräch am 21. Januar 2009 in Luxemburg / <i>Premier atelier-débat de l'OIE le 21 janvier 2009 à Luxembourg</i>	5
Die Referenten / <i>Les intervenants</i>	6
<i>Jean-Claude Sinner, Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire, Luxembourg</i>	
Die Prioritäten der Luxemburgischen Präsidentschaft für den 11. Gipfel der Großregion: Aktueller Stand des Arbeitsprogramms im Themenbereich räumliche Entwicklung / <i>Les priorités de la Présidence Luxembourgeoise pour le 11ième Sommet de la Grande Région : Etat d'avancement du programme de travail dans le domaine du développement territorial</i> ...	7
<i>Prof. Dr. Christian Schulz, Université du Luxembourg und/et Prof. Dr. Peter Dörrenbächer, Universität des Saarlandes</i>	
Grenzüberschreitende Agglomerationen im interregionalen Standortwettbewerb – Bedeutung, Merkmale und Potentiale im Vergleich zu europäischen Metropolregionen / <i>Agglomérations transfrontalières dans le cadre de la concurrence interrégionale – importance, caractéristiques et potentialités par rapport aux mégapoles européennes</i>	14
<i>Jürgen Oser, Regierungspräsidium Freiburg und/et Dr. Johanna Kretschmer, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz</i>	
Grenzregionen als Pole dynamischer Entwicklung am Beispiel der Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein / <i>Pôles transfrontaliers au développement dynamique à l'exemple de la région métropolitaine du Rhin supérieur</i>	38
<i>Olivier Denert, Mission Opérationnelle Transfrontalière (MOT) Paris</i>	
Französische (Grenz-)Regionen zwischen Kooperation und Konkurrenz / <i>Régions (frontalières) françaises entre coopération et concurrence</i>	72
<i>Thorsten Kohlisch, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen Berlin</i>	
Regional Governance in der Großregion und der Oder-Partnerschaft – Stand und Perspektiven / <i>« Regional Governance » dans la Grande Région et la coopération Oder – Situation actuelle et perspectives</i>	99
<i>Alain Colard, Université Libre de Bruxelles</i>	
Grenzüberschreitende Pole dynamischer Entwicklung in der Großregion – Ergebnisse eines Projekts im Rahmen von Interreg IIIC, e-BIRD / <i>Pôles transfrontaliers au développement dynamique dans la Grande Région – résultats d'un projet réalisé dans le cadre d'Interreg IIIC, e-BIRD</i>	113

Vorwort

Neben der kontinuierlichen Arbeitsmarktbeobachtung und der Berichterstattung für die Gipfel der Großregion hat sich die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) in den letzten Jahren gezielt mit ausgewählten Aspekten des Arbeitsmarktes der Großregion beschäftigt. Auch in der neuen Förderperiode Interreg IVA Großregion setzt die IBA diese Arbeiten fort. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen der Optimierung von Angebot und Nachfrage auf den Arbeitsmarkt der Großregion und in diesem Kontext auch neue Formen des Arbeitens sowie qualifikatorische Herausforderungen, die insbesondere mit Blick auf die zentrale Thematik der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität bedeutsam sind. Unter dem Titel „Kooperation und Wettbewerb in der Großregion – Optimierung von Matchingprozessen auf dem Arbeitsmarkt der Großregion“ („OPTI-MATCH“) wird dieses Vorhaben in den Jahren 2008-2010 zusätzlich mit Mitteln der EU im Rahmen von Interreg IV A Großregion gefördert.

Der Arbeitsmarkt von morgen braucht die Potenziale aller. Besondere Chancen und Alleinstellungsmerkmale bieten sich dabei in der Großregion durch die traditionell hohe grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität und die enge Verflechtung der Arbeitsmärkte über nationale Grenzen hinweg. Diese können dann umso stärker genutzt werden, je besser es gelingt, das Zusammenspiel zwischen dem Arbeitskräfteangebot und der Arbeitskräfte nachfrage zu optimieren. Genau hier setzt das aktuelle Projektvorhaben der IBA an, das sich somit nahtlos in die bisherigen Arbeiten einfügt und aufbauend auf den dort erarbeiteten Ergebnissen eine nunmehr stärker praxisorientierten Perspektive verfolgt. Im Mittelpunkt steht dabei das Bemühen, diesen Prozess transparenter zu gestalten und durch eine intelligente grenzüberschreitende Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage die Komplementarität der Arbeitsmärkte in der Großregion zu erhöhen, wovon Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen profitieren.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist der Aspekt der wechselseitigen Durchdringung der einzelnen Regionen: Im Zentrum stehen die interregionalen Verflechtungen der Arbeitsmärkte und ihre Einbindung in größere Zusammenhänge der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Teilregionen sowie der Großregion insgesamt. Die Betrachtung kann dabei nicht isoliert erfolgen, sondern die Analyse muss die Interdependenzen mit anderen Kooperations- und Themenbereichen berücksichtigen. Dazu zählen u.a. Faktoren wie Demographie, wirtschaftliche Entwicklung, Innovationskraft, Bildung und Mobilität. Dies gilt sowohl für die Innen- wie die Außenperspektive, um zu einer ausgewogenen Entwicklung innerhalb der Großregion und zu einer besseren Wettbewerbsfähigkeit der Großregion gegenüber anderen Gebietseinheiten in der Europäischen Union beizutragen.

Im Zuge der Globalisierung und eines zusammenwachsenden erweiterten Europas werden Wachstumschancen neu verteilt. Knotenpunkte in einer zunehmend international verflochtenen Welt sind vor allem die Regionen. Aufgrund ihrer hohen sozioökonomischen Leistungsfähigkeit verfügen dabei gerade Metropolregionen und großräumige Agglomerationen im verschärften interregionalen Standortwettbewerb über besondere Potentiale. Ebenso gewinnen in zunehmendem Maße die Grenzregionen mit einer hohen Arbeitnehmermobilität als Träger dynamischer und innovativer Entwicklung an Bedeutung. Gerade mit Blick auf das

Grenzgängerwesen als ein besonderes Alleinstellungsmerkmal der Großregion wird der Charakter der Großregion als Modellregion der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union deutlich. In diesem Zusammenhang erhält auf europäischer wie auch auf großregionaler Ebene die Raumentwicklungspolitik – ein zentrales Thema der luxemburgischen Präsidentschaft des 11. Gipfels der Großregion – einen immer größeren Stellenwert.

Eine besondere Rolle im zusammenwachsenden Europa spielen nicht nur die großen internationalen Metropol- und Stadtregionen, sondern auch und gerade die Grenzräume. Ihre Bedeutung hat sich mit dem fortschreitenden Integrationsprozess innerhalb der Europäischen Union deutlich verändert. Früher aufgrund ihrer nationalen Randlage zumeist als benachteiligte strukturschwache und peripherie Gebiete betrachtet, haben heute viele Grenzregionen als gemeinsame Wirtschafts-, Lebens- und Handlungsräume mit besonderen Standortqualitäten und Alleinstellungsmerkmalen auf sich aufmerksam gemacht. Darüber hinaus gibt es Beispiele grenzüberschreitender Ballungsräume und Metropolregionen mit europaweiter Ausstrahlungskraft, die durch eine Kooperation über nationale Grenzen hinweg ihre Chancen zur Positionierung auf der Landkarte der wirtschafts- und innovationsstarken Regionen in Europa verbessern wollen und hier auch schon entscheidende Erfolge zu verzeichnen haben. Dabei sollte das für den Arbeitsmarkt der Großregion prägende Grenzgängerphänomen auch in die Überlegungen des Gipfels zum Ausbau der Großregion zu einer polyzentrischen grenzüberschreitenden Metropolregion einbezogen werden. Hierzu müssen u.a. die Indikatoren berücksichtigt werden, die die großen Metropolen charakterisieren.

Dies bedarf der Einbeziehung vielfältigen Expertenwissens. Hierfür hat die IBA bereits in der Vergangenheit erfolgreich die Veranstaltungsreihe der Werkstattgespräche initiiert – eine Tradition, die auch im Rahmen dieses neuen Projektvorhabens weitergeführt wird. Zum Auftakt haben wir daher unter dem Titel ‚Zukunftsähigkeit gestalten: Grenzräume als regionale Pole dynamischer Entwicklung im interregionalen Standortwettbewerb‘ am 21. Januar 2009 in Luxemburg Expertinnen und Experten aus verschiedenen Metropolregionen eingeladen, um gemeinsam mit ihnen Grundlagen und sozioökonomische Rahmenbedingungen für Metropolregionen und grenzüberschreitende Verdichtungsräume zu diskutieren. Angesichts des Arbeitscharakters dieser Veranstaltungsform ging es dabei nicht um die Klärung der Frage, inwieweit die Großregion im Sinne einer grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolregion zu verstehen sei. Vielmehr sollten profunde Informationen über die Entwicklung in ausgewählten Regionen mit einer grenzüberschreitenden Orientierung sowie allgemeine Informationen über das Konzept von Metropolregionen vorgestellt werden.

Die vorliegende Dokumentation gibt die Beiträge dieser gut besuchten Veranstaltung wider.

Saarbrücken, April 2009

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei den Autoren der Beiträge.

Avant-propos

Parallèlement à ses missions d'observation continue du marché de l'emploi et de production de rapports pour le compte du Sommet de la Grande Région, l'Observatoire interrégional du marché de l'emploi (OIE) s'est penché ces dernières années sur l'étude d'un certain nombre de spécificités du marché de l'emploi de la Grande Région. L'OIE a reconduit ces travaux dans le cadre du nouveau programme Interreg IVA Grande Région. L'Observatoire place au cœur de ses réflexions l'optimisation des processus de compatibilité de l'offre et de la demande sur le marché de l'emploi de la Grande Région et fait à cet effet le point sur les nouvelles formes de travail ainsi que sur les défis posés en matière de qualification professionnelle, lesquels jouent un rôle de taille dans le cadre de la thématique centrale qu'est la mobilité transfrontalière. Désigné sous l'intitulé « Coopération et concurrence dans la Grande Région - Optimisation des processus de compatibilité de l'offre et de la demande sur le marché de l'emploi de la Grande Région » (OPTI-MATCH), ce projet bénéficie pour la période 2008-2010 d'une aide financière de l'Union européenne dans le cadre du programme Interreg IV A Grande Région.

Le marché de l'emploi de demain est tributaire du potentiel de tout un chacun. La mobilité transfrontalière particulièrement importante ainsi que l'imbrication étroite des marchés au-delà des frontières nationales font la force et la singularité de la Grande Région. L'espace transfrontalier pourra d'autant mieux exploiter ce potentiel s'il parvient à optimiser la compatibilité de l'offre et de la demande sur le marché de l'emploi. Cette réflexion constitue le point de départ du projet de l'OIE qui s'intègre pleinement dans les missions menées à ce jour et s'inscrit dans une perspective davantage axée sur la pratique et fondée sur les résultats recueillis au cours de ses travaux. L'OIE place au centre des réflexions du projet le souci de rendre ces processus transparents et de renforcer la complémentarité des marchés du travail de la Grande Région par un ajustement intelligent de l'offre et de la demande transfrontalières, et ce au profit des employeurs comme des employés.

L'aspect relatif à la pénétration mutuelle des différentes régions constitue le point de départ de l'analyse : une attention centrale est accordée aux interdépendances entre les marchés de l'emploi régionaux et à leur implication dans des contextes plus vastes du développement économique et social des composantes régionales ainsi que de l'ensemble de la Grande Région. Cette observation ne peut s'effectuer de manière isolée et doit prendre en considération les interdépendances avec d'autres domaines thématiques et cadres de coopération. Démographie, développement économique, capacité d'innovation, enseignement et mobilité sont autant de facteurs clés qui entrent en ligne de compte dans l'analyse. Cette observation doit s'appliquer à la fois dans une perspective interne et externe afin de parvenir à un développement plus équilibré au sein de la Grande Région et à promouvoir la compétitivité de l'espace transfrontalier face à d'autres unités territoriales de l'Union européenne.

Dans le cadre d'une Europe toujours plus large et d'un monde placé sous le signe de la globalisation, on assiste à une nouvelle répartition des opportunités de croissance. Les régions sont les principaux carrefours d'échanges dans un monde de plus en plus axé sur les interdépendances internationales. Compte tenu de leur grande performance socioéconomique, les régions métropolitaines et les grandes agglomérations disposent de potentiels importants face à la concurrence interrégionale accrue. Les régions frontalières, moteurs de l'innovation et du développement grâce à la forte mobilité des travailleurs, ne cessent elles aussi de ga-

gner en importance. Eu égard à l'ampleur du phénomène du travail frontalier qui fait sa singularité, la Grande Région fait figure, au sein de l'Union européenne, de région modèle en matière de coopération transfrontalière. La politique de développement territorial – qui constitue un axe prioritaire de la Présidence luxembourgeoise du 11^{ème} Sommet de la Grande Région – fait ainsi l'objet d'un intérêt grandissant sur le plan de l'Europe comme au niveau de la Grande Région.

Outre les vastes régions urbaines et métropolitaines de dimension internationale, les régions frontalières occupent également une position particulièrement importante dans le cadre du développement de l'espace européen. Leur rôle s'est considérablement modifié avec la consolidation du processus d'intégration au sein de l'Union européenne. Considérées autrefois comme des zones défavorisées et structurellement peu développées en raison de leur situation périphérique, de nombreuses régions frontalières éveillent aujourd'hui un intérêt accru de par la singularité et la qualité particulière de ces espaces communs économiques, de vie et d'action. Par ailleurs, un certain nombre d'agglomérations et de régions métropolitaines dont le rayonnement s'étend à l'Europe entière sont déjà parvenues à asseoir leur position parmi les régions européennes économiquement performantes et innovantes en développant une coopération au-delà des frontières nationales. Dans le cadre de son projet de mise en place d'une région métropolitaine polycentrique transfrontalière, le Sommet se doit d'intégrer dans ses réflexions le phénomène frontalier, une caractéristique particulière du marché de l'emploi de la Grande Région. Il importe à cet effet de retenir entre autres les indicateurs inhérents aux grandes métropoles.

Cette démarche demande la réalisation de nombreuses expertises. A ce titre, l'OIE poursuit dans le cadre de ce nouveau projet la tradition des ateliers-débats qu'elle a engagée avec succès au cours des années précédentes. Le premier atelier-débat « Assurer l'avenir : régions frontalières, pôles régionaux au développement dynamique dans le cadre de la concurrence interrégionale », qui s'est tenu le 21 janvier 2009 au Luxembourg, a réuni des experts issus de diverses régions métropolitaines en vue de débattre conjointement des fondements et des conditions socio-économiques des régions métropolitaines et des zones urbaines transfrontalières. Compte tenu du caractère professionnel de cet événement, il n'a pas été question du positionnement de la Grande Région dans la définition d'une région métropolitaine polycentrique transfrontalière. Ces discussions ont bien davantage été motivées par la volonté de recueillir des informations pertinentes sur le développement de régions choisies tournées vers les activités transfrontalières et de proposer une présentation générale sur la situation des régions métropolitaines.

La présente documentation réunit les actes de ce colloque qui a attiré de nombreux participants.

Sarrebruck, avril 2009

Les auteurs sont tenus pour responsables du contenu de leurs contributions.

Erstes IBA-Werkstattgespräch am 21. Januar 2009 in Luxemburg / Premier atelier-débat de l'OIE le 21 janvier 2009 à Luxembourg

„Zukunfts-fähigkeit gestalten: Grenzräume als regionale Pole dynamischer Entwicklung im interregionalen Standortwettbewerb“

« Assurer l'avenir: Les régions frontalières, des pôles régionaux au développement dynamique dans un contexte de la concurrence interrégionale »



Die Referenten / Les intervenants

Jean-Claude Sinner

Ministère de l'Aménagement du Territoire
18, Montée de la Pétrusse
L-2946 Luxembourg
Jean-Claude.Sinner@mat.etat.lu

Prof. Dr. Christian Schulz

Université du Luxembourg
Géographie et Aménagement du Territoire
162a, avenue de la Faïencerie
L-1511 Luxembourg
christian.schulz@uni.lu

Prof. Dr. Peter Dörrenbächer

Universität des Saarlandes
Fachrichtung Geographie
Postfach 151150
D-66041 Saarbrücken
p.doerren@mx.uni-saarland.de

Jürgen Oser

Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Angelegenheiten (SGZE)
Regierungspräsidium Freiburg
79083 Freiburg i. Br.
juergen.oser@rpf.bwl.de

Dr. Johanna Kretschmer

Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz
Peter-Altmeier-Allee 1
D-55116 Mainz
johanna.kretschmer@stk.rlp.de

Olivier Denert

Mission Opérationnelle Transfrontalière
38 rue des Bourdonnais
75001 Paris
olivier.denert@mot.asso.fr

Thorsten Kohlisch

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
Martin Luther Straße 105
D-10825 Berlin
thorsten.kohlisch@senwtf.verwalt-berlin.de

Alain Colard

Université Libre de Bruxelles
ULB - CP 246,
Bd du Triomphe,
B-1050 BRUXELLES
acolard@ulb.ac.be

Jean-Claude Sinner,

Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire,

Luxembourg

**Die Prioritäten der Luxemburgischen Präsidentschaft für den 11.
Gipfel der Großregion: Aktueller Stand des Arbeitsprogramms im
Themenbereich räumliche Entwicklung**

**Les priorités de la Présidence Luxembourgeoise pour le 11ième
Sommet de la Grande Région : Etat d'avancement du programme
de travail dans le domaine du développement territorial**

Die Prioritäten der Luxemburgischen Präsidentschaft für den 11. Gipfel der Großregion: Aktueller Stand des Arbeitsprogramms im Themenbereich räumliche Entwicklung

Jean-Claude Sinner, *Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire, Luxembourg*

Wie Sie sicherlich wissen, hat Luxemburg im Moment die Präsidentschaft des Gipfels der Großregion inne. Sie wird gemeinsam vom Staatsministerium und dem Innen- und Landesplanungsministerium durchgeführt, hauptsächlich von letzterem. Und in dieser Eigenschaft ergreife ich heute das Wort in Ihrem Kreise.

So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass diese Präsidentschaft erstmals Fragen der Raumentwicklung in den Mittelpunkt gestellt hat. Die Raumentwicklung und ihre Stellung im politischen Umfeld sind in den letzten Jahren stärker in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, selbst wenn im Moment die Finanz- und Wirtschaftskrise natürlich eine höhere Bedeutung und Aufmerksamkeit genießt.

Das Thema, das Sie für den heutigen Tag ausgewählt haben, spielt auch für den Luxemburger Vorsitz eine zentrale Rolle, und so haben wir den Wunsch gegenüber Herrn Kuntz geäußert, Ihnen die wichtigsten Elemente unseres Programms und auch die bisherigen Resultate, die beim Zwischengipfel erzielt wurden, vorstellen zu dürfen. Sie können so die politische Tragweite des Themas erkennen, falls dies noch notwendig war. Sie können auch erkennen, und dies ist für Ihre anschließenden Gespräche sehr wertvoll, dass die Ergebnisse von der Politik mit Freude aufgegriffen werden.

Der Luxemburger Vorsitz stützt sich dabei auch auf politische Entwicklungen in der Europäischen Union, in der wir ja am Tisch sitzen. Die Union wird in den nächsten Jahren die territoriale Kohäsion vorantreiben, als Ergänzung zur wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion. Hierbei handelt es sich um ein modernes politisches Konzept für die europäische Raumplanung, die künftig zusammen mit dem sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt zu den Grundpfeilern einer integrativen und „multi-level“ Kohäsionspolitik der Europäischen Union zählen wird.

In den paar letzten Jahren wurden zwei Texte verabschiedet, die ich kurz erwähnen möchte:

- Die Charta von Leipzig zur nachhaltigen europäischen Stadt. Sie enthält Ausführungen über das Konzept einer integrierten Stadtentwicklungspolitik als unverzichtbare Voraussetzung für den Erfolg der nachhaltigen europäischen Stadt, auch im Dienste der wirtschaftlichen Entwicklung.
- Die territoriale Agenda der Europäischen Union zur Erstellung einer territorialen Kohäsion, und in deren Gefolge, das Grünbuch der Kommission mit einer Reihe von Fragen zur Operationalisierung des Begriffs und das zurzeit in vielen Gremien intensiv diskutiert wird.

Wir streben an, für den Gipfel im Mai oder Juni einen Umsetzungsbericht für die Gebiete der Großregion bezüglich dieser beiden Dokumente zu erstellen.

Eins steht fest: Die Raumentwicklung wird in den nächsten Jahren eine verstärkte Bedeutung in der europäischen Politik haben. Dem steht auch nicht entgegen, dass weiterhin nach einer allgemein anerkannten Definition für territoriale Kohäsion gesucht wird, ja sogar die Frage gestellt wird, ob es einer einzigen Definition bedarf.

Im Rahmen der Umsetzung der territorialen Agenda hat Luxemburg anlässlich des informellen Treffens der für die Raumentwicklung und Regionalpolitik zuständigen EU-Minister im November 2007 vorgeschlagen, in Zusammenarbeit mit einem umfangreichen Netz von Städten dies- und jenseits seiner Grenzen, Fortschritte bei der Schaffung einer polyzentrischen städtischen Einheit mit Metropolcharakter zu erzielen. An der luxemburgischen Initiative werden sich die Schweiz und auch Deutschland beteiligen, die sich beim Ministertreffen spontan dem luxemburgischen Projekt anschlossen. Ferner hat auch Frankreich sein Interesse an einer Mitwirkung an dieser Aktion bekundet.

Das Resultat ist das Projekt Metroborder, das im Rahmen von ESPON abgewickelt wird, und arbeitsmäßig von einer Projektgruppe unter Federführung der Uni Luxemburg, in der Person von Prof. Schulz geleistet wird. Das Projekt ist am 1. Januar dieses Jahres angelaufen, für Resultate ist es noch zu früh.

Wir fangen nicht bei Null an, sondern bauen auf bereits laufende Kooperationen von Städten auf. Auch die werden in Ihrer heutigen Tagung genannt und zum Teil vorgestellt. Auch die Benennung der Erfolgsparameter überlasse ich dem weiteren Verlauf. Eines unterscheidet Ihre Tagung allerdings mit der Aufgabe des Vorsitzes, respektive der anschließenden den Vorsitz führenden Partner: die Notwendigkeit, mit allen relevanten Akteuren, den Partnern der Großregion, den Städten, den Netzen zu einem politischen Konsens zu kommen, die verschiedenen Interessen und die unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten in unserer stark heterogenen Kooperation aufzugreifen und versuchen, sie abzulegen, um dann zu operativ realistischen Vorschlägen zu kommen.

Insofern sehe ich Ihre Tagung als eine sehr nützliche Ergänzung zur Arbeit des Vorsitzes an und bedanke mich für die Initiative. Sie werden sich dabei im Besonderen mit den funktionalen Abhängigkeiten der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes beschäftigen.

*** *** *** *** ***

Die Polyzentrische Grenzüberschreitende Metropolregion wird ja kein Produkt des Geistes sein, sondern muss mit Leben erfüllt werden. Die politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Akteure müssen sie mit Leben erfüllen und gemäß einem gemeinsamen Leitbild und Zielen entwickeln.

Deshalb gehört zu diesem Prozess auch ein Verfahren, Démarche auf französisch, ich kenne kein annähernd äquivalentes Wort auf deutsch, das der Vorsitz aktiv weitertreibt, und das darin besteht, die räumliche Planung stärker aufeinander abzustimmen. Die erste Phase besteht aus einer verstärkten gegenseitigen Information über relevante Planungen und räumlich relevante Projekte. Die zweite Phase nennen wir Konsultations- und Konzertierungsphase, wobei Sie in den zwei Worten schon eine Entwicklung der Intensität erkennen können. Die abschließende Phase wäre dann eine gemeinsame Planung. In der ersten Pha-

se wurde eine virtuelle Bibliothek geschaffen, in die die Partner ihre Planungsdokumente einstellen sollen.

Um diesen Prozess von Informationsaustausch bis zur gemeinsamen Planung zu gestalten, zu ermöglichen, hat der Gipfel der Großregion seine Arbeitsgruppe „Raumentwicklung“ beauftragt, die Schaffung eines Geographischen Informationssystems, eines GIS, zu prüfen. Einen konkreten Beschluss soll dann der Gipfel von Mai oder Juni fassen.

Wir glauben auch, dass regelmäßige Treffen der für Raumordnung oder Raumentwicklung zuständigen Minister oder Verantwortliche das gemeinsame Verständnis und die gemeinsame Vorgehensweise erleichtern, und so wird Luxemburg am 21. April zu einer ersten Sitzung der Raumordnungsminister der Großregion einladen. Es gab übrigens bereits Sitzungen der Verkehrsminister und der für Kultur zuständigen Minister.

*** *** *** *** ***

Ich darf gerade noch auf zwei Veranstaltungen des Luxemburger Vorsitzes der Großregion hinweisen:

Das soeben angesprochene Projekt des grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolraums richtet sich vor allem mal an den städtischen Raum. Im ländlichen Raum stützt die Luxemburger Raumordnung vor allem auf die Naturparke, von denen es in der Großregion eine ganze Menge gibt, die zudem oft an Grenzen liegen. Die Naturparke sind die einzigen Akteure im ländlichen Raum, die strukturiert sind und Personal vor Ort haben. Erwähnen möchte ich das Netz der Naturparke, das dank eines Interreg-Projekts im Begriff ist, aufgebaut zu werden. Der Luxemburger Vorsitz organisiert am 17. Februar eine politische Veranstaltung mit dem Thema: „Die Naturparke, Motoren der ländlichen Entwicklung“. Sie findet in Marnach, im Norden Luxemburgs statt.

Die Hauptveranstaltung zu den Metropolräumen findet am 3. März statt. Die wichtigsten staatlichen und städtischen Akteure sind hierzu eingeladen.

Im Rahmen des Metroborder-Projekt werden auch durch die anderen daran beteiligten Partner Veranstaltungen über die Großregion hinaus stattfinden. Des Weiteren wird das Projekt am 5. Mai in Brüssel durch die Interregionalen Gruppe Großregion im Ausschuss der Regionen den in Brüssel zahlreich vertretenen Regionalvertretungen vorgestellt.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Les priorités de la Présidence Luxembourgeoise pour le 11ième Sommet de la Grande Région : Etat d'avancement du programme de travail dans le domaine du développement territorial

Jean-Claude Sinner, *Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire, Luxembourg*

Comme vous le savez certainement, le Luxembourg assure actuellement la Présidence du Sommet de la Grande Région, exercée conjointement par le Ministère d'Etat, et, principalement, le Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire. C'est au nom de ce Ministère que je prends aujourd'hui la parole.

Dans une telle constellation, il n'y a donc rien de surprenant à ce que la Présidence luxembourgeoise ait placé, pour la première fois, le développement et la planification territoriale au cœur de son programme. Le développement territorial et sa portée politique suscitent depuis ces dernières années un intérêt grandissant même si la crise financière et économique constitue actuellement de manière évidente une préoccupation majeure.

Le thème auquel est consacré la rencontre d'aujourd'hui revêt également une importance primordiale pour la Présidence luxembourgeoise, raison pour laquelle nous avons exprimé auprès de Monsieur Kuntz le souhait de vous présenter les principaux points de notre programme ainsi que les résultats enregistrés à la date du Sommet intermédiaire. Vous pourrez de cette manière mesurer, si ce n'est déjà fait, la portée politique d'une telle thématique. Vous pourrez également percevoir que les responsables politiques accueillent les résultats avec une grande satisfaction, ce qui est d'une grande valeur pour les discussions qui suivront.

La Présidence luxembourgeoise s'appuie également sur les dynamiques politiques de l'Union européenne dans laquelle nous siégeons. L'Union entend promouvoir dans les prochaines années la cohésion territoriale en plus de la cohésion économique et sociale. Ce concept européen de développement territorial est un concept moderne qui constituera avec la cohésion économique et sociale, l'un des piliers fondamentaux d'une politique de cohésion intégrative et « multi-niveaux » de l'Union européenne.

Je tiens à citer brièvement deux textes qui ont été adoptés au cours de ces dernières années :

- La Charte de Leipzig sur la ville européenne durable. Cette charte définit les principes directeurs d'une politique de développement urbain intégré, une condition indispensable au succès de la ville européenne durable, et une initiative qui est également au service du développement économique.
- L'Agenda territorial de l'Union européenne, qui prévoit la mise en place d'une politique de cohésion territoriale, auquel fait suite le Livre vert de la Commission européenne qui soulève une série de questions sur l'opérationnalisation du concept et fait actuellement l'objet de débats animés au sein de multiples instances.

Nous nous attachons à préparer en vue du Sommet, en mai ou en juin, un rapport de mise en œuvre de ces deux documents pour les territoires de la Grande Région.

Le développement territorial est incontestablement à s'inscrire au cours des prochaines années parmi les domaines prioritaires de la politique européenne. Cette constatation ne saurait être remise en cause par la volonté de rechercher une définition communément acceptée de la cohésion territoriale, voire même par la question de savoir si une définition unique est requise.

Dans le cadre de la mise en œuvre de l'Agenda territorial, le Luxembourg a proposé, lors de la rencontre informelle des ministres européens en charge du développement territorial et de la politique régionale en novembre 2007, de faire avancer le processus de mise en place d'un ensemble urbain polycentrique de dimension métropolitaine avec la coopération d'un vaste réseau de villes situées de part et d'autres des frontières. L'initiative luxembourgeoise comptera sur la participation de la Suisse et de l'Allemagne qui se sont jointes au projet de manière spontanée lors de la rencontre des Ministres. La France s'est par ailleurs montrée intéressée par une participation à cette action.

C'est ainsi qu'est né le projet Metroborder, réalisé dans le cadre de l'ORATE, et confié à un groupe de travail piloté par l'Université du Luxembourg en la personne de Monsieur Schulz. Le projet ayant été lancé le 1er janvier, il est encore trop tôt pour rendre compte des résultats.

Cette initiative n'est pas née ex nihilo, mais prend sa source dans les coopérations interurbaines déjà en place. Ce congrès sera l'occasion de citer ces coopérations et d'en présenter quelques unes. Les paramètres de succès seront également évoqués ultérieurement. Une chose distingue toutefois votre congrès de la fonction de la Présidence et des partenaires qui lui succèderont : la nécessité de parvenir à un consensus politique avec l'ensemble des acteurs importants, des partenaires de la Grande Région, des villes, des réseaux, de saisir les intérêts et les possibilités d'action des uns et des autres dans notre espace de coopération très hétérogène et de s'efforcer de les ajuster de manière à aboutir à des propositions réalisables et opérationnelles.

Je tiens à exprimer ma reconnaissance envers l'initiative de ce congrès qui constitue à mon sens un complément essentiel au travail de la Présidence. Les thèmes abordés seront principalement axés sur les dépendances fonctionnelles de l'économie et du marché de l'emploi.

*** *** *** *** ***

La région métropolitaine polycentrique transfrontalière ne doit pas rester une vision, elle doit devenir réalité. Il incombe aux acteurs politiques, économiques et scientifiques de la concrétiser et de la développer sur la base d'un modèle commun et d'objectifs partagés.

Ce processus implique donc une démarche que la Présidence se doit de poursuivre activement et qui vise à rendre cohérentes les mesures d'aménagement du territoire. La première phase consiste en un échange d'informations approfondi sur les planifications pertinentes et les projets territoriaux importants. La deuxième phase, appelée phase de consultation et de

concertation constitue, comme son nom l'indique, une étape de développement décisive. La phase de clôture prévoit enfin la définition de planifications communes.

Dans le cadre de la première phase a été créée une bibliothèque virtuelle dans laquelle les partenaires déposeront leurs documents de planification.

Pour rendre possible un tel processus, depuis l'échange d'information jusqu'aux planifications communes, le Sommet de la Grande Région a chargé son groupe de travail « Développement territorial » d'examiner les possibilités de création d'un système d'information géographique (SUG). Le Sommet prendra alors une décision concrète en mai ou en juin.

Nous sommes également convaincus que des rencontres régulières entre les Ministres ou les responsables en charge de l'Aménagement du territoire ou du développement territorial favoriseront l'entente collective et faciliteront la démarche commune ; c'est dans cette optique que le Luxembourg organisera le 21 avril une première réunion des Ministres de l'Aménagement du territoire de la Grande Région. Les Ministres des Transports et les Ministres en charge de la culture ont, du reste, déjà eu l'occasion de se réunir.

*** *** *** *** ***

Je me permets d'attirer votre attention sur deux manifestations organisées par la Présidence luxembourgeoise de la Grande Région :

Le projet de mise en place d'une région métropolitaine polycentrique transfrontalière concerne avant tout les espaces urbains. Les initiatives luxembourgeoises d'aménagement du territoire dans les zones de tradition rurale se concentrent essentiellement sur les Parcs naturels qui existent en grand nombre dans la Grande Région et se situent pour la plupart à proximité des frontières. Les parcs naturels sont, dans l'espace rural, les seuls ensembles structurés qui bénéficient en outre de personnel sur le terrain. Je tiens à citer le réseau des parcs naturels qui verra le jour grâce au soutien du programme Interreg. La Présidence luxembourgeoise organisera le 17 février une rencontre politique placée sous le thème : « Les parcs naturels - moteurs du développement rural ». Cette manifestation aura lieu dans le village de Marnach, au nord du Luxembourg.

La principale manifestation consacrée aux régions métropolitaines se tiendra le 3 mars. Les principales autorités publiques et urbaines y seront conviées.

Dans le cadre du projet Metroborder, des manifestations se tiendront également hors des frontières de la Grande Région en raison de la participation de partenaires extérieurs à l'espace de coopération. Par ailleurs, le groupe interrégional au Comité des Régions présentera, le 5 mai, le projet aux nombreuses délégations régionales présentes à Bruxelles.

Je vous remercie de votre attention.

*Prof. Dr. Christian Schulz, Université du Luxembourg
Prof. Dr. Peter Dörrenbächer, Universität des Saarlandes*

Grenzüberschreitende Agglomerationen im interregionalen Standortwettbewerb – Bedeutung, Merkmale und Potentiale im Vergleich zu europäischen Metropolregionen

Agglomérations transfrontalières dans le cadre de la concurrence interrégionale – importance, caractéristiques et potentialités par rapport aux mégapoles européennes

Grenzüberschreitende Agglomerationen im interregionalen Standortwettbewerb – Bedeutung, Merkmale und Potentiale im Vergleich zu europäischen Metropolregionen

Prof. Dr. Christian Schulz, Université du Luxembourg und Prof. Dr. Peter Dörrenbächer, Universität des Saarlandes



Grenzüberschreitende Agglomerationen im interregionalen Standortwettbewerb

H. Peter Dörrenbächer, Universität des Saarlandes
Christian Schulz, Université du Luxembourg

Werkstattgespräch der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
im Rahmen des Interreg-IVA-Projekts „OPTI-MATCH“
Luxemburg, 21. Januar 2009

Raumkategorien

Regional/ Überregional	<ul style="list-style-type: none">▪ Metropolregion/Metropolitanregion (CH)▪ Métropole (F)▪ Europäische Metropolregion
Regional/ Lokal	<ul style="list-style-type: none">▪ Agglomeration (CH)▪ Agglomération (F)▪ Stadtregion (D)
Grenzüber- Schreitend*	<ul style="list-style-type: none">▪ Grenzüberschreitende Agglomeration (CH)▪ Groupement plurinational de Collectivités territoriales (F)▪ Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen (D)

* Beschränkung auf solche räumlichen Gebilde, die sich in die neuen Raumkategorien der Agglomerationen und Metropolregionen einfügen

Regional/überregional

Regional/ Überregional	<ul style="list-style-type: none">▪ Metropolregion/Metropolitanregion (CH)▪ Métropole (F)▪ Europäische Metropolregion
Regional/ Lokal	<ul style="list-style-type: none">▪ Agglomeration (CH)▪ Agglomération (F)▪ Stadtregion (D)
Grenzüber- Schreitend*	<ul style="list-style-type: none">▪ Grenzüberschreitende Agglomeration (CH)▪ Groupement plurinational de Collectivités territoriales (F)▪ Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen (D)

* Beschränkung auf solche räumlichen Gebilde, die sich in die neuen Raumkategorien der Agglomerationen und Metropolregionen einfügen

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Metropolregionen

Schweiz

5 Metropolregionen / Metropolitanregionen

30er Jahre: Leitbild Schweiz als „dezentralisierte Großstadt Mittel-Europas“

Entstehung durch Zusammenfassung von „Agglomerationen“ (Kriterium: Beschäftigung)

0,5 – 1,7 Mio. E.

nur Metropolregionen Zürich und Bern vollständig auf Schweizer Territorium

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Metropolregionen



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Métropole

Frankreich

15 Métropoles

13.12.2002: „Stratégie nationale“

Normativ: Schaffung von Metropolen mit europäischem Ausstrahlungsniveau

Entstehung durch Projektaufruf:
Abschluss von „Contrats métropolitains“

8 von 15 Métropoles sind grenzübergreifend

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Métropole



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Europäische Metropolregion

Deutschland

11 Europäische Metropolregionen

von der MKRO 1995 eingeführte raumordnerische Kategorie

Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung mit europäischer Ausstrahlung

seit 2005/2006 Unterstützung und Ausformung durch Bund & Länder

Große Flächenunterschiede, geringer Grenzbezug

→ Verdichtungsraum

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Eur. Metropolregion



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Regional/lokal

- Regional/
Überregional**
- Metropolregion/Metropolitanregion (CH)
 - Métropole (F)
 - Europäische Metropolregion

- Regional/
Lokal**
- Agglomeration (CH)
 - Agglomération (F)
 - Stadtregion (D)

- Grenzüber-
Schreitend***
- Grenzüberschreitende Agglomeration (CH)
 - Groupement plurinational de Collectivités territoriales (F)
 - Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen (D)

* Beschränkung auf solche räumlichen Gebilde, die sich in die neuen Raumkategorien der Agglomerationen und Metropolregionen einfügen

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Agglomerationen

Schweiz

Seit 1930er Jahre, zunächst ohne eindeutige Formel

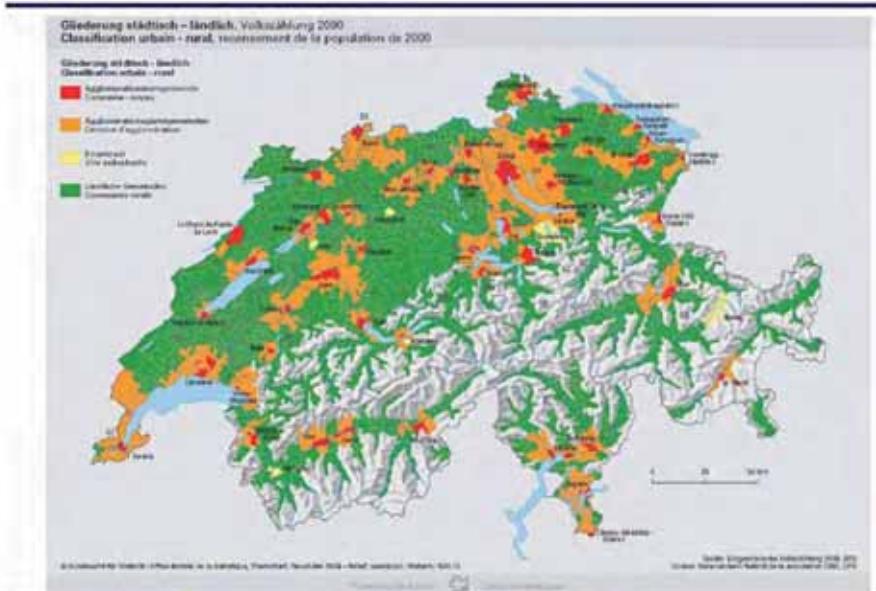
seit 1950er Jahre Kriterien (1980 Neufassung):

20.000 Einwohner,
drei von folgenden fünf Kriterien müssen erfüllt sein:

- baulicher Zusammenhang mit der Kernstadt,
- Siedlungsdichte,
- Bevölkerungswachstum,
- Pendlerverflechtung sowie
- Wirtschaftsstruktur

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Agglomerationen



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Agglomération

Frankreich

Rechtsgrundlage:

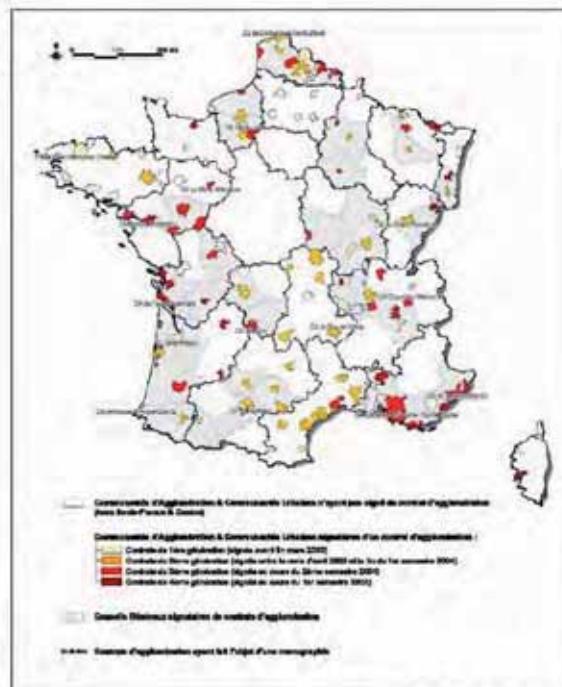
Loi d'orientation pour l'Aménagement et le développement durable des territoires (1999)

Agglomerationsverträge (volet territoire des CPER 2000-2006)

Verstädtertes Gebiet mit Mind. 50.000 Einwohnern, wobei eine Kommune mindestens 15.000 Einwohner zählt

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Agglomération



Stadtregion

Deutschland

Seit 1950er Jahre (O. Boustedt),
Weiterentwicklung in den 70er Jahren

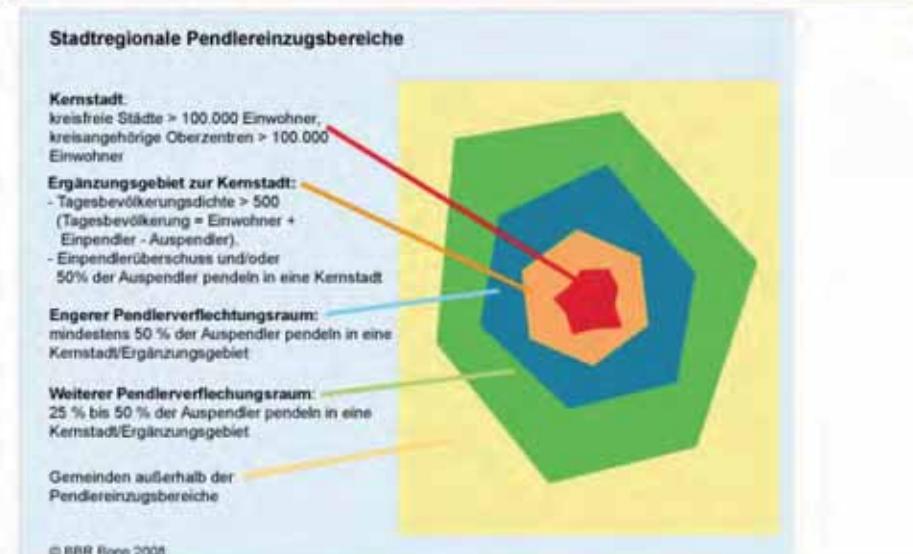
Merkmale:

- Kernstadt (>100.000 Einwohner)
- Ergänzungsgebiet
- Engerer Pendlerverflechtungsraum
- Weiterer Pendlerverflechtungsraum

Ähnlichkeit mit schweizerischen Agglomeration

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Stadtregion



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Stadtregion



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Grenzüberschreitend

- Regional/
Überregional**
- Metropolregion/Metropolitanregion (CH)
 - Métropole (F)
 - Europäische Metropolregion

- Regional/
Lokal**
- Agglomeration (CH)
 - Agglomération (F)
 - Stadtregion (D)

- Grenzüber-
Schreitend***
- Grenzüberschreitende Agglomeration (CH)
 - Groupement plurinational de Collectivités territoriales (F)
 - Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen (D)

* Beschränkung auf solche räumlichen Gebilde, die sich in die neuen Raumkategorien der Agglomerationen und Metropolregionen einfügen

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Grenzüberschreitende Agglomerationen

Schweiz

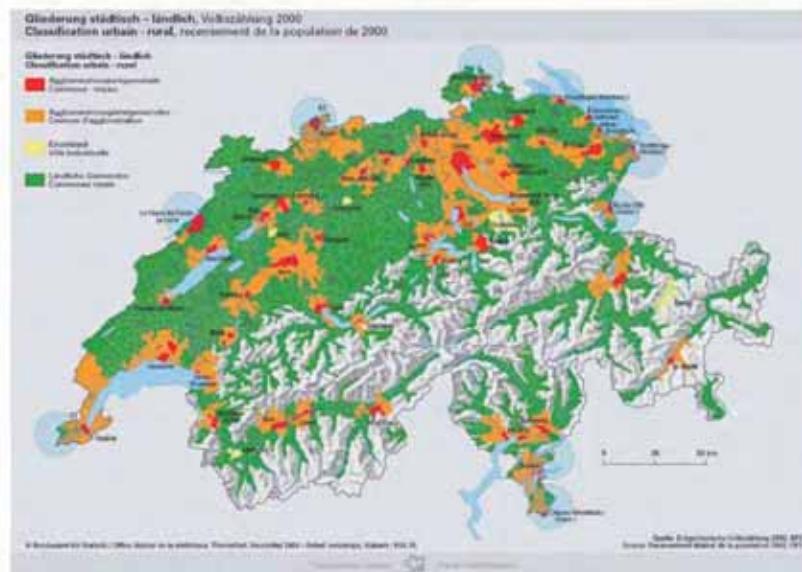
1980: fünf grenzüberschreitende Agglomerationen
2000: 10 grenzüber-schreitende Agglome-rationen

Regional-lokale Maßstabsebene

Beispiele:
Trinationaler Eurodistrict Basel,
Projet d'agglo

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Grenzüberschreitende Agglomerationen



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Groupement pluriterritorial de Collectivités territoriales



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Groupement pluriterritorial de Collectivités territoriales

Frankreich

Bildung von 8 grenzüberschreitenden Räumen
(„Groupement pluriterritorial de Collectivités territoriales“) auf
der Ebene der „Métropoles“

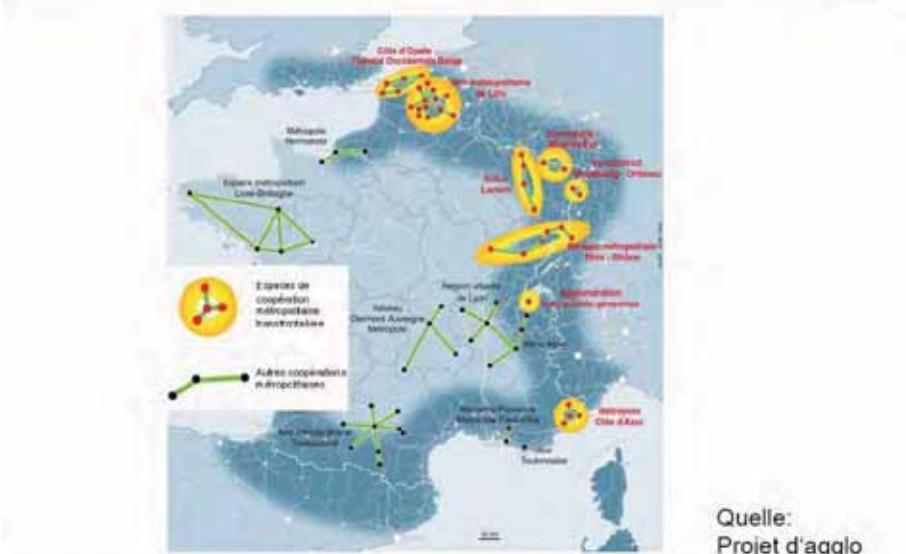
Regional-subregionale & regionale Maßstabsebene (Département, Région)

Beispiele:

Eurodistrict Sarrebruck-Moselle-Est,
Trinationaler Eurodistrict Basel,
Projet d'agglo

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Groupement plurinational de Collectivités territoriales



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Groupement plurinational



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Groupement plurinational de Collectivités territoriales



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Grenzüberschreitende Verflechtungsräume

Deutschland

Modellvorhaben Raumordnung (MORO)
„Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden
Verflechtungsräumen“ (2007)

Regionale Maßstabsebene

6 Partner (Regio Aachen, Regionalverbände Mittlerer
Oberrhein, Bodensee-Oberschwaben, Hochrhein-Bodensee,
Saarland)

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Europäische Ebene

keine Raumplanungshoheit

aber raumwirksame Politiken

sowie Raumbeobachtung durch ESPON-Netzwerk
(European Spatial Planning Observation Network)



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Europäische Ebene

ESPON project 1.1.1:

Potentials for polycentric development in Europe (März 2005)

ESPON project 1.4.3:

Study on Urban Functions (März 2007)

MUAs = Morphologic Urban Areas

FUAs = Functional Urban Areas

MEGAs = Metropolitan European Growth Areas

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Morphologic Urban Areas (MUA)

Gebiet aus Gemeinden (NUTS 5)

jeweils > 650 E / km²

zusammen > 20.000 E

+ von diesen eingeschlossene Gemeinden

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Functional Urban Areas (FUA)

MUAs = morphologischer Kern der FUA

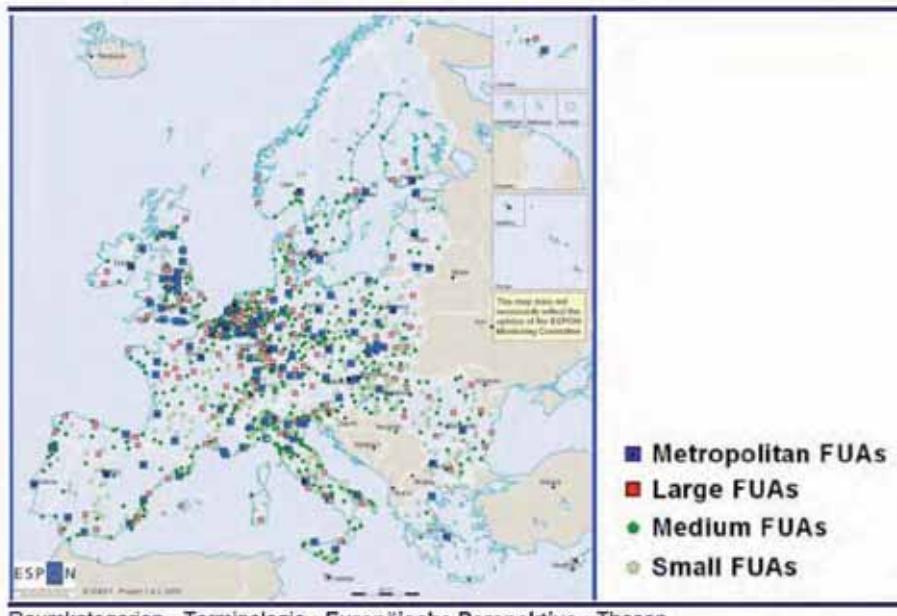
FUA = MUA > 50.000 E + Arbeitspendlereinzugsgebiet (60%)

Erweitert um weitere funktionale Aspekte:

- Verwaltungsfunktionen
- Entscheidungsfunktionen
- Verkehrsfunktionen
- Wissensfunktionen
- Tourismusfunktionen

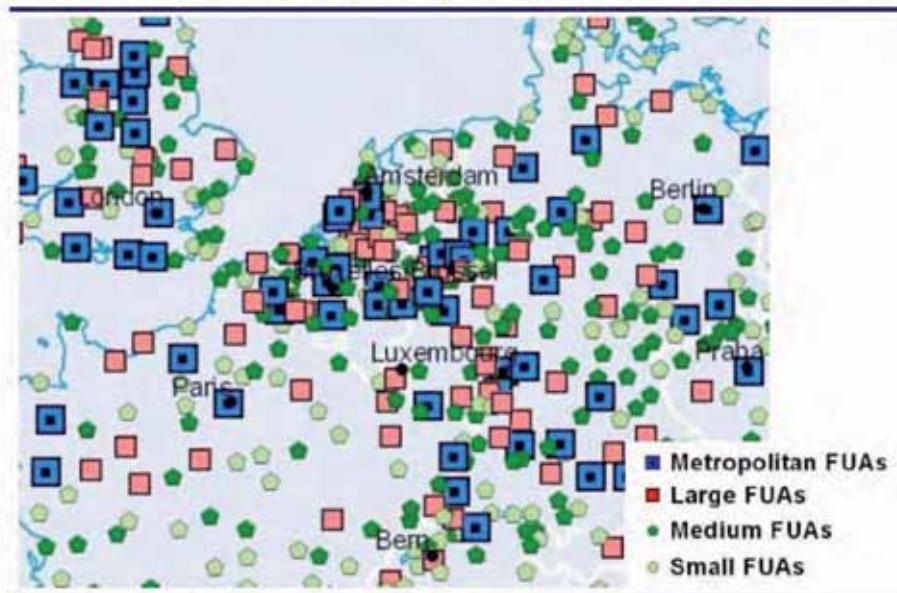
Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Functional Urban Areas (FUA)



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Functional Urban Areas (FUA)



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Metropolitan European Growth Areas (MEGA)

"MEGAs correspond to FUAs with the highest average score with regard to population, transport, manufacturing, knowledge and decision making. 76 MEGAs have been identified in Europe."

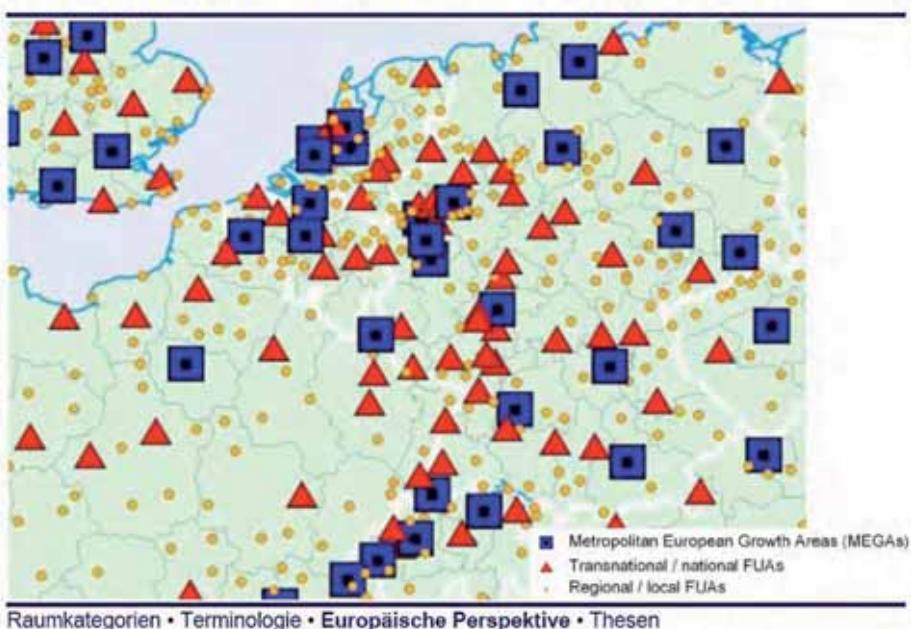
Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

MEGAs und transnationale FUAs

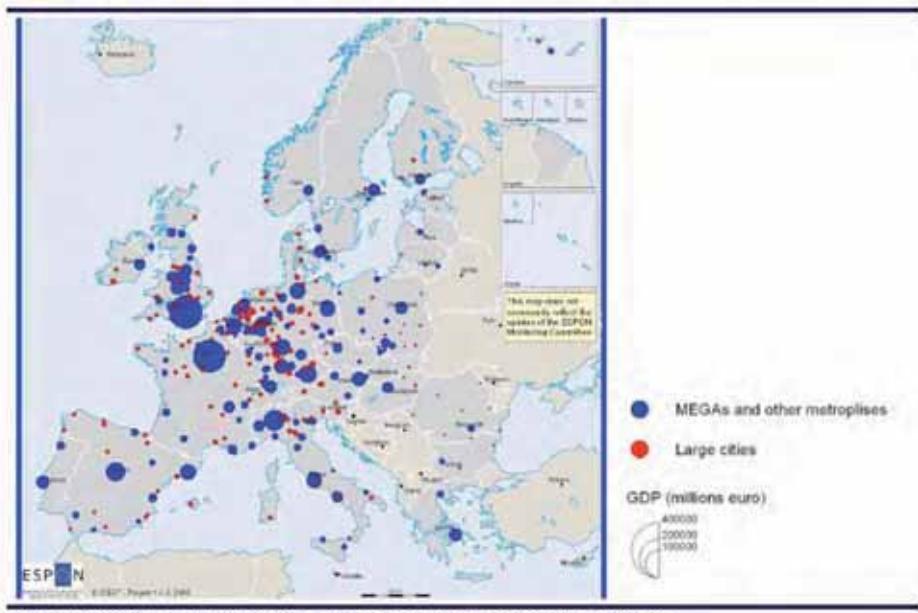


Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

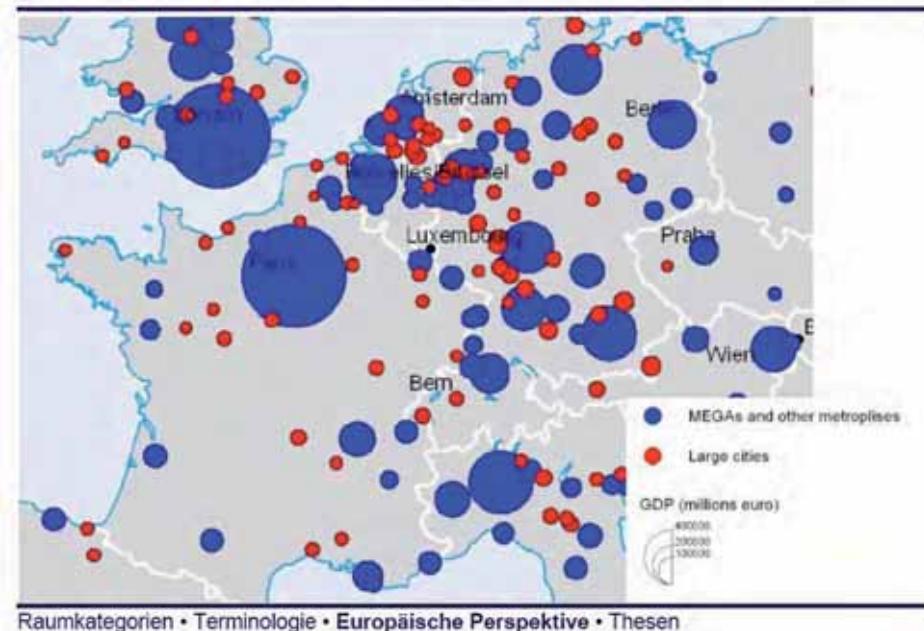
MEGAs und nationale / transnationale FUAs



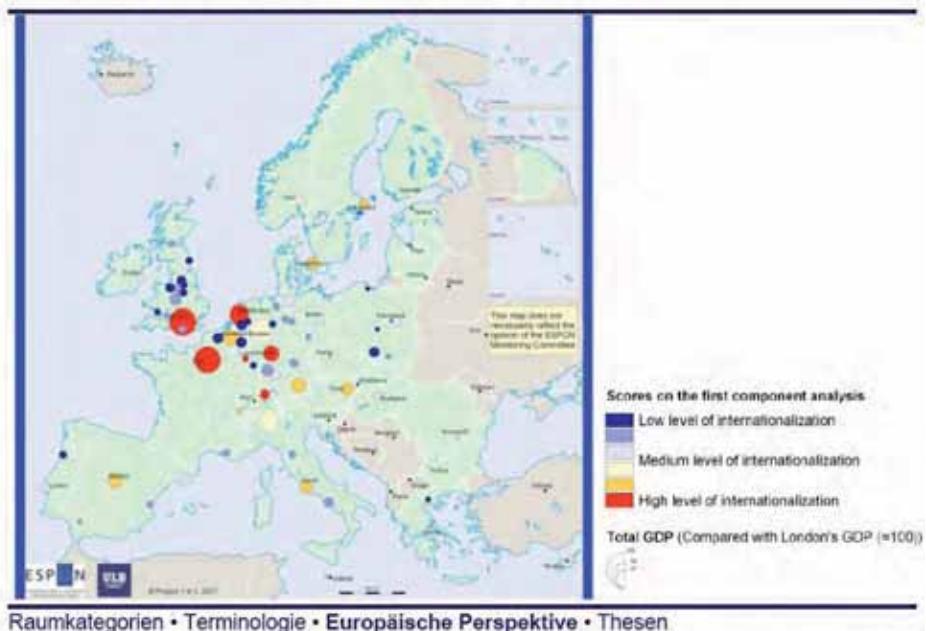
FUAs und MEGAs nach BIP



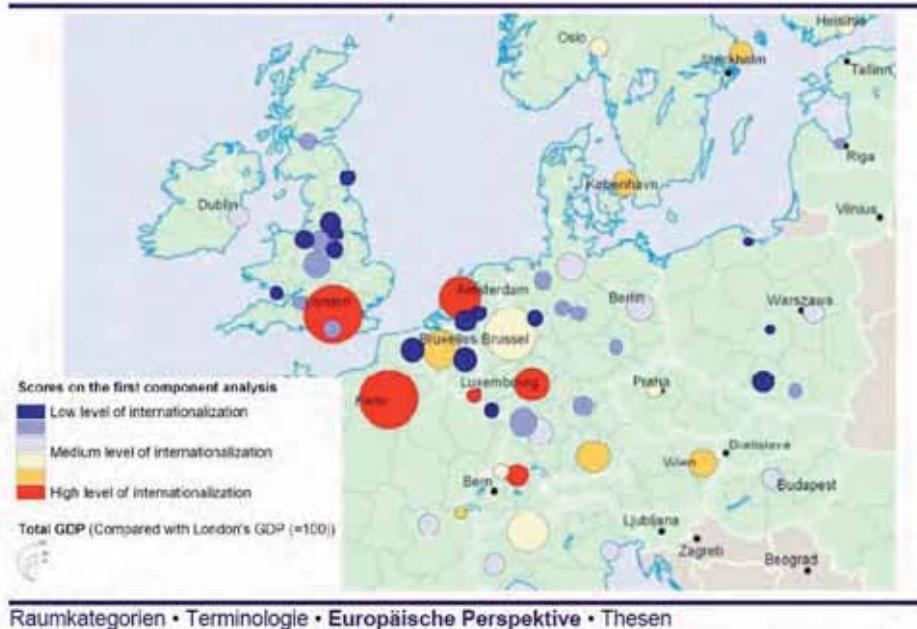
FUAs und MEGAs nach BIP



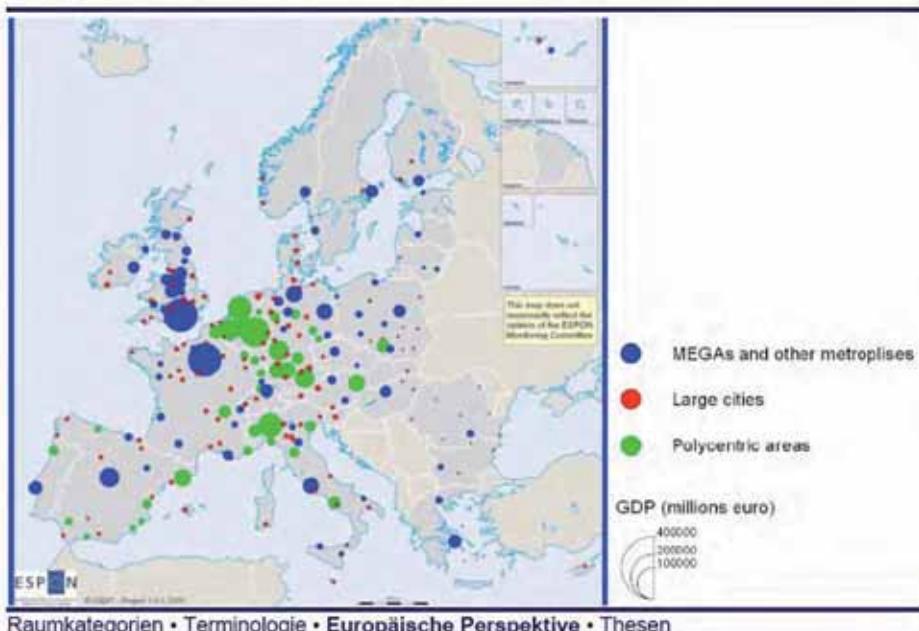
Urbane Hierarchien in Europa



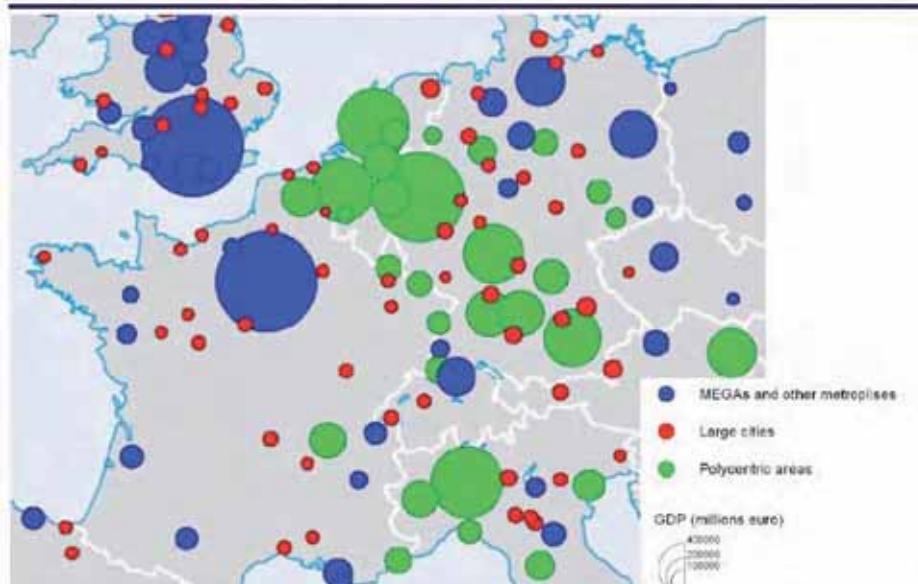
Internationalisierungsgrad



Polycentric Areas nach BIP



Polycentric Areas nach BIP



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

« Polycentricity »

Leitprinzip

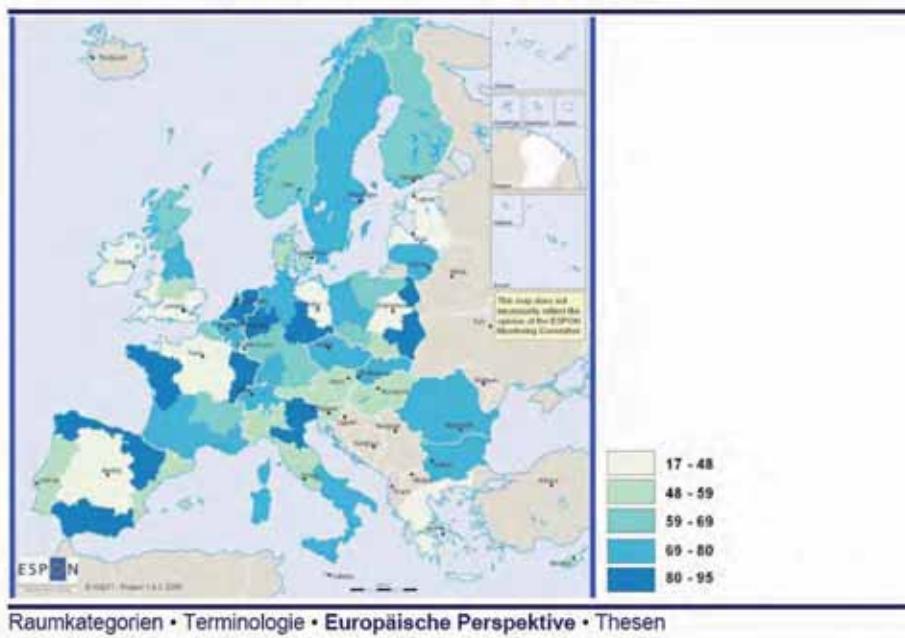
- des Europäischen Raumentwicklungskonzepts (1999)
- der Territorialen Agenda der EU (2007)
- des Grünbuchs zur Territorialen Kohäsion (2008)

Ziele:

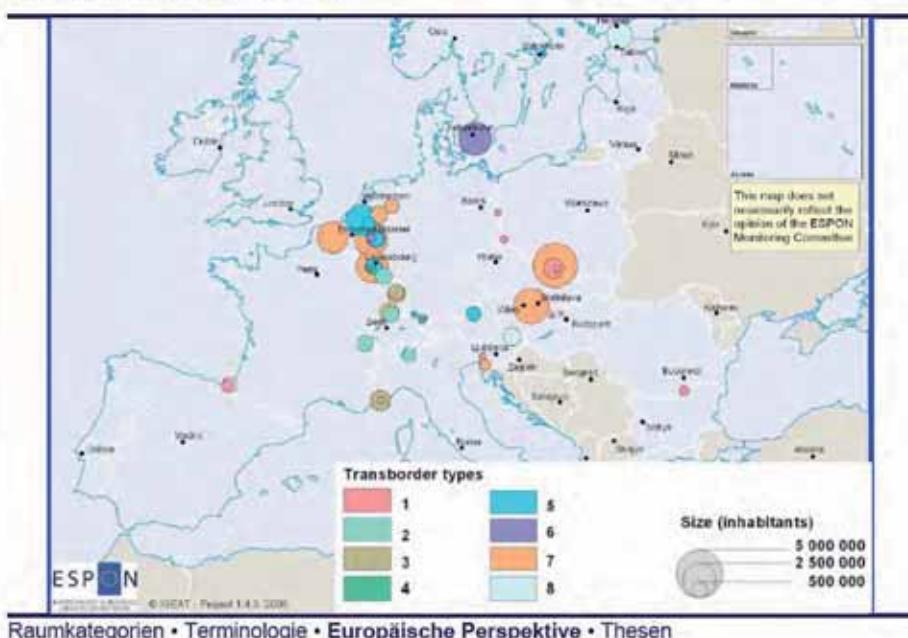
- Abbau regionaler Disparitäten
- neue Stadt-Land-Beziehungen
- nachhaltige Regionalentwicklung
- internationale Wettbewerbsfähigkeit

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

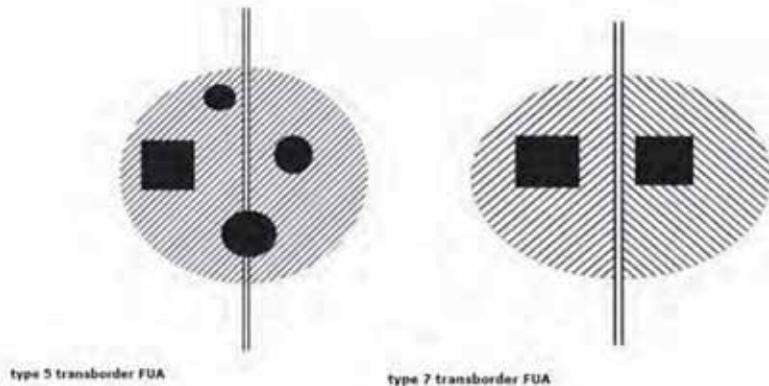
Maß der Polyzentralität nach Regionen



Transborder FUAs



Transborder FUAs



Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

Thesen

Kriterien	Inländische Metropolregionen	Grenzüberschreitende Metropolregionen
Kohäsion	+	-
Komplementarität	+	++
Governance	-	--
Sichtbarkeit / Image	++	+
Internationalität / Vernetzung	+	++
Barrierewirkung Grenze	--	++
Mehrwert	+	++

Raumkategorien • Terminologie • Europäische Perspektive • Thesen

*Jürgen Oser, Regierungspräsidium Freiburg
Dr. Johanna Kretschmer, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz*

Grenzregionen als Pole dynamischer Entwicklung am Beispiel der Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein

**Pôles transfrontaliers au développement dynamique à l'exemple de
la région métropolitaine du Rhin supérieur**

Trinationale Metropolregion Oberrhein

Jürgen Oser, Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Angelegenheiten (SGZE), Regierungspräsidium Freiburg



Ausgangsbasis: Der Oberrhein



... im Zentrum Europas
gelegen mit hohem
Wachstumspotential:



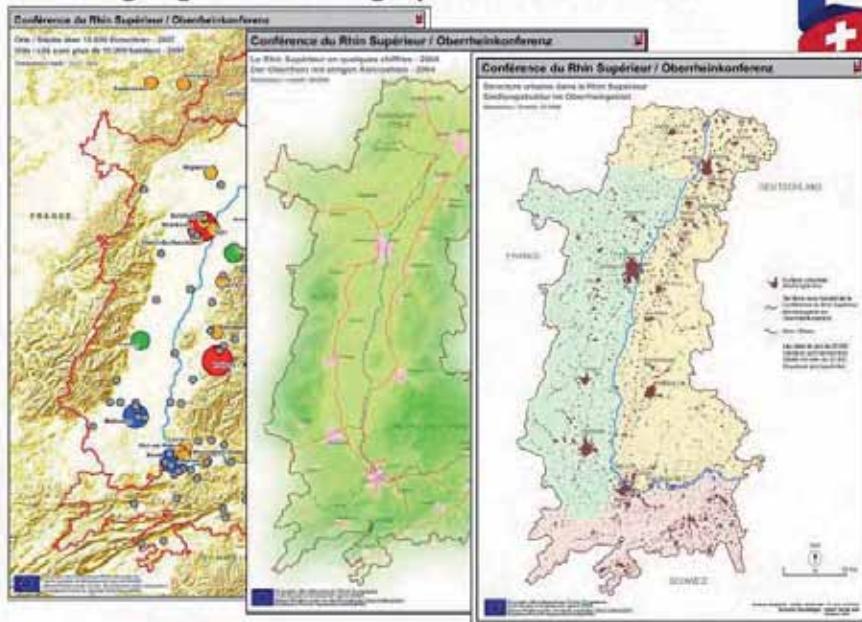
- 6 Millionen Einwohner
- 165 Mrd.€ Bruttoinlandsprodukt
- starke Wirtschaftsregion
- Wissenschaftsregion

Ausgangsbasis

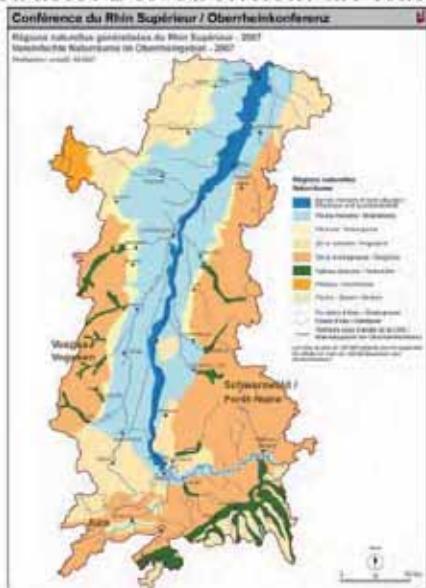
- Trinationale Metropolregion Oberrhein = Metanetzwerk
- 3 Länder sind jeweils in 4 Säulen vertreten
- Grundsatz „form follows function“
- keine Auflösung von bestehenden Strukturen, sondern Ergänzung durch Governance-Strukturen
- systematischer Austausch zwischen den einzelnen Säulen durch Lenkungsstab und gemeinsame Arbeitsebene



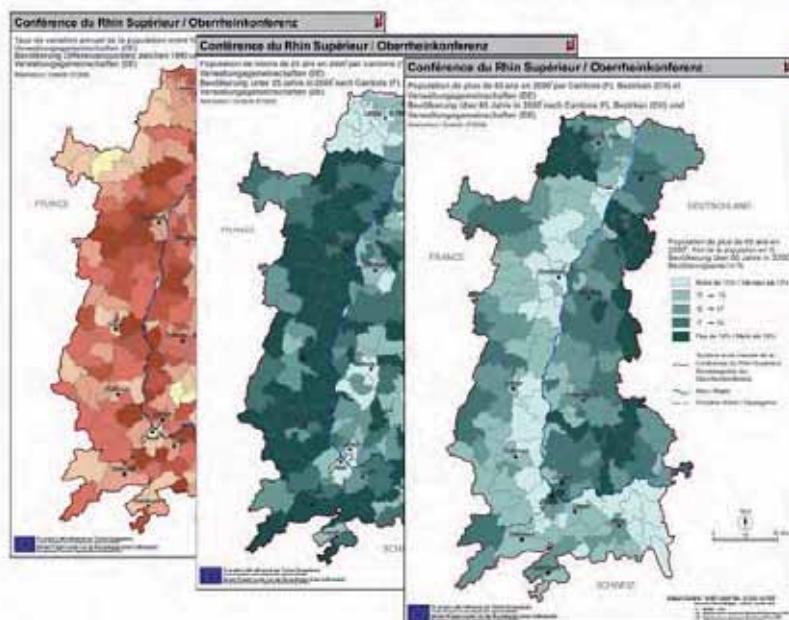
Ausgangsbasis: Geographische Überblicke



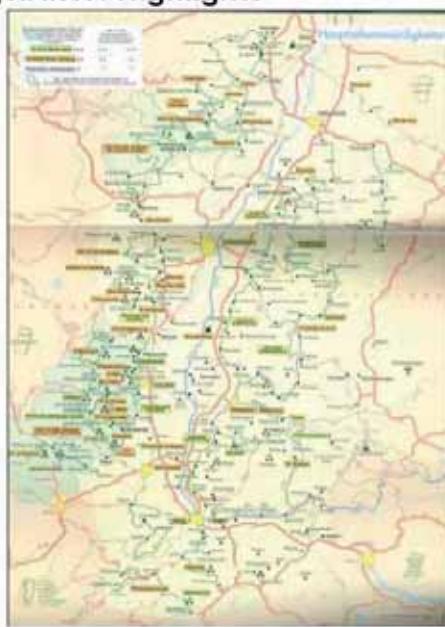
Ausgangsbasis: Der Oberrhein als Naturraum



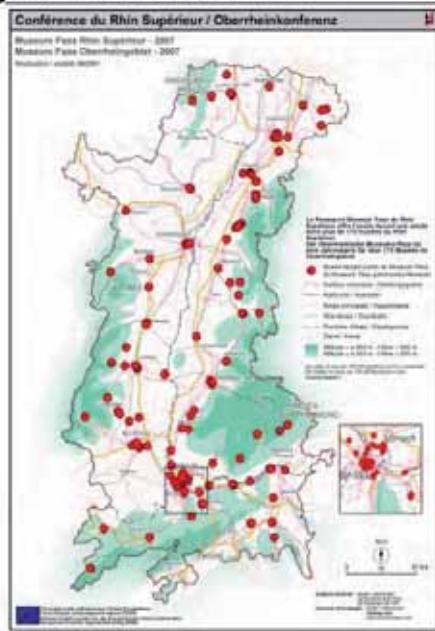
Ausgangsbasis: Demographischer Überblick



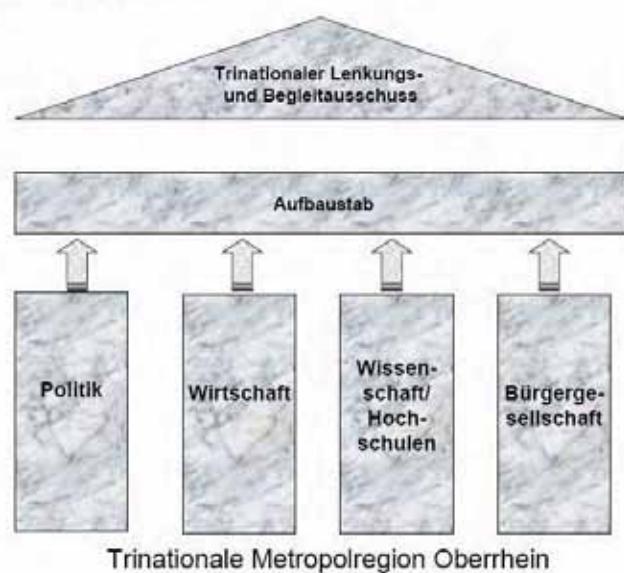
Ausgangsbasis: Highlights



Ausgangsbasis: Museen



Struktur: Gesamtüberblick



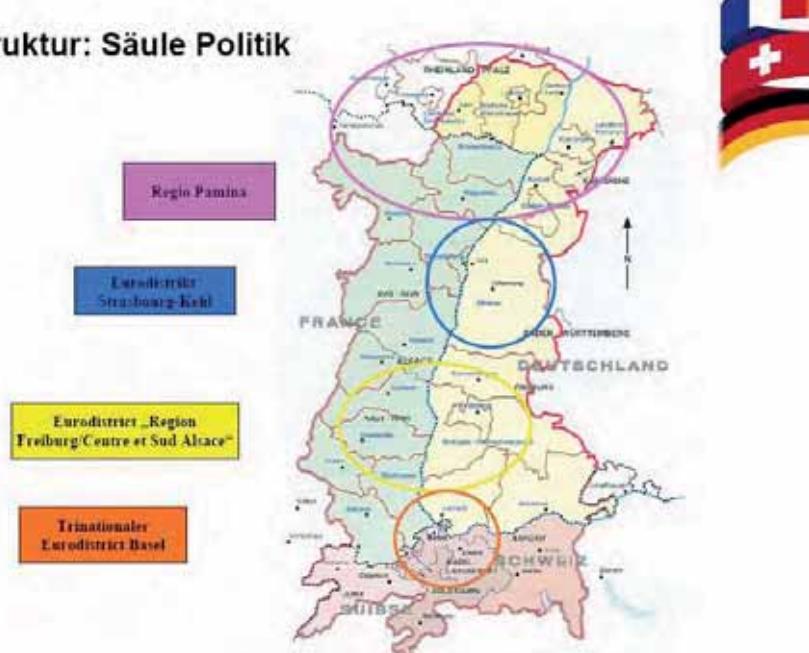
Struktur: Säule Politik



Vertreter der:

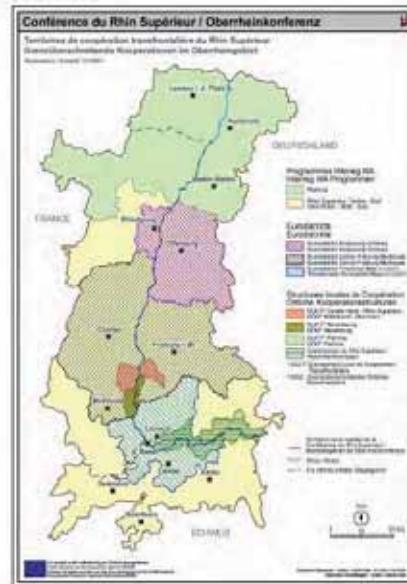
- in der ORK tätigen Gebietskörperschaften und Staaten
- im ORR versammelten gewählten von
 - Landkreisen
 - Städten
 - Regionalverbänden
 - Eurodistrikte

Struktur: Säule Politik



Struktur: Säule Politik

Die Vielzahl der Akteure wird durch die Metropolregion nicht erweitert, sondern die Akteure werden besser vernetzt



Struktur: Säule Wirtschaft

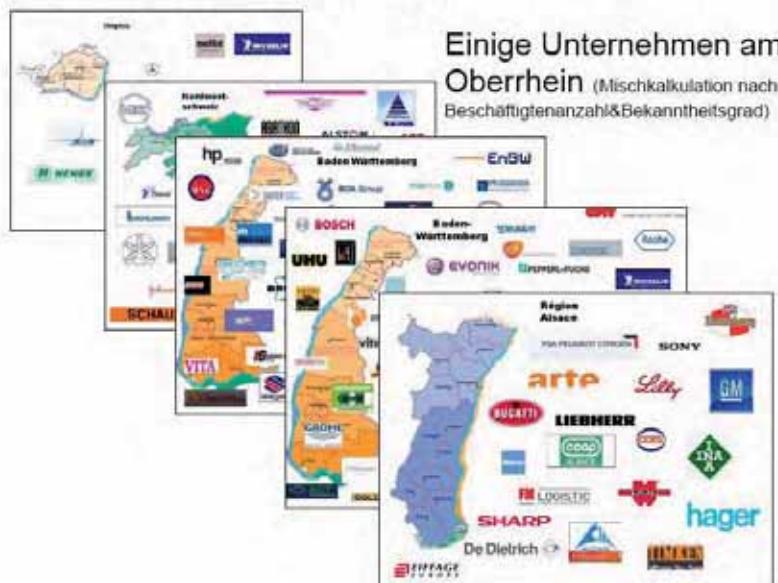
Vertreter der:

- Wirtschaft
- IHK's
- Handwerkskammern
- Sozialpartner





Struktur: Säule Wirtschaft



Struktur: Säule Wissenschaft



- zahlreiche Hochschulen sowie selbstständige Forschungsinstitute (Max Planck, Fraunhofer Gesellschaft, etc.)
- Die Exzellenzuniversitäten Freiburg & Karlsruhe
- Die renommierten Universitäten Strasbourg (I,II,III) und Basel
- mehr als 120'000 Studierende
- x Kooperationen zwischen den Hochschulen (z.B. EUCOR)

Struktur: Säule Wissenschaft



Struktur: Säule Bürgergesellschaft

- Vertreter von ehrenamtlich Tätigen
- z.B. Sportbund, DRK, Bürgerforen, CESA, IVB, etc



Die Säule Bürgergesellschaft ist ein Alleinstellungsmerkmal der Trinationale Metropolregion Oberrhein:
demokratische Berechtigung
→ bottom-up Prinzip

Struktur: Säule Bürgergesellschaft



Was hat die Bürgergesellschaft von der Metropolregion?

- sichere Arbeitsplätze
- Entwicklung und Fortschritt
- intakte Umwelt
- gute Verkehrsanbindungen
- exzellente Bildungseinrichtungen
- flächendeckende und gute Gesundheitsversorgung

Herausforderungen:

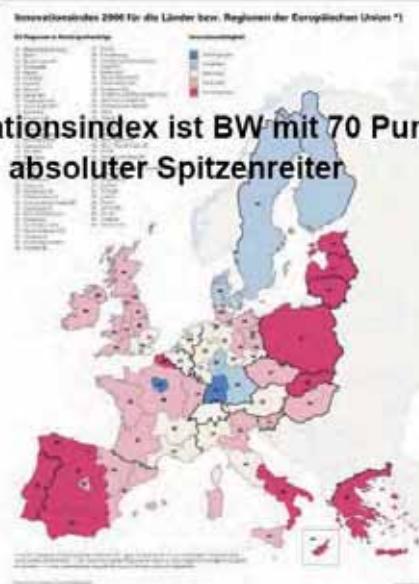
- Innovationen
- Stärkere Verflechtung der einzelnen Säulen
- Profilierung und Marketing
- Clusterbildung



H 1. Innovation

Im Innovationsindex ist BW mit 70 Punkten
absoluter Spitzenreiter

Rheinland-Pfalz
befindet sich im
Mittelfeld;
Ostfrankreich nur
im Hinterfeld

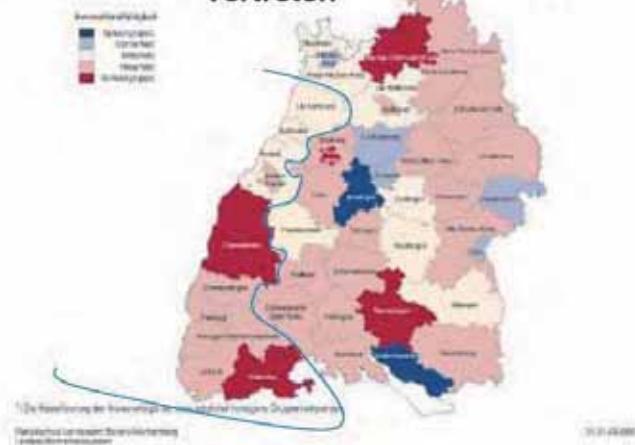


Die
Schweiz ist
im
nationalem
ranking auf
Platz 2



H 1. Innovation

In BW sind die Landkreise der Metropolregion
jedoch nur von Mittelfeld bis Schlussgruppe
vertreten



H 2. Stärkere Verflechtung der einzelnen Säulen



Innovationsfähigkeit wird durch enge Verknüpfungen zwischen Wissenschaft & Wirtschaft verbessert

Die gemeinsame Arbeitsebene und der Lenkungsausschuss stellen einen regen Austausch zwischen den zwei Säulen sicher.

Synergieeffekte durch starkes Netzwerk!

H 3. Marketing



- Logo
- Promotion
- Ausstellung in Brüssel
 - Titel der Metropolregion
- Bilingualer Radiosender Oberrhein
- Bürgerforen
- Informationsveranstaltungen
- ...

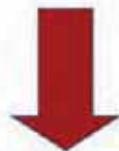
H 4. Clusterbildung



Erst die Kombination von inhaltlicher und räumlicher Nähe eröffnet die Möglichkeit Gemeinsames anzustoßen

Moderne Cluster weisen eine besondere Nähe zu Einrichtungen der angewandten Forschung, Universitäten, Hochschulen und Transferinstituten auf

H 4. Clusterbildung



Cluster werden folglich durch intensiven Austausch der Säulen gefördert

Synergieeffekt – Umsetzung von Forschungsergebnissen in der Wirtschaft

FAZIT

Projekt „Metropolregion Oberrhein“
ist **kein** Neuanfang,
keine Konkurrenz zu bestehenden
Netzwerken/Verbünden



sondern
konsequente & notwendige Fortsetzung
der erfolgreichen
trinationalen Kooperation

Regeln der Zusammenarbeit

- Konkrete Aktionen/Projekte → Leuchtturmprojekte
- keine Doppelstrukturen → Verzicht = Gewinn
- durch multi level gouvernance → Stärken stärken
- Prozesse von der Zivilgesellschaft ausgehend
(bottom up Prinzip) → Identitätsstiftung



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Auf dem Weg zu einer Trinationalen Europäischen Metropolregion Oberrhein

Jürgen Oser, Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Angelegenheiten (SGZE), Regierungspräsidium Freiburg

Die Landschaft am Oberrhein ist über viele Jahrhunderte durch die deutsch-französischen Kriege und die über viele Generationen gepflegte „Erbfeindschaft“ geprägt und beeinträchtigt worden. Der Rhein war nicht mehr wie im Mittelalter verbindender Strom einer gemeinsamen Kulturlandschaft, sondern wurde heftig umstrittene Grenze und erwies sich als schmerzende Trennung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Schritt für Schritt durch die deutsch-französische Annäherung und Versöhnung diese Grenze immer mehr überwunden. Gerade in den letzten Jahrzehnten nahm die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein zunehmend an politischer Bedeutung zu. Immer stärker werden die Gemeinsamkeiten gesehen und betont und das Trennende überwunden.

Seit Jahrzehnten gibt es mannigfache Formen der Zusammenarbeit: In der Oberrheinkonferenz zwischen den Verwaltungen, im Oberrheinrat zwischen den gewählten Abgeordneten, unter dem Begriff EUCOR zwischen den Universitäten am Oberrhein. Außerdem gibt es Kooperationen zwischen den verschiedenen Wirtschaftskammern, im Schulbereich, bei der Jugendarbeit, in der Landwirtschaft, im Umweltschutz und in weiteren vielfältigen Bereichen der Politik, aber auch in einer beeindruckenden Zahl von bürgerschaftlichen Aktivitäten. Am Oberrhein wird dabei nicht nur die deutsch-französische Zusammenarbeit gepflegt, sondern auch eine intensive Kooperation mit der Schweiz, auch wenn sie nicht der EU angehört.

War aber in den zurückliegenden Jahren diese Form der Zusammenarbeit jeweils auf bestimmte Bereiche konzentriert, so bietet sich derzeit die Gelegenheit, die Kooperation in eine ganz neue Form zu bringen, indem sämtliche Bereiche vernetzt werden und sich die Region am Oberrhein auch in der Konkurrenz zu anderen europäischen Regionen als eine einheitliche gemeinsame Raumschaft entwickelt. Es gibt nämlich neben dem Europa der Vaterländer auch ein Europa der Regionen, und diese Regionen können unter den Gesichtspunkten der Förderung in den kommenden Jahren eine ganz andere Berücksichtigung erfahren. Und so ist nicht verwunderlich, dass neben anderen europäischen Regionen auch wir am Oberrhein versuchen, uns in dieser Phase als eine Region im Wettbewerb oder in der Konkurrenz zu anderen Regionen zusammenzufinden. Ganz besonders bemerkenswert ist, dass es sich bei uns um eine Region handelt, die von Frankreich, Deutschland und der Schweiz, also von drei unterschiedlichen Nationen getragen wird. In dieser Trinationalität liegt eine ganz besondere Chance für unsere Region, auch unter europäischen Vorzeichen. Wichtig ist, dass wir im Hinblick auf die europäische Wettbewerbssituation versuchen, unsere besonderen Stärken, unsere Alleinstellung deutlich zu machen und herauszuarbeiten.

Nicht nur Wirtschaftskraft und Innovation, Hochschulen und Unternehmen von Weltrang, sondern die beispiellose Verbindung lebendiger Kulturlandschaft, von Hightech und Lebensart zwischen Schwarzwald, Jura und Vogesen machen den Oberrhein so lebenswert. Wie aber können wir diese Stärken ausbauen? Wie soll der Oberrhein in zehn bis zwanzig Jahren aussehen? Jede Zukunftsüberlegung braucht eine Vision! Das Projekt Metropolregion

bietet die Chance, die Oberrheinregion und damit auch die badische Raumschaft in Europa neu zu positionieren.

Der 10. Dreiländerkongress „Zukunft Oberrhein im erweiterten Europa“

Im Jahre 2006 richtete das Regierungspräsidium Freiburg im Auftrag der Landesregierung Baden-Württemberg im Konzerthaus in Freiburg den 10. Dreiländerkongress aus, der sich mit der Zukunft des Verflechtungsraumes Oberrhein befasste. 800 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz sowie politische Vertreter befreundeter Gebietskörperschaften aus Polen, der Slowakei, Tschechien, Slowenien, Ungarn und dem Baltikum bereicherten das Treffen.

Zu den wichtigsten Teilnehmern gehörten Ministerpräsident Günther Oettinger, Staatsminister Willi Stächele, Landtagspräsident Peter Straub, den Chef der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Staatsekretär Martin Stadelmaier, der Beauftragte des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Clemens Nagel, der elsässische Regionalratspräsident Adrien Zeller und der Schweizer Delegationsleiter Urs Wüthrich-Pelloli.

Das deutsch-französische Institut Ludwigsburg wurde beauftragt, im Rahmen einer statistischen Umfrage eine Stärken und Schwächen-Analyse durchzuführen.

Im Gegensatz zu anderen Metropolregionen, wo ein großes Zentrum die gesamte Raumschaft beherrscht, besteht bei uns am Oberrhein mit Straßburg, Colmar, Mulhouse, Landau, Karlsruhe, Freiburg und Basel eine Städtedlandschaft mit mehreren überschaubaren Zentren, die nicht von einer einzigen Stadt dominiert wird. Für die rund 6 Millionen Bürgerinnen und Bürger im Einzugsbereich der Metropolregion Oberrhein bedeutet dies eine bessere, ausgewogene Infrastruktur. Das Institut führte weiter aus, dass das gemeinsame Standortbewusstsein der drei Nationen und eine noch verbesserte Zusammenarbeit der Akteure am Oberrhein, um ihre gemeinsamen Positionen gegenüber den jeweiligen Hauptstädten abzustecken, unverzichtbare Voraussetzungen seien, um im Wettbewerb der Regionen Europas als grenzüberschreitende Region Oberrhein weiter ganz vorne mitzuspielen.

Auf dem Dreiländerkongress wurde mit einer gemeinsamen Schlusserklärung schließlich die inhaltliche und strukturelle Anpassung dieser verbesserten oberrheinische Zusammenarbeit auf den Weg gebracht. Das Ziel war, den Oberrheinraum als einen gemeinsamen grenzüberschreitenden Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungsraum zu profilieren und weiter zu entwickeln.

Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat diesen Prozess im März 2006 durch einen Kabinettsbeschluss unterstützt und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bis zum Jahre 2013 abgesichert. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird insbesondere durch entsprechende Zuständigkeiten des Regierungspräsidiums Freiburg in einer besonderen Stabstelle nach den Vorgaben der Landesregierung umgesetzt.

Mit einem weiteren, gemeinsamen Kabinettsbeschluss der Landesregierungen von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg wurde das „Projekt Metropolregion Oberrhein“ Mitte 2006 endgültig als wichtiges Ziel der beiden Länder definiert.

Die „Straßburger Erklärung“ der deutschen Ministerkonferenz für Raumordnung

Am 23. Februar 2007 tagte im Europarat in Straßburg die deutsche Ministerkonferenz für Raumordnung. In Anwesenheit von Wolfgang Tiefensee, Bundesminister für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung, betonte der Vorsitzende, der baden-württembergische Wirtschaftsminister Ernst Pfister, dass der Oberrhein, der hohe Wachstumspotenziale biete und metropolitane Funktionen erfülle, in die Weiterentwicklung des Konzepts „Europäische Metropolregionen in Deutschland“ als Verflechtungsraum von europäischer Bedeutung einbezogen werden müsse.

Polyzentrische Grenzregionen könnten einen besonderen Beitrag zum Zusammenhalt Europas leisten. Durch intensive Wechselbeziehungen, innovative Akteure, Unternehmen, Ideen und Menschen, die aus verschiedenen Kulturen und Gesellschaften zusammen kommen, entstehe eine größere Kreativität als in anderen Räumen. Dies gilt insbesondere für den Oberrhein.

Mit der Europastadt Straßburg, weltweit tätigen Wirtschaftsunternehmen, herausragenden Hochschul- und Forschungseinrichtungen, den guten - aber sicherlich noch ausbaufähigen - Fernverkehrsverbindungen und nicht zuletzt mit seinen historischen, kulturellen und landschaftlichen Exzellenzen, verfügt der Oberrhein über herausragende Kräfte in Wirtschaft und Wissenschaft. Und auch seine räumliche Vielfalt stärkt die Wettbewerbsfähigkeit Europas.

Die Vielfalt der europäischen Kulturen und die regionalen Identitäten muss als eine Stärke Europas verstanden werden. Nur so kann Europa den Bürgern noch näher gebracht werden.

Die nationalen Politiken oder warum wir die Metropolregion wollen

Wie in Deutschland handeln Frankreich und die Schweiz (obwohl nicht Mitglied der Europäischen Union) in ihren Raumordnungs- und Wachstumsstrategien nicht anders als die Europäische Union. Sie stärken die wirtschaftlichen Funktionen in den Metropolräumen.

Paris bezeichnet diesen Prozess als „Appel à la Coopération Métropolitaine“, Bern arbeitet an einem „Raumkonzept Schweiz“ mit inzwischen drei Metropolitanräumen. Wenn also der Oberrhein künftig nicht als Hinterland von Rhein-Main, Zürich oder Lyon in Vergessenheit geraten, sondern auf der europäischen Landkarte als eigene „kritische Masse“ sichtbar werden will, dann müssen wir uns zu einer „Trinationalen Europäischen Metropolregion“ weiter entwickeln.

Bündelung der Kräfte für das Projekt Metropolregion

Dieser von Oberrheinkonferenz und Oberrheinrat manifestierte politische Willen, das Projekt Metropolregion in die Tat umzusetzen, braucht die zielgerichtete Mitarbeit vieler Akteure.

Die Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz, die mit der Schaffung eines „Raumordnerischen Orientierungsrahmens“ bereits im Jahre 1999 die Entwicklung einer „Metropolregion Oberrhein“ als mögliches Ziel formulierte, wird die verschiedenen Akteure zusammen führen und die Initiativen in ihrem Kooperationsgebiet bündeln. Dieses Gebiet soll sich mit der Metropolregion decken. Damit kann die vorläufige Abstimmung der oberrheinischen Aktivitäten zur Entwicklung der Metropolregion mit den Säulen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgergesellschaft sichergestellt werden.

Es zeigt sich, dass die „Metropolregion“ kein Thema ist, das etwa nur die Verwaltungen angeht. Alle gesellschaftlichen Gruppen sind aufgerufen, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Der Einladung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günther Oettinger und des aus Offenburg stammenden und weltweit tätigen Verlegers Dr. Hubert Burda zu einem „Kammingespräch“ in den Medien-Tower in Offenburg folgten am 13. Juni 2007 40 bedeutende deutsche, französische und Schweizer Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Auch hier bestand Einigkeit, dass sich der Oberrheinraum im globalen und europäischen Kontext als „Trinationale Metropolregion Oberrhein“ positionieren solle. Als gemeinsames Ziel wurde die Entwicklung einer großen nachhaltigen Gemeinschaft am Oberrhein formuliert. Es gehe um einen immer intensiveren, auch grenzüberschreitenden Dialog aller Akteure der Region. Man war sich einig, dass bereits der Weg dorthin die Zusammenarbeit am Oberrhein insbesondere in strategisch wichtigen Bereichen wie Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Bildung, Infrastruktur, Tourismus, Umweltschutz etc. entscheidend voranbringen wird. Die Oberrheinregion wird damit im Wettbewerb der Regionen gestärkt. Sie wird sich unter Einbindung auch des ländlichen Raums fortentwickeln.

Am Oberrhein gibt es speziell in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit viele Strukturen, Projekte, Organe und Gremien. Deshalb besteht auch die Gefahr, dass man sich verzettelt. Es gilt nun, die Kräfte auf neue Leitideen auszurichten und zu bündeln. Diese Leitideen brauchen eine straffe, strukturell optimierte, schlanke und schnelle Organschaft, die nicht nur in neuen, sondern auch in der Bündelung bestehender Einrichtungen bestehen kann. Im Mittelpunkt stehen dabei Oberrheinkonferenz und Oberrheinrat mit ihren Einrichtungen.

Die außerordentlich zuverlässigen und effizienten grenzüberschreitenden Netzwerke (in den letzten Jahren wurden über 330 gemeinsame Projekte alleine mit Hilfe der INTERREG-Programme realisiert) müssen genutzt werden. Dabei werden die bestehenden Institutionen in den Säulen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammengefasst, um einen bestimmten Politikbereich zu steuern. Staat und Gebietskörperschaften in den drei Ländern werden hierbei intensiv und verantwortlich mitwirken.

Oberrhein - Modell für Entwicklung und Zusammenarbeit

Am 11. Januar 2008 fand in Straßburg der 11. Dreiländerkongress statt. Dort wurde mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung der eigentliche Startschuss für das Projekt

„Trinationale Europäische Metropolregion Oberrhein“ gegeben. Über 50 Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz, treten seither mit ihrem guten Namen für das Projekt ein.

Mit einer Einwohnerzahl von 6 Millionen, einem jährlichen Bruttonsozialprodukt von 165 Milliarden Euro (2007) und einer Fläche von 22 000 qkm hat das Gebiet zwischen Schwarzwald, Jura und Vogesen eine Leistungskraft wie beispielsweise die wirtschaftlich durchaus erfolgreichen EU-Mitgliedsländer Irland (173 Milliarden) und Finnland (167 Milliarden). Bei einem ersten gemeinsamen Auftritt in der baden-württembergischen Landesvertretung in Brüssel wird die Region am 30. März 2009 auch bei der Europäischen Kommission punkten. Dort sieht man die Metropolregionen schon jetzt als Lokomotiven, mit denen die Wettbewerbsfähigkeit Europas insgesamt gestärkt werden soll.

Ministerpräsident Günther Oettinger und Ministerpräsident Beck haben sich in diesem Prozess persönlich engagiert. Nun muss auch in Brüssel die Meldung so ankommen, wie sie vor Ort definiert wird, um erkennbar zu werden auf der Landkarte Europas, neben den nationalen Metropolregionen, die es derzeit schon gibt.

Die „Trinationale Europäische Metropolregion Oberrhein“ wird keine Vision bleiben, wenn Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Bürgergesellschaft gemeinsam mit Hochdruck daran arbeiten, dass unsere Region ihre Chancen im europäischen und globalen Wettbewerb wahren und ausbauen kann.

Le Rhin supérieur, future région métropolitaine européenne trinationale

Jürgen Oser, Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Angelegenheiten (SGZE), Regierungspräsidium Freiburg

Pendant des siècles, la région du Rhin supérieur a été marquée et affectée par les guerres franco-allemandes et par la notion « d'ennemi héréditaire » cultivée par de nombreuses générations. Le Rhin n'était plus comme au Moyen Age le fleuve unificateur traversant un paysage culturel commun, mais une frontière très contestée qui devint une ligne de démarcation douloureuse. Ce n'est que depuis la fin de la Deuxième guerre mondiale que peu à peu, cette frontière a pu être aplatie de plus en plus grâce au rapprochement franco-allemand et à la réconciliation des deux pays. Depuis plusieurs décennies surtout, la coopération transfrontalière a pris une importance politique croissante dans le Rhin supérieur. L'accent est de plus en plus mis sur les points communs et les divergences sont surmontées.

Depuis plusieurs dizaines d'années, la coopération prend de multiples formes, que ce soit entre les administrations dans le cadre de la Conférence du Rhin supérieur, entre les députés élus au sein du Conseil rhénan ou entre les universités du Rhin supérieur à travers le concept EUCOR. Il existe par ailleurs des coopérations entre les différentes Chambres économiques, au niveau scolaire, dans le cadre des activités pour la jeunesse, dans l'agriculture, dans la protection de l'environnement ainsi que dans de nombreux autres domaines politiques très variés, mais aussi dans un nombre impressionnant d'initiatives civiles. Dans ce contexte, il convient de souligner que le Rhin supérieur, loin de ne privilégier que la collaboration franco-allemande, promeut également une coopération intensive avec la Suisse, bien que celle-ci ne fasse pas partie de l'Union européenne.

Alors qu'au cours des dernières années, cette forme de collaboration se limitait à des domaines spécifiques, il est aujourd'hui possible de donner à la coopération un tout nouveau visage en reliant des zones entières et en faisant en sorte que la région du Rhin supérieur se profile en tant qu'espace uniifié également vis-à-vis des autres régions européennes. Il existe en effet une Europe des régions parallèlement à l'Europe des nations, et ces régions peuvent faire l'objet d'une prise en compte tout à fait inédite pour ce qui est des subventions, au cours des années à venir. Dans ces conditions, il n'est pas étonnant qu'à l'instar d'autres régions européennes, nous essayons également, dans le Rhin supérieur, de nous positionner au cours de cette phase en tant que région concurrente ou en concurrence par rapport à d'autres régions. Notre région a ceci de particulier qu'elle est portée par la France, l'Allemagne et la Suisse, c'est-à-dire par trois nations différentes. Cette trinationnalité constitue un véritable atout pour notre région, et fait également référence au niveau européen. L'important est qu'au vu de la situation concurrentielle européenne, nous nous efforçons de faire clairement ressortir et de mettre en avant ce qui fait notre force et notre spécificité.

Le potentiel économique et l'innovation, les écoles supérieures et les entreprises d'envergure internationale, mais aussi les liens étonnamment étroits tissés entre la Forêt Noire, le Jura et les Vosges au sein d'un paysage culturel vivant, entre la haute technologie et le mode de vie, sont autant de facteurs qui font du Rhin supérieur une région où il fait si bon vivre. Encore faut-il savoir comment développer ces atouts. A quoi ressemblera le Rhin

supérieur d'ici dix à vingt ans ? Toute réflexion d'avenir requiert une vision ! Le projet de région métropolitaine offre l'opportunité de repositionner au sein de l'Europe la région du Rhin supérieur et, par conséquent, l'espace badois.

10e congrès tripartite : « Avenir du Rhin supérieur dans l'Europe élargie »

En 2006, le Regierungspräsidium de Fribourg a organisé pour le compte du gouvernement du Land de Bade-Wurtemberg, dans le Konzerthaus de Fribourg, le 10e congrès tripartite, consacré à l'avenir de la région métropolitaine du Rhin supérieur. 800 politiciens, économistes et scientifiques originaires d'Allemagne, de France et de Suisse ainsi que les représentants politiques de collectivités territoriales amies venus de Pologne, de Slovaquie, de la République tchèque, de Slovénie, de Hongrie et des pays baltes ont enrichi cet événement de leur présence.

Le ministre-président Günther Oettinger, le ministre d'Etat Willi Stächele, le président du Landtag Peter Straub, le chef de la chancellerie de Rhénanie-Palatinat et secrétaire d'Etat Martin Stadelmaier, le chargé de mission du ministre-président de Rhénanie-Palatinat Clemens Nagel, le président du Conseil régional d'Alsace Adrien Zeller et le chef de la délégation suisse Urs Wüthrich-Pelloli faisaient partie des participants les plus éminents.

L'Institut franco-allemand de Ludwigsburg a été chargé d'effectuer une analyse des points forts et des points faibles dans le cadre d'une enquête statistique.

Contrairement aux autres régions métropolitaines, dans lesquelles un point central important domine l'ensemble de la zone considérée, le Rhin supérieur se distingue par l'existence d'un paysage urbain comportant plusieurs centres de taille raisonnable (Strasbourg, Colmar, Mulhouse, Landau, Karlsruhe, Fribourg et Bâle), dans lequel une seule ville ne s'impose donc pas au détriment des autres. Pour les quelque 6 millions de citoyens vivant dans la zone d'influence de la région métropolitaine du Rhin supérieur, cela signifie de meilleures infrastructures, plus équilibrées. L'Institut a par ailleurs souligné, que la conscience d'appartenance à un même lieu ressentie par les trois nations et une collaboration encore améliorée des principaux acteurs du Rhin supérieur en vue de définir clairement une position commune par rapport aux capitales respectives constituent les conditions préalables indispensables pour pouvoir conserver une longueur d'avance vis-à-vis des régions d'Europe en tant que région transfrontalière du Rhin supérieur.

L'adaptation de la nature et de la structure de cette coopération optimisée dans le Rhin supérieur a finalement été initiée lors du congrès tripartite, à travers une déclaration finale commune. L'objectif visé était de profiler et de continuer à développer la région du Rhin supérieur en tant qu'espace transfrontalier commun dédié à l'économie, la recherche et l'enseignement.

En mars 2006, le gouvernement du Land de Bade-Wurtemberg a encouragé ce processus en prenant une résolution et a garanti la poursuite de la coopération transfrontalière jusqu'en 2013. La coopération transfrontalière est notamment mise en œuvre conformément aux directives du gouvernement du Land par le biais d'un service spécial utilisant les compétences adéquates du Regierungspräsidium de Fribourg.

Une autre résolution commune des gouvernements de Rhénanie-Palatinat et de Bade-Wurtemberg a permis de définir définitivement le « Projet de région métropolitaine du Rhin supérieur » comme un objectif important des deux Länder au cours de l'été 2006.

La « déclaration de Strasbourg » de la conférence ministérielle allemande pour l'aménagement du territoire

Le 23 février 2007, la conférence ministérielle allemande pour l'aménagement du territoire a siégé à Strasbourg au Conseil de l'Europe. Le Président, le ministre de l'Economie du Bade-Wurtemberg, M. Ernst Pfister, a souligné en présence de Wolfgang Tiefensee, ministre fédéral des Transports, de la Construction et des Affaires urbaines, que le Rhin supérieur - région offrant d'importants potentiels de croissance et remplissant des fonctions métropolitaines – devait être intégré dans la poursuite du développement du concept « Les régions métropolitaines européennes en Allemagne » en tant qu'espace transfrontalier important pour l'Europe.

Les régions transfrontalières dotées de plusieurs centres pourraient être amenées à jouer un rôle spécifique dans la cohésion de l'Europe. Les interactions intensives, les acteurs innovants, les entreprises, les idées et les hommes originaires de cultures et de sociétés différentes donnent lieu à une plus grande créativité que celle des autres espaces. Cela vaut particulièrement pour le Rhin supérieur.

Grâce à la ville à vocation européenne qu'est Strasbourg, aux agents économiques exerçant leurs activités à l'échelle internationale, aux établissements d'enseignement supérieur et de recherche très performants et aux axes de transport à grande distance convenables mais susceptibles d'être encore développés, mais aussi du fait de son excellence sur les plans historique, culturel et paysager, le Rhin supérieur dispose de véritables atouts au niveau économique et scientifique. La diversité de ses paysages contribue également à renforcer la compétitivité de l'Europe.

La variété des cultures européennes et les identités régionales doivent être perçues comme l'une des forces de l'Europe. Cette approche est indispensable pour que l'Europe puisse devenir encore plus tangible aux yeux des citoyens.

Les politiques nationales – ou pourquoi nous souhaitons la région métropolitaine

Tout comme l'Allemagne, la France et la Suisse (bien qu'elle ne soit pas membre de l'Union européenne) affichent la même attitude que l'Union européenne en ce qui concerne leurs stratégies d'aménagement du territoire et de croissance. Elles renforcent les fonctions économiques des zones métropolitaines.

Paris qualifie ce processus « d'Appel à la coopération métropolitaine », tandis que Bern travaille à un « Projet de territoire suisse » avec désormais trois espaces métropolitains. Si

nous voulons que le Rhin supérieur ne soit pas relégué à l'avenir à l'arrière-plan de la région Rhin-Main, de Zürich ou de Lyon, et que bien au contraire, il représente sur la carte de

l'Europe un point visible et important ayant sa propre identité, nous devons opter pour la voie nous menant à une « région métropolitaine européenne tripartite ».

La convergence des forces pour le projet de la région métropolitaine

Cette volonté politique de mettre véritablement en œuvre le projet de région métropolitaine qui a été manifestée par la Conférence du Rhin supérieur et le Conseil rhénan requiert le concours ciblé de nombreux intervenants.

La Conférence franco-germano-suisse du Rhin supérieur qui, en créant un « cadre d'orientation pour le territoire », avait envisagé dès 1999 que le développement d'une « région métropolitaine du Rhin supérieur » constituait un objectif possible, va rassembler les différents protagonistes et faire converger les initiatives dans sa zone de coopération. Cet espace doit coïncider avec la région métropolitaine. L'harmonisation provisoire des activités menées dans le Rhin supérieur en vue du développement de la région métropolitaine, reposant sur les piliers que sont la politique, l'économie, la science et la société civile, est ainsi assurée.

Il va sans dire que la « région métropolitaine » n'est pas un sujet qui ne concerne que les administrations. Bien au contraire, tous les groupes sociaux sont incités à prendre part à ce processus.

L'invitation à une « rencontre » organisée le 13 juin 2007 dans la Medien-Tower d'Offenburg, qui avait été lancée par le ministre-président du Bade-Wurtemberg, M. Günther Oettinger, et par l'éditeur Hubert Burda, originaire d'Offenburg et présent dans le monde entier, a été acceptée par 40 éminentes personnalités allemandes, françaises et suisses venues du monde de la politique, de l'économie, de la science et de la société civile. Là encore, tout le monde était d'accord pour dire que dans le contexte international et européen, l'espace du Rhin supérieur devait se positionner en tant que « région métropolitaine trinationale du Rhin supérieur ». Il a été décidé de faire du développement d'une grande communauté durable dans le Rhin supérieur un objectif commun. Il est important qu'un dialogue toujours plus intensif et transfrontalier ait lieu entre tous les protagonistes de la région. Les participants se sont entendus sur le fait que le seul processus ferait d'ores et déjà avancer considérablement la coopération dans le Rhin supérieur, notamment dans des domaines d'importance stratégique tels que l'économie, la science, la recherche, l'enseignement, les infrastructures, le tourisme, la protection de l'environnement, etc. La région du Rhin supérieur va ainsi voir sa position renforcée dans le contexte de la concurrence interrégionale. Son développement va également toucher les zones rurales.

Le Rhin supérieur compte une multitude de structures, de projets, d'organismes et de comités, particulièrement dans le domaine de la coopération transfrontalière. C'est pourquoi il existe également un risque d'éparpillement. Il convient donc d'axer et de concentrer les forces disponibles sur de nouvelles idées directrices. Ces principes directeurs requièrent un système strict, rapide et simple, à la structure optimisée, qui peut être fourni non seulement

par de nouveaux dispositifs, mais aussi en faisant converger ceux qui existent déjà. Dans ce contexte, la Conférence du Rhin supérieur et le Conseil rhénan et leurs dispositifs s'avèrent très intéressants.

Les réseaux transfrontaliers extraordinairement fiables et efficaces (au cours des dernières années, plus de 330 projets communs ont vu le jour uniquement à l'aide des programmes INTERREG) doivent être exploités. Les institutions politiques, économiques, scientifiques et sociales existantes sont alors regroupées afin d'encadrer un domaine politique spécifique. L'Etat et les collectivités territoriales des trois pays doivent participer pleinement et en assumant leurs responsabilités.

Le Rhin supérieur – Un modèle de développement et de coopération

Le 11 janvier 2008, le 11e congrès tripartite s'est déroulé à Strasbourg. Lors de cette manifestation, la signature d'une déclaration commune a donné le véritable coup d'envoi du projet « Région métropolitaine européenne trinationale du Rhin supérieur ». Plus de 50 personnalités venues d'Allemagne, de France et de Suisse soutiennent depuis le projet et s'y impliquent personnellement.

Avec une population de 6 millions d'habitants, un produit national brut annuel de 165 milliards d'euros (2007) et une superficie de 22 000 km², la région située à l'intersection de la Forêt Noire, du Jura et des Vosges affiche une performance comparable à celle de membres de l'Union européenne connaissant une situation économique florissante tels que l'Irlande (173 milliards) et la Finlande (167 milliards). Lors d'une première apparition commune à Bruxelles dans la représentation du Bade-Wurtemberg, la région va également faire très bonne impression devant la Commission européenne. Cette institution perçoit d'ores et déjà les régions métropolitaines comme des locomotives devant permettre de renforcer globalement la compétitivité de l'Europe.

Les ministres-présidents Günther Oettinger et Kurt Beck se sont impliqués personnellement dans ce processus. Le message doit à présent être perçu à Bruxelles tel qu'il a été défini à la base, afin que le Rhin supérieur soit identifiable sur la carte de l'Europe, parallèlement aux régions métropolitaines nationales qui existent déjà.

La « région métropolitaine européenne trinationale du Rhin supérieur » ne restera pas une vision si les économistes, les scientifiques, les politiciens et les représentants de la société civile font ensemble tout leur possible pour que notre région puisse utiliser et développer ses atouts face à la concurrence européenne et internationale.

Der Oberrhein, ein schlafender Riese

Jürgen Oser, Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Angelegenheiten (SGZE), Regierungspräsidium Freiburg

Metropolen – das waren bisher historisch gewachsene Zentren, also Großstädte und ihr Umland. Heute versteht man darunter auch Städtenetze, die von internationaler Bedeutung sind. Metropolregionen sind Motoren der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung. Sie spielen eine wichtige Rolle im globalen Wettbewerb. Der Oberrhein wird die erste Trinationale Metropolregion in Europa.

Was ist das Neue am Konzept der Metropolregion im Vergleich zu den schon existierenden Eurodistrikten und der Oberrheinkonferenz?

Lange Zeit stand die Beseitigung von grenzbedingten Hindernissen und Hemmnissen im Mittelpunkt. Die heute existierenden Einrichtungen (INFOBEST) sind als Anlaufstellen für die Bürger und Schwungräder für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf regionaler und kommunaler Ebene gedacht.

Jetzt wird eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Oberrhein auf den Weg gebracht, damit auf lange Sicht Arbeitsplätze und Lebensqualität in der gesamten Region gesichert bleiben. Dazu bedarf es der Vernetzung aller Akteure in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft/Hochschulen und der professionellen Vermarktung unserer trinationalen Region in Europa und der Welt.

Die Idee einer trinationalen Metropolregion Oberrhein existiert schon länger. Wie kam es zur Gründung eines Aufbaustabes durch die Oberrheinkonferenz?

Die Idee zur Trinationalen Metropolregion findet sich im „Raumordnerischen Orientierungsrahmen“, der von der D-F-CH Oberrheinkonferenz 1997 vorgestellt wurde. Dort wird das über Jahrhunderte gewachsene, polyzentrische Städtenetz beschrieben, das von Strasbourg, Mulhouse, Basel, Karlsruhe, Freiburg bis nach Landau reicht.

Anlässlich des 11. Dreiländerkongresses im Januar 2008 im Europarat zu Strasbourg war die Zeit zur Umsetzung reif. 50 bekannte Politiker, Wirtschaftsvertreter und Hochschulrektoren aus der gesamten Region haben sich in einer gemeinsamen Schlusserklärung zur Realisierung dieses Vorhabens verpflichtet.

Nun geht es darum eine gemeinsame Strategie zu entwickeln. Es sollen aber keine neuen Strukturen geschaffen, sondern bestehende Einrichtungen miteinander verknüpft werden: small first.

Der Aufbaustab wird vom Regierungspräsidium Freiburg geleitet.

Das Konzept der Metropolregion stützt sich auf Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Bürgergesellschaft. Gibt es konkrete Beispiele für Kooperationsprojekte?

Die meisten Vorschläge kommen aus den Bereichen Forschung und Wissenschaft, insbesondere aus den Bereichen Life Sciences und Regenerative Energien. Es geht aber auch um den Ausbau des grenzüberschreitenden S-Bahn-Verkehrs, die Anbindung der Stadt Freiburg an den TGV-Rhin-Rhone, ein oberrheinweites Wochenend- bzw. Schülerferienticket,

die „Verpfanzung“ von Schulklassen für einen bestimmten Zeitraum an eine Schule im Nachbarland oder die Bündelung der Arbeit der Tourismusverbände, um die Region am Oberrhein auch als Reiseziel noch bekannter zu machen.

Grenzüberschreitend angelegte Projekte können durch Mittel aus dem INTERREG-IVa-Programm gefördert werden. Dafür stehen Gelder in Höhe von fast 68 Mio. € und erhebliche Schweizer Fördermittel für die rheinüberschreitende Kooperation der Kantone zur Verfügung.

Auf welchen Wegen können die Bürger unserer Region zur Realisierung dieses Projektes beitragen, bzw. davon profitieren?

Am Oberrhein leben 6 Mio. Menschen und erarbeiten jährlich ein Bruttosozialprodukt, das mit dem von Irland mithalten kann. Grenzüberschreitende Kontakte unter Bürgern ergeben sich aber häufig nur im Rahmen von Städte- und Gemeindepartnerschaften. Das Projekt „Trinationale Metropolregion Oberrhein“ sieht deshalb ausdrücklich die Mitwirkung der Zivilgesellschaft vor. Mit drei Bürgerforen in Karlsruhe, Strasbourg und Basel sollen interessierte Akteure gefunden werden. Bereits bestehende Netzwerke, z.B. im Bereich „Bürgerengagement“, sollen genutzt werden.

Die Vision für die „Metropolregion Oberrhein“ in 10 Jahren ?

Es geht um die Antwort auf die Frage: „Wovon werden wir in 20 Jahren leben?“

Der trinationale Oberrhein wird bis dahin ein Markenzeichen für eine weltoffene, attraktive und wirtschaftlich dynamische Grenzregion sein. Die Region wird sich mit hervorragenden Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen präsentieren und schnelle Verkehrsverbindungen in alle Richtungen bieten. Die Menschen fühlen sich zusammengehörig, denn sie arbeiten und leben gerne in einer intakten Landschaft zwischen Schwarzwald, Vogesen und Jura, wo ihnen ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot zur Verfügung steht. Die Metropolregion Oberrhein leistet mit diesem Leuchtturmprojekt einen wichtigen Beitrag zur territorialen Kohäsion im erweiterten Europa, das viele Nachahmer findet.

Le Rhin supérieur, un géant assoupi

Jürgen Oser, Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Angelegenheiten (SGZE), Regierungspräsidium Freiburg

Le terme de « métropole » a longtemps été utilisé pour décrire des centres urbains ayant connu une croissance importante au fil du temps, c'est-à-dire des grandes villes et leur périphérie. De nos jours, cette notion désigne également des réseaux urbains affichant une envergure internationale. Les régions métropolitaines sont les moteurs du développement économique et scientifique. Elles jouent un rôle important dans la concurrence internationale. Or, le Rhin supérieur a pour ambition de devenir la première région métropolitaine trinationale d'Europe.

Quels nouveaux éléments le concept de « région métropolitaine » comprend-il par rapport aux eurodistricts déjà existants et à la Conférence du Rhin supérieur ?

La priorité a longtemps été donnée à la suppression des obstacles liés aux frontières et des entraves. Les dispositifs aujourd'hui en place (INFOBEST) ont été conçus comme des antennes mises à la disposition des citoyens et devant être le fer de lance de la coopération transfrontalière à l'échelon régional et communal.

Aujourd'hui, le développement durable et porteur du Rhin supérieur en tant que site économique et scientifique est en cours, l'objectif visé à long terme étant de garantir la pérennité des emplois et la qualité de vie. Cette évolution requiert l'établissement de liens étroits entre tous les acteurs de la politique, de l'économie et de la science/de l'enseignement supérieur, ainsi que la commercialisation professionnelle de notre région trinationale en Europe et dans le monde.

L'idée d'une région métropolitaine trinationale du Rhin supérieur existe depuis déjà longtemps. Comment en est-on venu à la mise en place d'une équipe de projet lors de la Conférence du Rhin supérieur ?

Le « cadre d'orientation pour le territoire » présenté en 1997 par la Conférence franco-germano-suisse du Rhin supérieur mentionnait déjà l'idée d'une région métropolitaine trinationale. Il décrivait le réseau urbain à plusieurs centres qui s'est développé au fil des siècles et qui s'étend entre Strasbourg, Mulhouse, Bâle, Karlsruhe, Fribourg et Landau.

Lors du 11e congrès tripartite qui s'est tenu en janvier 2008 au Conseil de l'Europe, à Strasbourg, le moment de mettre en œuvre cette idée était venue. Dans une déclaration commune, 50 personnalités venues de toute la région et représentant les milieux de la politique, de l'économie et de l'enseignement supérieur se sont engagées à concrétiser ce projet.

Une stratégie commune doit à présent être élaborée. Il n'est toutefois pas prévu de créer de nouvelles structures, les dispositifs existants devant être regroupés : mieux vaut commencer modestement.

L'équipe de projet est dirigée par le Regierungspräsidium de Fribourg.

Le concept de région métropolitaine repose sur l'économie, la politique, la science et la société civile. Existe-t-il des exemples concrets de projets de coopération ?

La plupart des projets émanent de la recherche et de la science, et plus particulièrement des domaines des sciences de la vie et des énergies renouvelables. Mais il faut également mentionner le développement du réseau express régional transfrontalier, la connexion de la ville de Fribourg au TGV Rhin-Rhône, un ticket Week-end ou Vacances scolaires valable dans tout le Rhin supérieur, le « transfert » de classes dans une école du pays voisin pendant une période déterminée ou la convergence des activités des associations touristiques en vue de faire encore mieux connaître la région du Rhin supérieur et de la présenter comme une destination touristique.

Les projets transfrontaliers peuvent bénéficier d'un soutien financier provenant du programme INTERREG IVA. Des fonds représentant un montant de près de 68 millions d'euros sont prévus à cette fin et des fonds suisses considérables destinés à la coopération transrhénane des cantons sont également disponibles.

Comment les citoyens de notre région peuvent-ils contribuer à la réalisation de ce projet ou en profiter ?

Le Rhin supérieur compte 6 millions d'habitants et réalise chaque année un produit national brut comparable à celui de l'Irlande. Les contacts transfrontaliers entre les citoyens n'ont toutefois souvent lieu que dans le cadre de partenariats entre les villes et les communes. C'est la raison pour laquelle le projet « Région métropolitaine trinationale du Rhin supérieur » prévoit expressément la participation de la société civile. Trois forums citoyens basés à Karlsruhe, Strasbourg et Bâle doivent permettre de trouver des personnes intéressées. Les réseaux existants, par exemple dans le domaine de « l'engagement citoyen », doivent être exploités.

La vision de la « région métropolitaine du Rhin supérieur » dans 10 ans ?

Il s'agit ici de pouvoir répondre à la question « De quoi vivrons-nous dans 20 ans ? » D'ici là, le Rhin supérieur trinational va devenir l'emblème d'une région frontalière ouverte sur le monde, attrayante et dynamique sur le plan économique. La région va se présenter avec des établissements d'enseignement et de recherche et des centres scientifiques exemplaires et offrir des possibilités de connexion rapides dans toutes les directions. Les gens de la région se sentent solidaires, car ils travaillent et aiment vivre dans un paysage intact situé entre la Forêt Noire, les Vosges et le Jura, où ils disposent de multiples possibilités en matière de loisirs et de culture. Avec ce projet-phare, la région métropolitaine du Rhin supérieur contribue de façon importante à la cohésion territoriale dans l'Europe élargie, qui est fréquemment imitée.

Dr. Johanna Kretschmer, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Die Partner der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz (Südpfalz, Mittel- und Südbaden, Elsass und die fünf nordwestschweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau, Solothurn und Jura) sind bestrebt, eine trinationale europäische Metropolregion am Oberrhein zu gründen. Die rheinland-pfälzische Landesregierung hält dabei einen grenzüberschreitenden aktiven Bürgerdialog für unerlässlich.

Zum erfolgreichen Aufbau der trinationalen europäischen Metropolregion am Oberrhein bedarf es einer demokratischen Legitimierung und eines aktiven Einbeugs der Zivilgesellschaft. Die Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wird alleine nicht genügen, wenn die Region am Oberrhein stärker als bisher zusammenwachsen und eine eigene Identität entwickeln soll. Um dies zu erreichen, braucht es Begegnung, Dialog und Kooperation „von unten“. Woran es auf gesamteuropäischer Ebene lange Zeit gemanagt hat, wird bei der Entwicklung der trinationalen Metropolregion am Oberrhein konstitutiver Bestandteil sein: Das Europa der Bürgerinnen und Bürger, das Erleben und Erfahren realen europäischen Zusammenwachsens einer Region.

Die Partner am Oberrhein haben daher beschlossen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um nicht nur eine Partizipationsmöglichkeit für Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen, sondern auch um neue Formen grenzüberschreitender Kooperation und Vernetzung zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Akteuren zu ermöglichen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist geplant, drei Bürgerforen an unterschiedlichen Orten des Oberrheins (Norden, Mitte, Süden) sowie eine Abschlussveranstaltung durchzuführen. Die Bürgerforen verstehen sich als offene Zukunftswerkstätten, die von einem neutralen Institut und mehrsprachig moderiert durchgeführt werden sollen. In den Foren sollen Erfahrungen und Kritik sowie Wünsche und Vorschläge zivilgesellschaftlicher Akteure aller beteiligten Regionen zusammengetragen werden.

Die Erfahrungen, die beispielsweise in Rheinland-Pfalz im Rahmen der Kommunal- und Verwaltungsreform mit einem solchen Beteiligungsinstrument gemacht wurden, sind ausgesprochen positiv. Sie haben insbesondere gezeigt, dass sich Bürgerinnen und Bürger mit hoher Kompetenz als Expertinnen und Experten in eigener Sache in diese Prozesse einbringen können und wollen.

Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Durchführung eines solchen Beteiligungsverfahrens ist das klare Bekenntnis der betroffenen Akteure und Entscheidungsträger, dass die von den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Vorschläge Eingang in den weiteren Prozess der Gestaltung am Oberrhein finden. Nur wenn den Menschen zum einen vermittelt werden kann, dass sie vom Reformprozess am Oberrhein direkt betroffen sind, und wenn auf der anderen Seite klar ist, dass das Verfahren ernsthaft durchgeführt wird und der politische Wille, Kritik und Ideen der Menschen umzusetzen, besteht, kann ein solches Verfahren erfolgreich sein.

Da in den Bürgerforen ohne thematische Eingrenzung auf bestimmte Felder der Kooperation die besonderen Stärken und Potenziale einer grenzüberschreitenden Zivilgesellschaft ermittelt werden sollen, ist die weitere Entwicklung nicht vorherplanbar. Das Verfahren ist somit

voller Spannung, in gewisser Weise auch „risikobehaftet“. Allerdings besteht die Überzeugung, dass es zu einer ernst gemeinten Beteiligung der Bürger keine Alternative gibt, soll sich die Oberrheinregion zu einem lebendigen, von den Menschen akzeptierten und mitgetragenen Lebensraum entwickeln. Seitens der Organisation ist hier insbesondere den unterschiedlichen Kulturen und Mentalitäten der deutschen, französischen und schweizerischen Partner Rechnung zu tragen. Die unterschiedliche Ausprägung und Definition von Zivilgesellschaft muss sich im Prozess wiederfinden.

Zum Abschluss des Beteiligungsverfahrens soll eine Agenda stehen, die es erlaubt, in überschaubaren Zeiträumen aktiven Bürgerdialog und zivilgesellschaftliche, grenzüberschreitende Kooperation am Oberrhein zu verstetigen. Dabei ist auch zu klären, welcher organisatorischen und gegebenenfalls auch infrastrukturellen Voraussetzungen es hierfür bedarf. Es wird dabei ebenfalls herauszuarbeiten sein, welcher Ertrag sich aus der bürgerschaftlichen Kooperation für die Entwicklung der Metropolregion insgesamt ergibt und welche Wirkungen von Bürgerdialog und zivilgesellschaftlicher Kooperation auf die Bereiche Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ausgehen können.

Abschließend ist festzuhalten, dass es sich bisher um das erste Bürgerbeteiligungsverfahren eines solchen Umfangs in einem grenzüberschreitenden Kooperationsgebiet handelt. Das Mandatsgebiet der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz verfügt damit über ein besonderes, zivilgesellschaftliches Alleinstellungsmerkmal.

Dr. Johanna Kretschmer, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Les partenaires de la Conférence franco-germano-suisse du Rhin supérieur (composés du Palatinat du Sud, du Bade du Sud et du Bade central, de la Région Alsace et des cinq Cantons de la Suisse nord-occidentale - Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Argovie, Soleure et Jura) s'attachent à mettre en place une Région Métropolitaine du Rhin Supérieur. Le Gouvernement du Land de Rhénanie-Palatinat estime à cette fin indispensable d'instaurer un dialogue transfrontalier actif avec les citoyens.

Le respect de la légitimité démocratique et l'implication active de la société civile sont des éléments clés pour relever le défi de la création d'une Région Métropolitaine trinationale européenne. La coopération dans les domaines politique, économique et scientifique ne peut suffire à elle seule si la Région du Rhin supérieur veut asseoir davantage son statut d'entité régionale et développer une identité propre. La réussite du projet passe par la rencontre, le dialogue et la coopération « d'en bas ». Ce qui a fait longtemps défaut au niveau paneuropéen sera un élément constitutif du développement de la Région métropolitaine du Rhin supérieur : l'Europe des citoyens, la découverte et l'expérience du rapprochement de régions européennes en une unité commune.

C'est ainsi que les partenaires du Rhin supérieur ont convenu de prendre les mesures adéquates en vue, non seulement, de garantir l'implication des citoyens dans les décisions, mais également de permettre l'émergence de nouvelles formes de coopération transfrontalière et de mise en réseau entre les organisations de la société civile et les acteurs.

Pour parvenir à cet objectif, il est prévu d'organiser trois forums citoyens dans différentes régions du Rhin supérieur (nord, centre, sud) suivis d'une réunion de clôture. Les forums citoyens se veulent être des ateliers publics du futur organisés par un Institut neutre et basés sur un programme d'animation multilingue. Ces forums sont destinés à recueillir les expériences, les critiques ainsi que les souhaits et suggestions des acteurs de la société civile issus de toutes les régions impliquées.

La participation citoyenne s'est avérée être un outil très fructueux, notamment en Rhénanie-Palatinat où il a été mis en place dans le cadre de la réforme communale et administrative. Force est de constater en particulier que les citoyens ont la possibilité et la volonté d'apporter leurs compétences et leur savoir-faire dans la réalisation de ces démarches.

Pour garantir la réussite d'un tel processus de participation, il est indispensable que les acteurs et décideurs concernés reconnaissent sans ambiguïté le rôle des citoyens et prennent en compte leurs suggestions dans le développement du Rhin supérieur. Une telle démarche ne peut aboutir que si les citoyens sont conscients d'être directement concernés par le processus de réforme sur le Rhin supérieur et si aucun doute ne subsiste quant au sérieux de cette démarche ainsi que sur la volonté politique d'intégrer les critiques et les idées formulées par les citoyens.

Les forums citoyens étant destinés à déterminer les atouts et les perspectives d'une société civile transfrontalière sans limiter les réflexions à un certain nombre de domaines inhérents à la coopération, la suite du processus n'est pas planifiable. Il s'agit donc d'un processus palpitant, voire même d'une certaine manière « risqué ». La région du Rhin supérieur reste toute

fois convaincue qu'elle ne peut compter sur aucune autre intervention que celle des citoyens si elle souhaite devenir un espace de vie dynamique qui soit accepté et soutenu par sa population. L'organisation se doit avant tout de tenir compte des différences culturelles et de mentalité entre les partenaires allemands, français et suisses. Le caractère et la définition donnés respectivement à la société civile sont à intégrer dans le processus.

A l'issue du processus de participation sera mis en place un agenda qui permettra de pérenniser pendant des périodes prévisibles le dialogue actif avec les citoyens ainsi que la coopération de la société civile transfrontalière dans la région du Rhin supérieur. Il conviendra à cet effet de définir les conditions requises en matière d'organisation et, le cas échéant, d'infrastructures. Il importera également de préciser dans quelle mesure la coopération citoyenne profite au développement de la région métropolitaine et de déterminer l'impact que peut avoir le dialogue avec les citoyens ainsi que la coopération de la société civile sur les domaines politique, économique et scientifique.

Force est enfin de constater qu'une participation citoyenne d'une telle ampleur est sans précédent pour un espace de coopération transfrontalier. Le rôle particulier de la société civile fait donc du territoire sous mandat de la Conférence franco-germano-suisse du Rhin supérieur une région unique en son genre.

Olivier Denert, Mission Opérationnelle Transfrontalière (MOT) Paris

Französische (Grenz-)Regionen zwischen Kooperation und Konkurrenz

Régions (frontalières) françaises entre coopération et concurrence

Métropoles transfrontalières: entre coopérations, interdépendances et concurrences...

Olivier Denert, Mission Opérationnelle Transfrontalière (MOT) Paris



Plan de la présentation

- I – Présentation de la MOT et de ses actions
 - A. Fonctionnement de la structure et champ d'actions
 - B. Investissement de la MOT dans le domaine des métropoles transfrontalières : angles d'attaque et projets en cours
- II - Emergence française du concept de métropole et de sa dimension transfrontalière
 - A. Renaissance au début des années 2000.
 - B. Une petite révolution dans la prise en compte du transfrontalier dans les politiques urbaines centrales
 - C. Un abandon progressif de l'initiative de l'Etat français sur ce sujet.
- III – Métropoles transfrontalières : une réalité qui diverge en fonction des sites
 - A. Quelles définitions?
 - B. Quels indicateurs pour leur observation?
- IV – Exemples : projets métropolitains transfrontaliers : présentation des territoires, de leur gouvernance et des concurrences transfrontalières
 - A. Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai
 - B. Eurodistrict trinational de Bâle
 - C. Métropole Franco-valdo-genevoise

Conclusion : la Grande Région est –elle une métropole transfrontalière ?



Plan de la présentation



I – Présentation de la MOT et de ses actions

A. Fonctionnement de la structure et champ d'actions



Qu'est ce que la MOT ?

www.espaces-transfrontaliers.eu



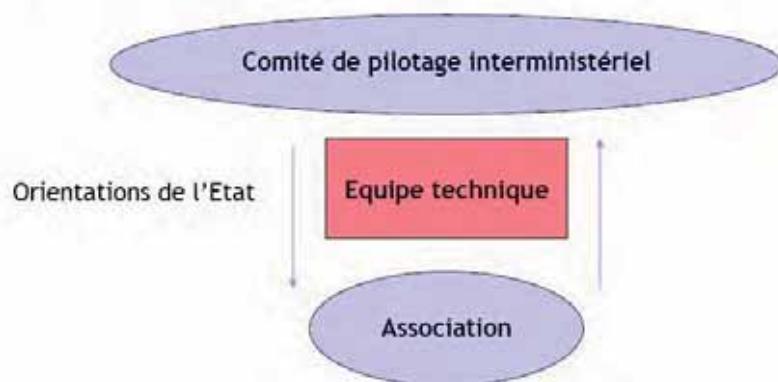
La Mission Opérationnelle transfrontalière (MOT)

Une structure publique (sous la forme associative)
d'assistance des collectivités locales, des états et des
porteurs de projet en faveur du développement des
projets transfrontaliers

1. Son objectif principal

→ Faciliter la mise en œuvre de projets transfrontaliers et
promouvoir la coopération transfrontalière

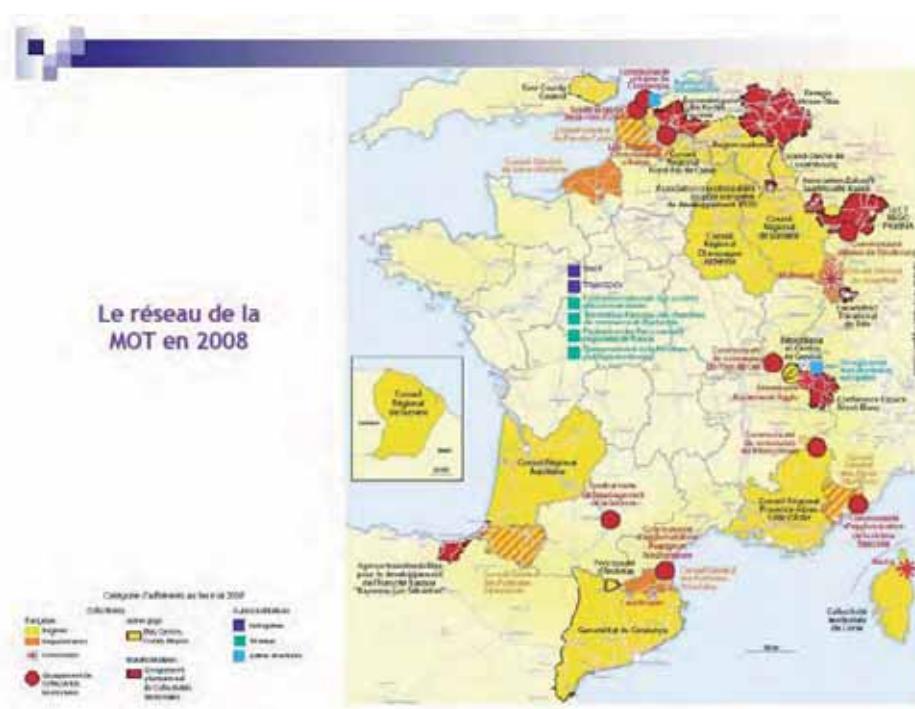
■ 2. Structure : une organisation originale au service des projets et d'une stratégie transfrontalière



■ 3. Partenaires

□ a. Les partenaires fondateurs

- DIACT (ex DATAR)
- Caisse des dépôts et Consignations
- Ministère de l'aménagement du territoire et des transports
- Ministère des Affaires étrangères



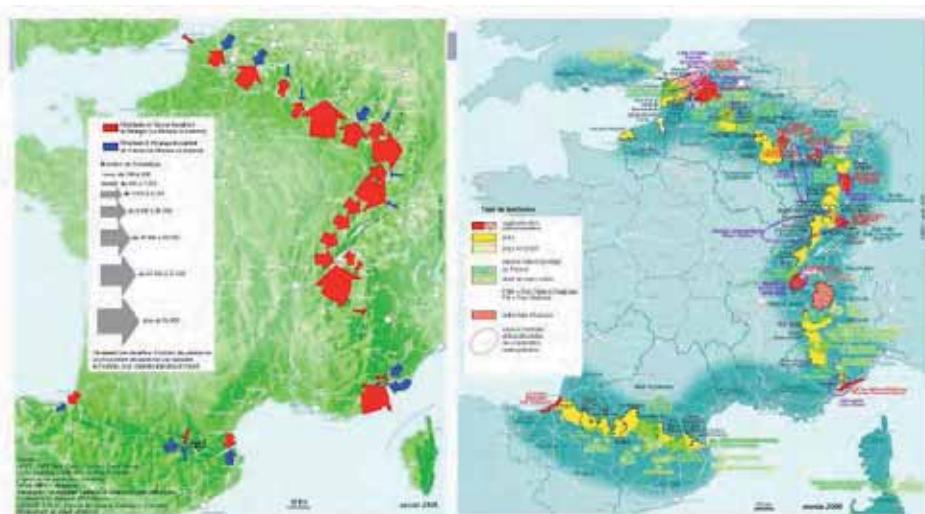
4. Missions

A. Assistance opérationnelle

- Diagnostics partagés et projets de développement des territoires transfrontaliers
- Structurations institutionnelles et juridiques
- Montage de projets complexes

B. La mise en réseau et la formation

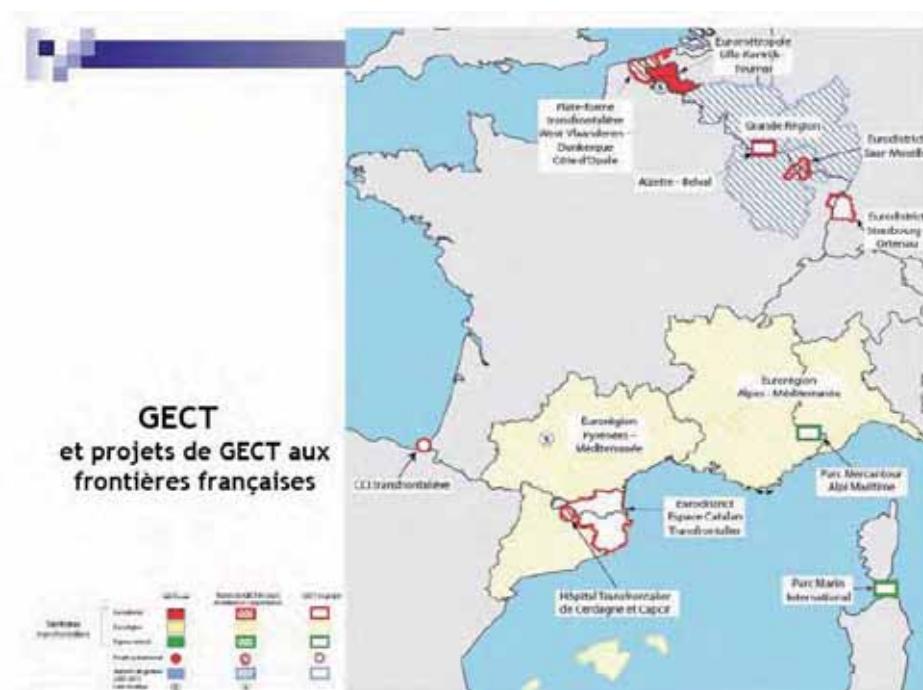
- Les outils d'information : **une newsletter mensuelle** ; une lettre d'information trimestrielle ; les cahiers thématiques de la MOT (annuel)
- Notre site internet : www.espaces-transfrontaliers.eu
- Des séminaires d'information et d'échange sur la coopération transfrontalière
- Un centre de ressource: un fonds juridique et documentaire, des fiches et des bases de données sur la coopération transfrontalière, un fonds cartographique transfrontalier



Flux de travailleurs frontaliers

Projets de territoires transfrontaliers

9



4. Missions

C. Aide à la définition de stratégies

- a) Études stratégiques pour trouver des réponses aux besoins du terrain
- b) Faire prendre en compte le transfrontalier dans toutes les politiques nationales
- c) Faire évoluer la législation au plan national et communautaire

D. Projets européens

a) INTERREG IV C

- **EUROpean MObility and employment in Transfrontier areas**
(Employment and vocational training on cross-border territories)

b) ESPON : METROBORDER



Partenaires fondateurs de l'EUROMOT

- Mission Opérationnelle Transfrontalière
- Eixo Atlantico Do Noroeste Atlantico
- Réseau City Twins



Manifeste pour la coopération transfrontalière en Europe

- Adopté par le premier Comité politique de l'EUROMOT le 11 avril 2008 à Lille
- 12 séries de recommandations issues de 12 ateliers
 - produits pendant le Colloque européen de Lille
 - préparés pendant un an par 12 groupes de travail
- à destination des autorités locales, régionales, nationales and européennes



Manifeste
pour la coopération
transfrontalière en Europe



II – Emergence française du concept de métropole et de sa dimension transfrontalière

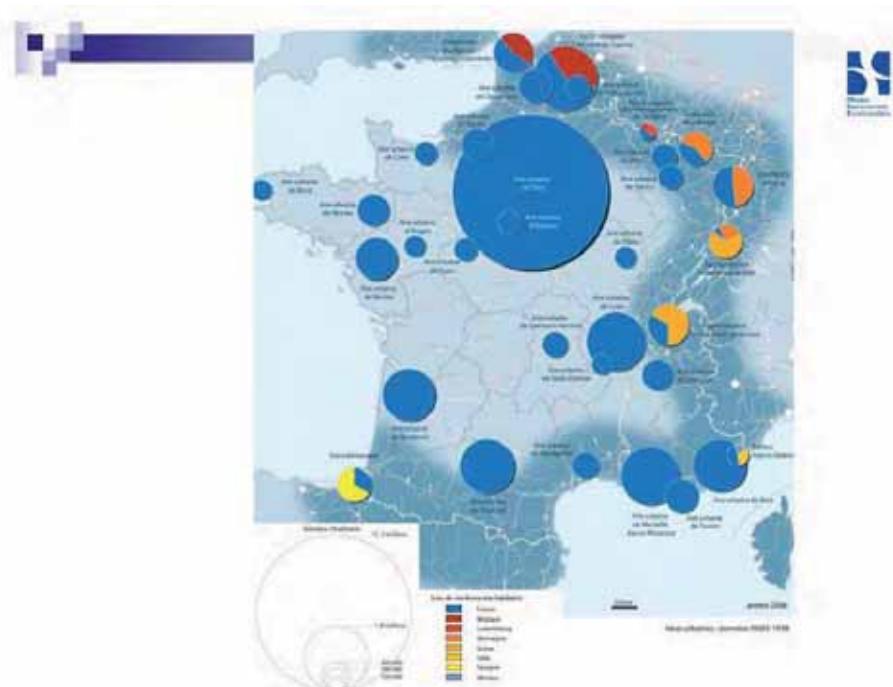
A. Apparition en France du concept métropolitain au début des années 2000.

B. Une petite révolution dans la prise en compte du transfrontalier dans les politiques urbaines nationales françaises.

C. Un abandon progressif de l'initiative de l'Etat français sur ce sujet

La coopération métropolitaine transfrontalière

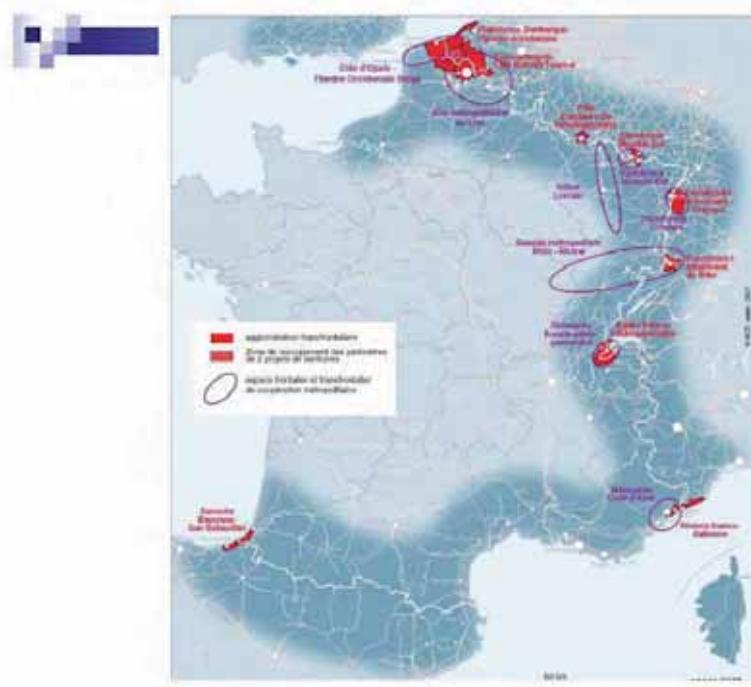




III – Métropoles transfrontalières : une réalité qui diverge en fonction des sites

A. Quelles définitions?

B. Quels indicateurs pour mesurer le fonctionnement de ces métropoles transfrontalières?



III – Métropoles transfrontalières : une réalité qui diverge en fonction des sites



B. Quels indicateurs fondamentaux pour mesurer le fonctionnement de ces métropoles transfrontalières?

1. Indicateurs mesurant les dynamiques

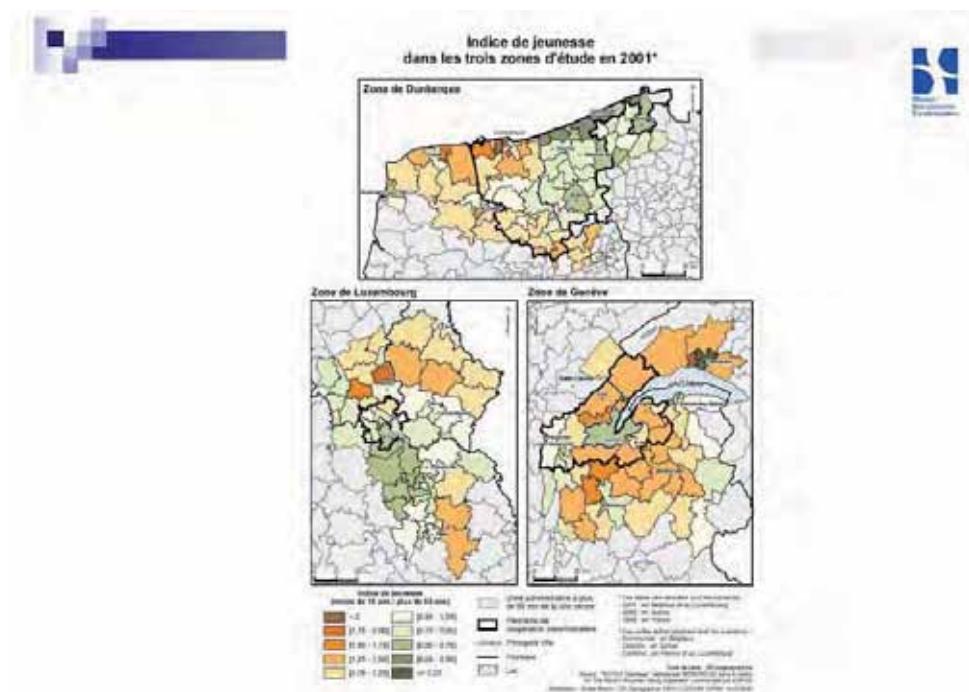
- Flux de travailleurs frontaliers
- Intégration résidentielle transfrontalière
- Flux sanitaires transfrontaliers
- Flux scolaires transfrontaliers
- Mobilité transfrontalière (transports collectifs utilisés)

2. Indicateurs mesurant les différentiels et les complémentarités

- Dynamiques économiques transfrontalières
- Comparaison du secteur « commerce de détail »
- Différentiels des coûts du foncier et de l'immobilier
- Différentiels des revenus des actifs
- Taux d'activité comparés
- Différentiels démographiques

3. Indicateurs mesurant la dimension métropolitaine

- Etudiants en 3^{ème} cycle
- Qualification de la population
- Equipement aéroportuaire
- Equipement culturel de haut niveau



IV – Exemples : projets métropolitains transfrontaliers : présentation des territoires, de leur gouvernance et des concurrences transfrontalières

- A. Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai
- B. Eurodistrict trinational de Bâle
- C. Métropole Franco-valdo-genevoise

**Eurométropole
Lille
Kortrijk
Tournai**

3 544 km²

2 M hab.

574 hab./km²



La plus importante métropole transfrontalière avec continuité urbaine en Europe



Histoire de la coopération dans l'Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai

- 1991 : création de la COPIT (Conférence Permanente des Intercommunalités Transfrontalières)
- Depuis les années 1990 : projets financés avec ou sans INTERREG
 - 13 lignes de bus transfrontalières
 - 5 plans de traitement de déchets transfrontaliers
 - Gestion concertée de la nappe phréatique
 - Cross-border concertations in terms of spatial and town planning, mobility...
- 2002 : Signature du traité franco-belge sur la coopération transfrontalière des collectivités locales
- 2005-2006 : groupe parlementaire franco-belge (6+6)
- ⇒ Juin 2006 : proposition de l'élaboration d'une gouvernance transfrontalière à 14 membres
- Juillet 2006 : loi sur le GECT
- 19 Mars 2007 : Déclaration commune pour la mise en place de l'Eurométropole
- 21 Janvier 2008 : Crédit officiel de la structure juridique du GECT
- 28 Janvier 2008 : première assemblée générale

Présentation de l'Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai



14 partenaires :

Côté français

Etat
Région
Département
Communauté Urbaine

Côté belge

Etat fédéral
Régions and Communautés
Provinces
Intercommunales

Organisation de la gouvernance dans l'Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai

Bureau: 1 Président + 3 Vice-
Présidents

Agence technique transfrontalière

Outil technique et administratif

Conseil d'Administration :
(32 membres)

prévision budgétaire pour 2008-2009-
2010

Assemblée
(84 membres)

2008 : 989 900 €

2009 : 1 493 300 €

2010 : 1 485 300 €

Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai

4 objectifs principaux

1. Gérer un bassin de vie transfrontalier sur la totalité du territoire concerné
2. Permettre la consultation, le dialogue et le débat politique sur le transfrontalier
3. Faciliter, conduire et réaliser des projets
4. Faciliter la vie quotidienne transfrontalière des habitants

Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai

Concurrence territoriale

Avantages comparatifs côté français

Avantages comparatifs de l'autre côté de la frontière

Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai

Concurrence territoriale

Désavantages comparatifs côté français

Désavantages comparatifs de l'autre côté de la frontière

Eurodistrict trinational de Bâle



Eurodistrict Basel (TEB)

- 830 000 personnes y vivent, réparties dans les 226 communes de l'ETB



Eurodistrict Basel (TEB)



- Son territoire s'étend sur une surface de 1.989 km² en France, Suisse et en Allemagne



Eurodistrict Basel (TEB)

- Le territoire de l'Eurodistrict est déjà fortement intégré sur le plan fonctionnel : 60 000 travailleurs frontaliers traversent chaque jour la frontière pour travailler à Bâle (la moitié se répartissant à partie de la France ou de l'Allemagne)



Historique de la coopération transfrontalière dans l'Eurodistrict Basel (TEB)

- La coopération transfrontalière est née à Bâle en 1963 quant la Regio Basiliensis a été créée
- La coopération transfrontalière au niveau de l'agglomération est née en 2001 avec le lancement du projet de l'agglomération trinationale de Bâle (ATB).
- Avec la création de l'Eurodistrict en 2006, les autorités françaises, allemandes et Suisses ont dévidé de renforcer leur coopération à un niveau métropolitain sur la base de l'association ATB existante.

La gouvernance transfrontalière dans l'Eurodistrict trinational de Bâle

L'ETB est une association qui dispose de 3 niveaux différents dans ses instances :

- L'assemblée qui comprend les représentants de tous les membres de l'association.
- Un bureau composé de 8 membres allemands, 8 membres français et 8 membres suisses
- Un conseil consultatif qui rassemble 20 membres suisses, 15 Français et 15 Allemands.

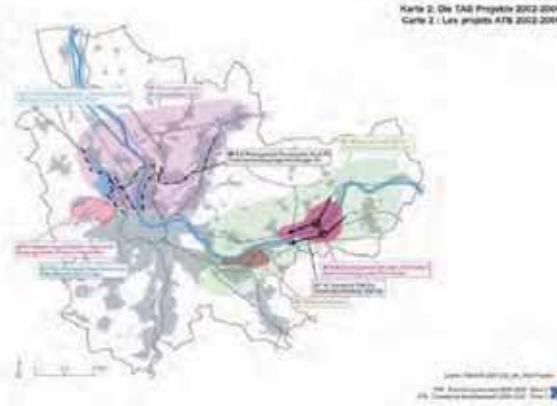
L'association se compose de deux parties distinctes sur le plan technique :

- Un comité de coordination technique
- Une équipe technique conjointe avec 4 personnes employées à plein temps.

La gouvernance transfrontalière dans l'Eurodistrict trinational de Bâle

Entre 2002 et 2006, l'association a travaillé sur 10 projets dans le domaine de :

- La planification régionale
- Des transports publics



La gouvernance transfrontalière dans l'Eurodistrict trinational de Bâle

Depuis 2006, ETB organise la gouvernance trinationale entre les autorités locales comprises dans le périmètre de l'ETB.

Depuis 2007, l'association ETB prépare plusieurs projets INTERREG IV dans le domaine du ou des !

- Transports Publics,
- Paysage
- Planification urbaine,
- Tourisme
- SIG

Perspectives

Au cours des 3 dernières années, les membres de l'association ont travaillé

Sur le projet IBA Basel 2020 « International Bauaustellung » qui débutera cette année pour finir en 2020

TAB 2001 :
Development concept



TEB 2007:
Projects and
Development strategy



TEB 2009 :
Launch IBA Basel 2020



Eurodistrict trinational de Bâle

Concurrence territoriale

Avantages comparatifs côté français

Avantages comparatifs de l'autre côté de la frontière

Eurodistrict trinational de Bâle

Concurrence territoriale

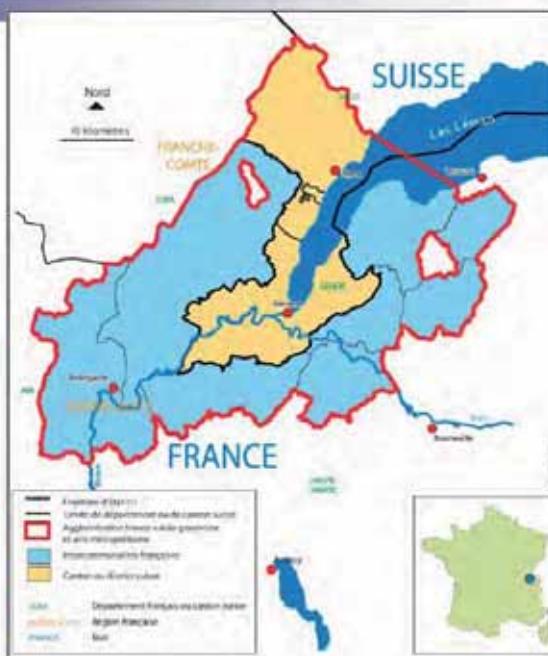
Désavantages comparatifs côté français

**Désavantages comparatifs de l'autre côté
de la frontière**

Métropole Franco -Valdo -Genevoise

L'agglomération en chiffres
2 pays
2 cantons, 2 départements
1 région

2'000 km²
210 communes
820'000 habitants
400'000 emplois

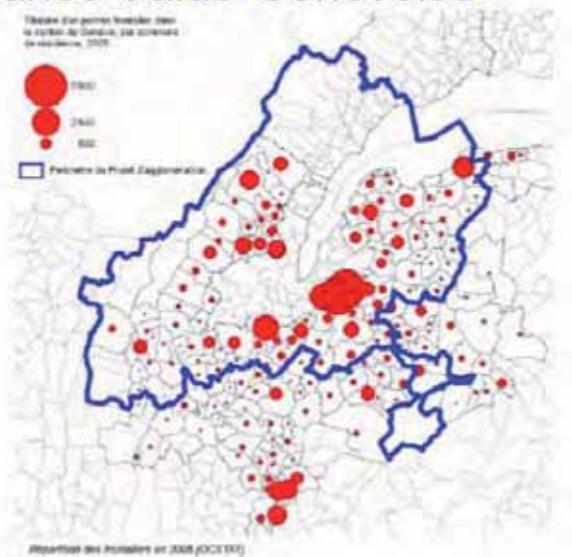


Métropole Franco-Valdo-genevoise

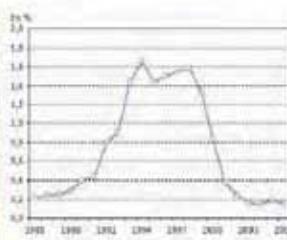


Métropole Franco-Valdo-Genevoise

75 000 travailleurs frontaliers
Dont 18 000 internationaux

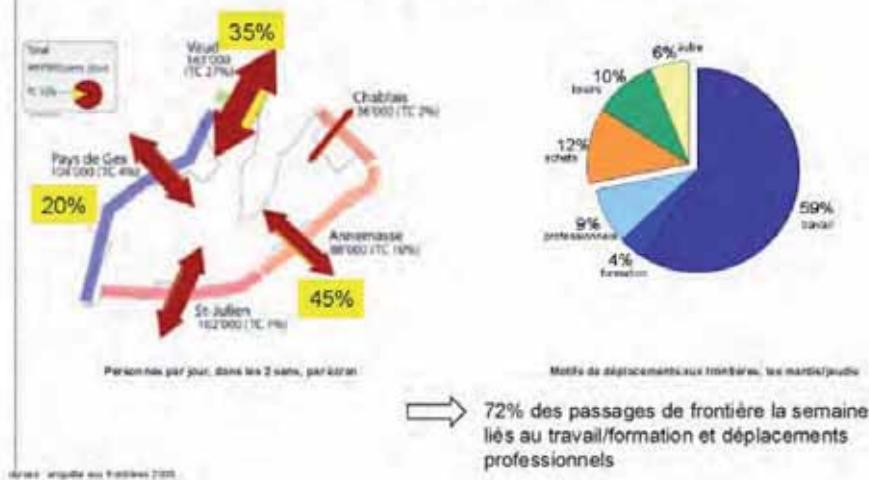


Métropole franco-valdo-genevoise : les défis à relever



- Maîtriser l'étalement urbain
- Mieux répartir la construction de logements et la localisation des emplois
- Mieux gérer la mobilité
- Diminuer l'impact sur l'environnement

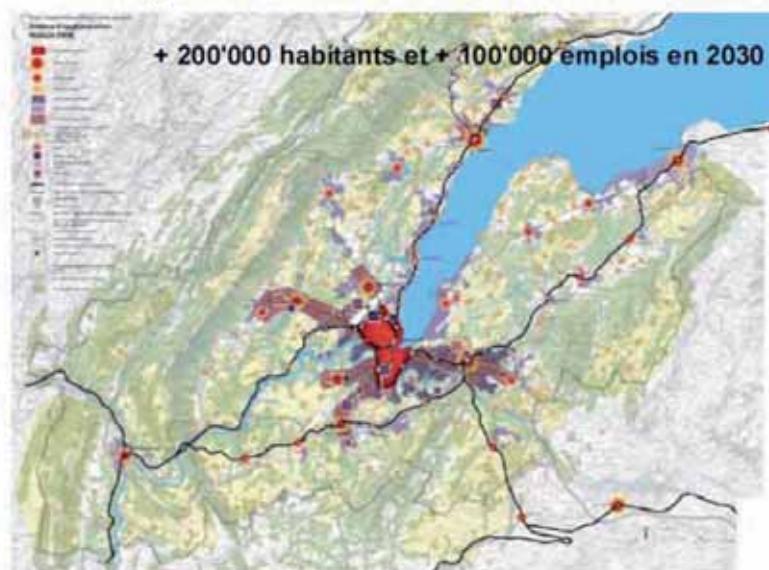
▪ Env. 500'000 passages/jour aux frontières



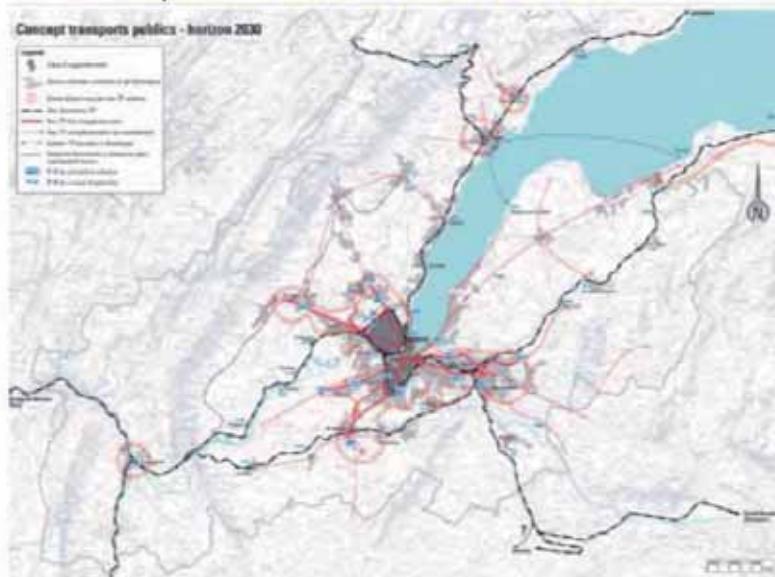
Métropole Franco-Valdo-Genevoise : la gouvernance

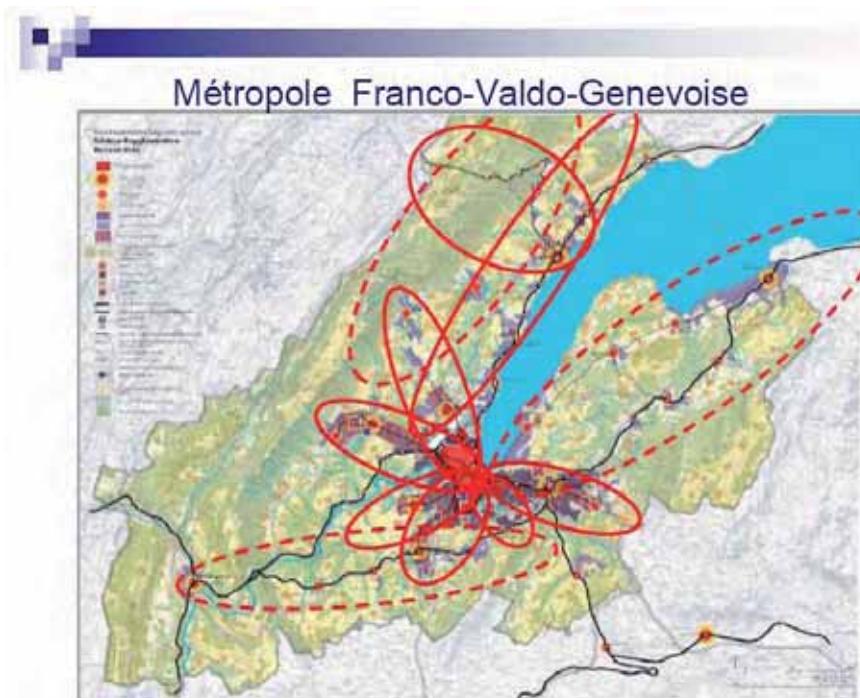


Métropole Franco-Valdo-Genevoise



Métropole Franco-Valdo-Genevoise





Métropole franco-valdo-genevoise

Concurrence territoriale

Avantages comparatifs côté français

Avantages comparatifs de l'autre côté de la frontière

Métropole franco-valdo-genevoise

Concurrence territoriale

Désavantages comparatifs côté français

Désavantages comparatifs de l'autre côté
de la frontière



Conclusion :

**la Grande Région est –elle une métropole
transfrontalière ?**

Thorsten Kohlisch, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen Berlin

Regional Governance in der Großregion und der Oder-Partnerschaft – Stand und Perspektiven

**« Regional Governance » dans la Grande Région et la coopération
Oder – Situation actuelle et perspectives**

Regional Governance in der Großregion und der Oder-Partnerschaft – Stand und Perspektiven

Thorsten Kohlisch, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen Berlin

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 / Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



INTERREG IV A Projekt OPTI-MATCH IBA-Werkstattgespräch am 21. Januar 2009 in Luxemburg

Regional Governance in der Großregion und der Oder-Partnerschaft – Stand und Perspektiven

Thorsten Kohlisch
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 1

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 / Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



INTERREG IV A Projekt OPTI-MATCH IBA-Werkstattgespräch am 21. Januar 2009 in Luxemburg



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 2

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 /Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



INTERREG IV A Projekt OPTI-MATCH
IBA-Werkstattgespräch am 21. Januar 2009 in
Luxemburg

Ökonomische Basisdaten <small>(Quelle: Eurostat, Regionalstatistiken)</small>	Großregion SaarLorLux	Oder-Partnerschaft
Einwohner (2006)	11,3 Mio.	20,9 Mio.
BIP (2005)	279,1 Mrd. €	302,2 Mrd. €
BIP/ Kopf in KKS max./ min. (2005)	Luxemburg: 59.202 € Wallonie: 19.593 €	Berlin: 22.075 € Lubuskie: 10.357 €

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 3

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 /Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



Globalisierung und Regionalisierung – ein Widerspruch?

- Erhöhte Innovations- und Technologienanforderungen an die lokale Wirtschaft
- Zuliefererverflechtungen/ „Face-to-Face-Kontakte“ zu Partnern und Kunden
- Qualitativ hochwertige Bildungs- und Forschungseinrichtungen
- Regionale Arbeitsmärkte/ Verfügbarkeit von Fachkräften
- Produktionscluster
- Synergiebildung/ Vermeldung von Doppelinvestitionen, bspw. in der Verkehrsinfrastruktur
- Abwechslungsreiche Kultur- und Freizeitangebote

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 4

Globalisierung und Regionalisierung – ein Widerspruch?

**„Großregion bedeutet das Ende der lokalen
Schizophrenie!“**

(Jean-Claude Juncker, Ministerpräsident des Großherzogtums
Luxemburg, 2002)

Regional Governance: Kreative Steuerungs- und Koordinierungsmechanismen für eine integrierte Regionalentwicklung

- Funktionale Entwicklung der Region über politisch-administrative Grenzen hinweg
- Leitbild des aktivierenden Staates
- Verknüpfung staatlicher Steuerungsmechanismen mit netzwerkbasierten Kooperationsstrukturen:

„Regional Governance steht für eine Steuerungs- und Regelungsstruktur, die staatliche und gesellschaftliche Akteure zusammenführt, formelle wie informelle Elemente beinhaltet und durch hierarchische, kompetitive und kooperative Akteursbeziehungen geprägt wird.“ (Arthur Benz 2001)
- Freiwilligkeit, Ownership und Engagement
- Governance als Ergänzung zu Government-Strukturen

Zwischen Government und Governance: Die institutionalisierte Zusammenarbeit in der Großregion



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
 E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 7

Die Großregion – Ein transnationaler Wirtschaftsraum

- Realität des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes und Wirtschaftsraumes
- Intensive interregionale Verflechtungen der mittelständischen Wirtschaft
- Entwicklung eines Interregionalen Finanz- und Bankensektors



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
 E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 8

Die Großregion – Ein transnationaler Wirtschaftsraum

- Grenzüberschreitende Produkte der Wirtschaftsförderung:
 - 1,2,3 Go: Interregionaler Business Plan Wettbewerb
 - Transnationaler Risikokapitalfonds EUREFI
 - Wirtschaftsportal saarlorlux.biz

Externe Interessenvertretung und Handlungsfähigkeit – Der Beginn einer „regionalen Außenpolitik“?

- Interregionale Gruppe im AdR
- Präsentation der Großregion auf den Brüsseler „Open Days“
- Gemeinsames Interessenvertretung gegenüber nationalen und europäischen Politikebenen
- Gemeinsame Messepräsentationen und Unternehmerreisen
- Erste Ansätze einer großregionalen Entwicklungszusammenarbeit

Die „Kulturhauptstadt Europas 2007“ – Ein Leuchtturmprojekt mit europäischer Ausstrahlung



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 11

Die „Kulturhauptstadt Europas 2007“ – Ein Leuchtturmprojekt mit europäischer Ausstrahlung

- Präsentation der Idee durch Jean-Claude Juncker auf dem 5. Gipfel der Großregion im Mai 2000 in Liège
- 555 Projekte, 5.000 Veranstaltungen, 2,5 Mio. Besucher
- Europaweite Ausstrahlungskraft
- Gemeinsame Initiative von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, umfangreiche Vorbereitungs- und Abstimmungsprozesse
- Fortführung der Aktivitäten über das Jahr 2007 hinaus

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 12

Regional Governance in der Großregion: Ein langjähriger und reicher Erfahrungsschatz

- Strategiefähigkeit der Großregion
- Promotoren/ Ownership
- Der IPR als Garant der demokratischer Legitimation von Regional Governance in der Großregion
- Intelligente Nutzung des Förderinstrumentes INTERREG



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 13

Interregionale Zusammenarbeit: Ein langer und steiniger Weg...

- Operative Umsetzung der gesetzten Ziele/ 'Makel des Punktuellen'
- Kooperation vs. Konkurrenz
- Unterschiedliches Engagement der Regionen und Akteure
- Hürden der politisch-administrativen Strukturen und Kulturen
- Faktor Zeit
- Grundlage und Limit: Das Prinzip der Freiwilligkeit

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 14

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 /Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



**„Grenzen trennen – Die Oder verbindet“
Die ersten Schritte des interregionalen Netzwerks der
Oder-Partnerschaft**

- **5. April 2006:** Auftaktkonferenz in Berlin
- **November 2006:** Regionalwahlen in Polen
- **25. Mai 2007:** Politisches Treffen in Szczecin
- **5. November 2008:** Politisches Treffen in Poznań
- **Tandem-Struktur:** Marschallamt Zachodniopomorskie/ SenWTF Berlin

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 15

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 /Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 16

Die ersten „Gehversuche“

- Projekte in den Politikfeldern Innovation, Technologietransfer, KMU-Förderung, Verkehr und Logistik
- Netzwerk-Strukturen/ geringe Institutionalisierung
- Transparente Kommunikation und Information
- seit 2008: Diskussion um die thematische Ausweitung der Partnerschaft



Der Runde Tisch Verkehr der Oder-Partnerschaft

- Konstituierung 2006
- Förderung des grenzüberschreitenden Bahnverkehrs
- Fahrplanabstimmungen/ Fahrzeitverkürzungen bis zu 120 Min.
- Tarif- und Tourismusangebote
- Gemeinsame Interessenvertretung/ Lobbying



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 19.

JOSEFIN: Joint SME Finance for Innovation Neue Ansätze in der transnationalen Wirtschaftsförderung



- INTERREG IV B Initiative im Baltic Sea Region Programme (BSR)
- Förderung transnationaler Innovationsvorhaben von KMU und/oder F&E
- Entwicklung und Implementierung von Finanzierungs- und Coaching-Instrumenten für innovative KMU
- Budget: 4,2 Mio. €/ EFRE: 3,5 Mio. €

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 20

JOSEFIN: Joint SME Finance for Innovation Neue Ansätze in der transnationalen Wirtschaftsförderung

Land	Region	JOSEFIN Partner-Institution		
		Verwaltung	Finanzierung	Technologie
DE	Berlin	SenWTF	IBB	Berlin Partner
	Brandenburg		ILB	ZAB
	Mecklenburg-Vorpommern			TZ Vorpommern
EE	Estland		KredEx	Tehnopol
LT	Litauen		Invega	IIC
LV	Lettland			LIAA
PL	Dolnoslaskie	UMWD		WCTT
	Lubuskie		ARR	
	Wielkopolskie	UMWW	FRIPWW	WARP
	Zachodniopomorskie			PFP
SE	Dalarna	Region+Länsstyrelsen	Innovationsbron	Teknikdalen
NO	Oslo og Akershus			Teknopol
RU	Leningradskaya Oblast			RFNTR

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 21

Die Komplexität der Praxis – Hürden und Herausforderungen

- Kooperation vs. Konkurrenz
- Föderalismus vs. Zentralismus
- Politische und ökonomische Kulturen
- Institutionelle Prioritäten; Top-Down vs. Bottom-Up
- Die INTERREG-A-Förderung der EU – ein Allheilmittel?

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 22

Die Komplexität der Praxis – Hürden und Herausforderungen



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
 E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 23

Ausblick: Governance in einem Europa der (Grenz-)Regionen

- Engagierte Promotoren
- Bildungs- und Forschungsschwerpunkt ‚Interregionale Kooperation‘
- Intensivierung von Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Bottom-Up-Prozess/ Umsetzung konkreter Projekte
- Prinzip der ‚konstruktiven Enthalzung‘
- Flexible Nutzung von Finanzierungs- und Förderinstrumenten, bspw. von EFRE-Ziel-1- bzw. Ziel-2-Mitteln

Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
 E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 24

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
II C 4 /Kooperation mit Mittel- und Osteuropa
Thorsten Kohlisch



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Merci beaucoup pour votre attention!**



Internet: www.berlin.de/wirtschaftssenat
E-Mail: thorsten.kohlisch@senwtf.berlin.de

Folie 25

Alain Colard, Université Libre de Bruxelles

**Grenzüberschreitende Pole dynamischer Entwicklung in der
Großregion – Ergebnisse eines Projekts im Rahmen
von Interreg III C, e-BIRD**

**Pôles transfrontaliers au développement dynamique dans la
Grande Région – résultats d'un projet réalisé dans
le cadre d'Inter-reg III C, e-BIRD**

La Grande Région et ses espaces de main d'œuvre*Alain Colard, Université Libre de Bruxelles***La Grande Région
et ses espaces de main-d'œuvre****Etienne Castiau & Alain Colard****ULB-IGEAT
Campus de Parentville (Charleroi)**

INTERREG IIIC

Matériaux (1) :

- 1. 30 pôles**
- 2. Pour chaque pôle, chaque commune a un indice de dépendance**

**Indice > 70 --> « Bassin réel »
Indice > 60 --> « Bassin potentiel »
--> 30 cartes comparables**



INTERREG IIIC

Matériaux (2)

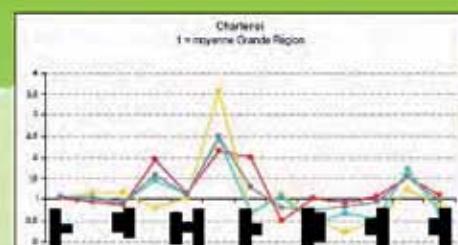
- Banques de données par commune → pôles et bassins
- Fiches quantitatives socio-économiques
- Analyses forces/faiblesses systématiques
- Monographies qualitatives économiques poussées
- Graphes et cartographies

... avec d'excellents degrés de comparaison
→ Analyses verticales + transversales



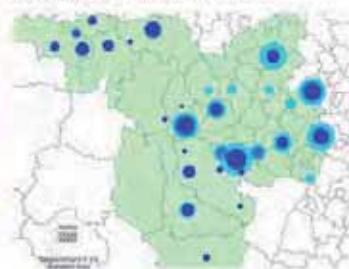
INTERREG IIIC

	1999	2000	2001	2002
1	100%	100%	100%	100%
2	0%	0%	0%	0%
3	0%	0%	0%	0%
4	0%	0%	0%	0%
5	0%	0%	0%	0%
6	0%	0%	0%	0%
7	0%	0%	0%	0%
8	0%	0%	0%	0%
9	0%	0%	0%	0%
10	0%	0%	0%	0%
11	0%	0%	0%	0%
12	0%	0%	0%	0%
13	0%	0%	0%	0%
14	0%	0%	0%	0%
15	0%	0%	0%	0%
16	0%	0%	0%	0%
17	0%	0%	0%	0%
18	0%	0%	0%	0%
19	0%	0%	0%	0%
20	0%	0%	0%	0%
21	0%	0%	0%	0%
22	0%	0%	0%	0%
23	0%	0%	0%	0%
24	0%	0%	0%	0%
25	0%	0%	0%	0%
26	0%	0%	0%	0%
27	0%	0%	0%	0%
28	0%	0%	0%	0%
29	0%	0%	0%	0%
30	0%	0%	0%	0%
31	0%	0%	0%	0%
32	0%	0%	0%	0%
33	0%	0%	0%	0%
34	0%	0%	0%	0%
35	0%	0%	0%	0%
36	0%	0%	0%	0%
37	0%	0%	0%	0%
38	0%	0%	0%	0%
39	0%	0%	0%	0%
40	0%	0%	0%	0%
41	0%	0%	0%	0%
42	0%	0%	0%	0%
43	0%	0%	0%	0%
44	0%	0%	0%	0%
45	0%	0%	0%	0%
46	0%	0%	0%	0%
47	0%	0%	0%	0%
48	0%	0%	0%	0%
49	0%	0%	0%	0%
50	0%	0%	0%	0%
51	0%	0%	0%	0%
52	0%	0%	0%	0%
53	0%	0%	0%	0%
54	0%	0%	0%	0%
55	0%	0%	0%	0%
56	0%	0%	0%	0%
57	0%	0%	0%	0%
58	0%	0%	0%	0%
59	0%	0%	0%	0%
60	0%	0%	0%	0%
61	0%	0%	0%	0%
62	0%	0%	0%	0%
63	0%	0%	0%	0%
64	0%	0%	0%	0%
65	0%	0%	0%	0%
66	0%	0%	0%	0%
67	0%	0%	0%	0%
68	0%	0%	0%	0%
69	0%	0%	0%	0%
70	0%	0%	0%	0%
71	0%	0%	0%	0%
72	0%	0%	0%	0%
73	0%	0%	0%	0%
74	0%	0%	0%	0%
75	0%	0%	0%	0%
76	0%	0%	0%	0%
77	0%	0%	0%	0%
78	0%	0%	0%	0%
79	0%	0%	0%	0%
80	0%	0%	0%	0%
81	0%	0%	0%	0%
82	0%	0%	0%	0%
83	0%	0%	0%	0%
84	0%	0%	0%	0%
85	0%	0%	0%	0%
86	0%	0%	0%	0%
87	0%	0%	0%	0%
88	0%	0%	0%	0%
89	0%	0%	0%	0%
90	0%	0%	0%	0%
91	0%	0%	0%	0%
92	0%	0%	0%	0%
93	0%	0%	0%	0%
94	0%	0%	0%	0%
95	0%	0%	0%	0%
96	0%	0%	0%	0%
97	0%	0%	0%	0%
98	0%	0%	0%	0%
99	0%	0%	0%	0%
100	0%	0%	0%	0%

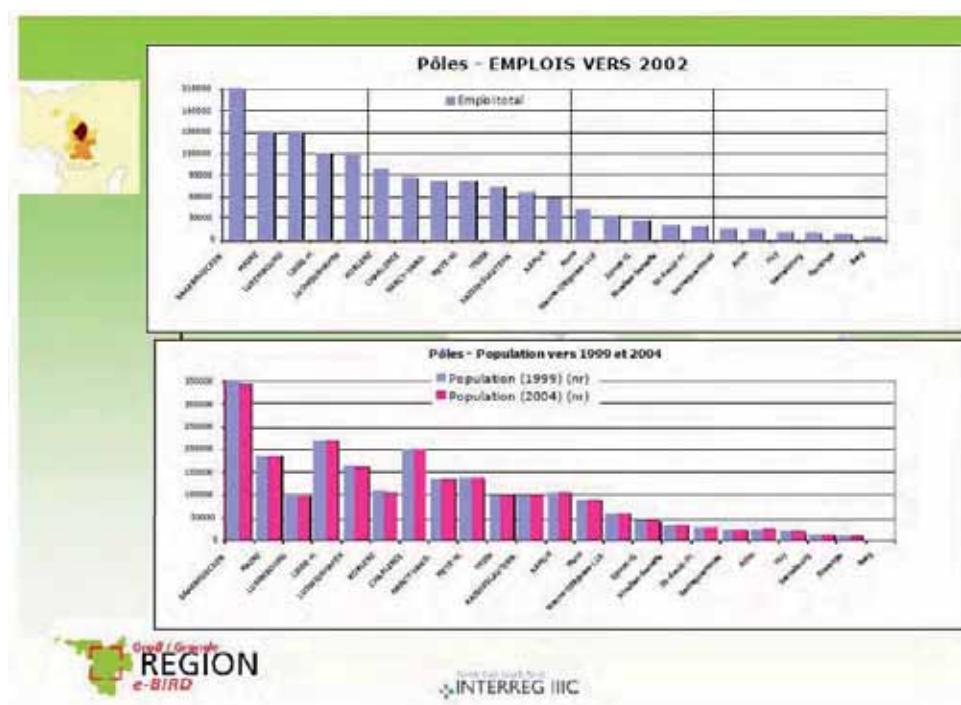


transformation	positive aspiration	negative aspiration
Aménagement	Business Park, mise en réseau, coopérations, financement et développement	Industrie lourde polluante, zones déclassées, sites critiques
Recherche et développement (coopération et réseautage et financement)	Présentation grande région, recherche de besoins et projets, plateforme de recherche, centres de compétence, ...	Au niveau de la formation et de l'enseignement, absence d'une université
Image globale	représentation culturelle, promotion et renommée, amélioration perception paysage	"image" négative, image négative dépréciée

Emplois par pôle et bassin réel et potentiel

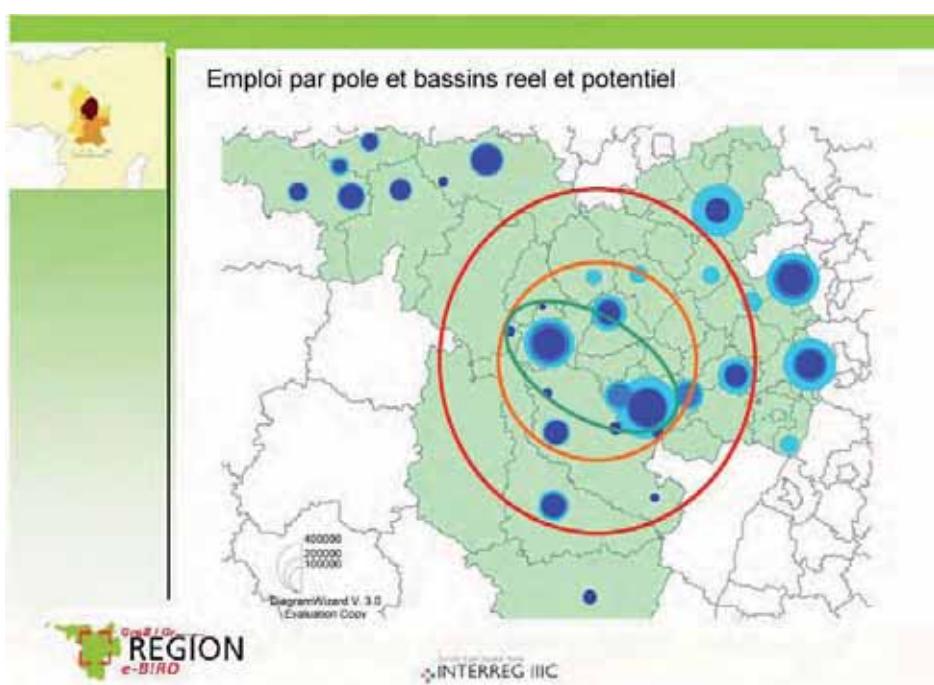


INTERREG IIIC



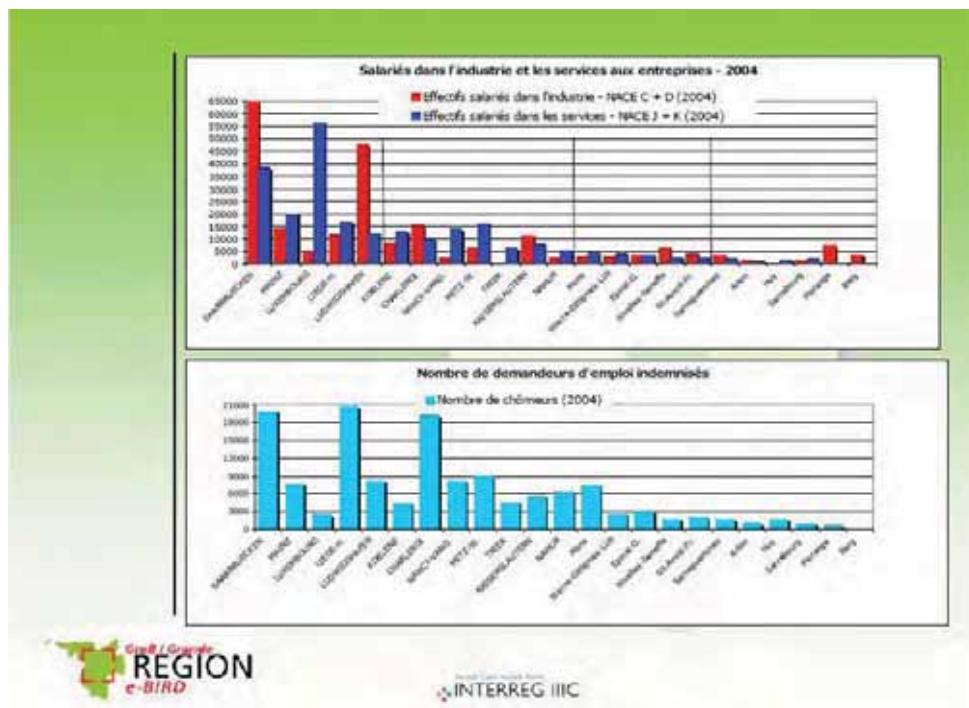
GeB/Große
REGION
e-BIRD

INTERREG IIIC



GeB/Große
REGION
e-BIRD

INTERREG IIIC



Grande Région
REGION
e-BIRD

INTERREG IIC

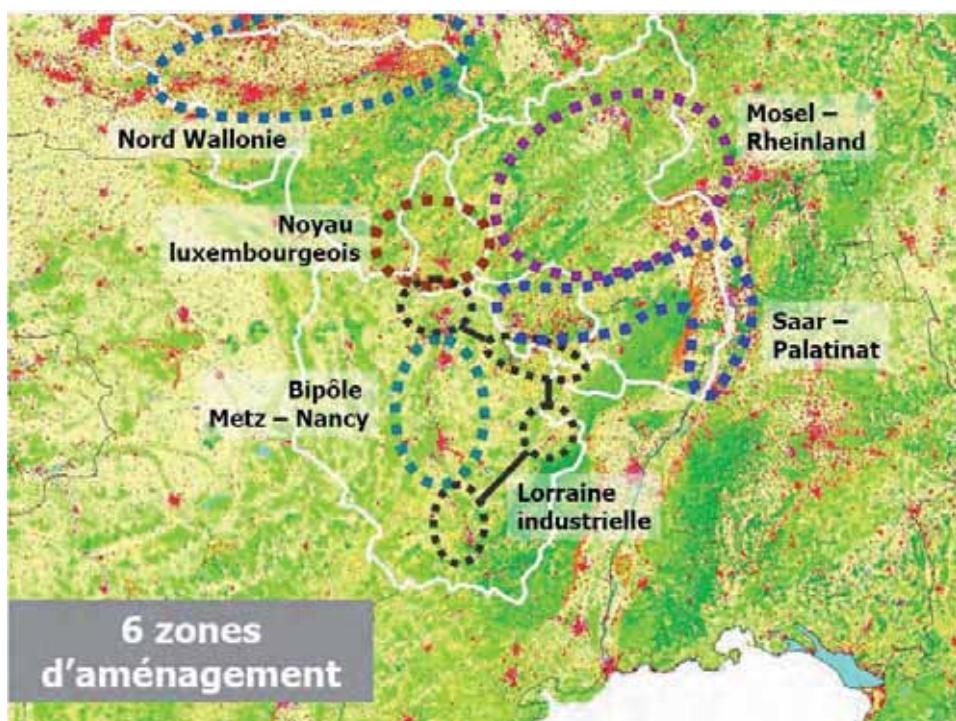
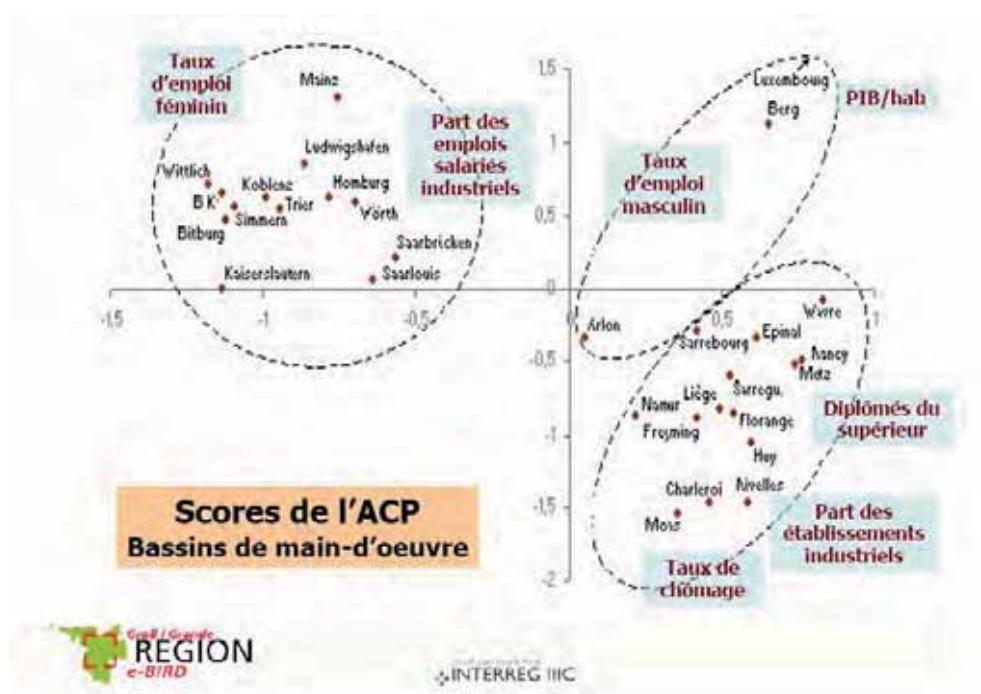
Vers un découpage du territoire en grandes zones d'aménagement...

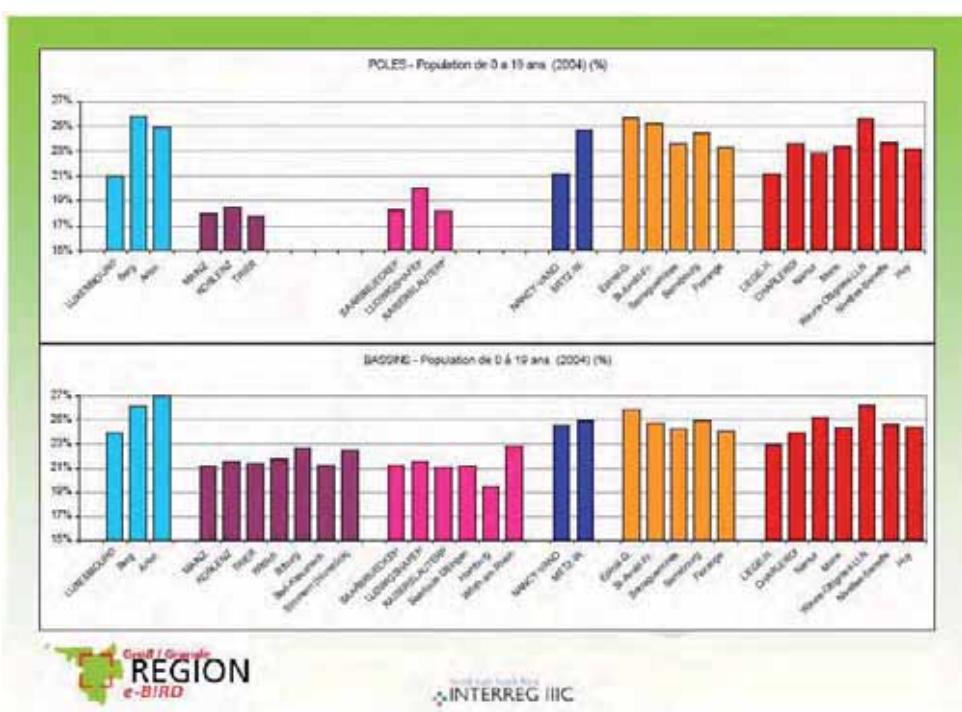
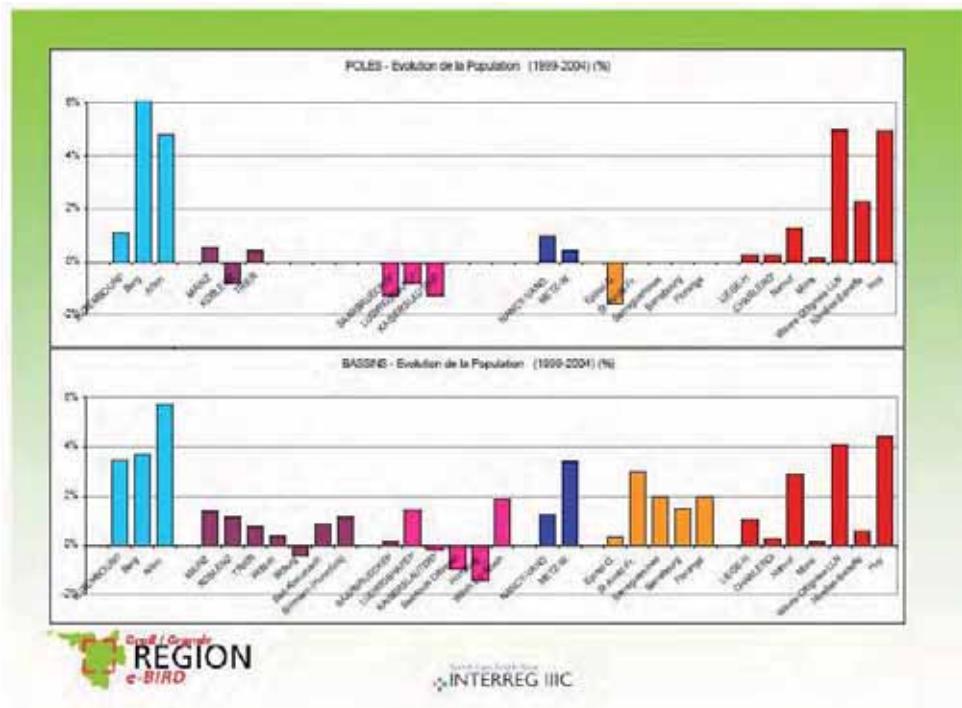
Typologies des bassins de main-d'œuvre par
- analyse en composante principale
- analyses hiérarchiques ascendantes
+
Souci de cohérence géographique

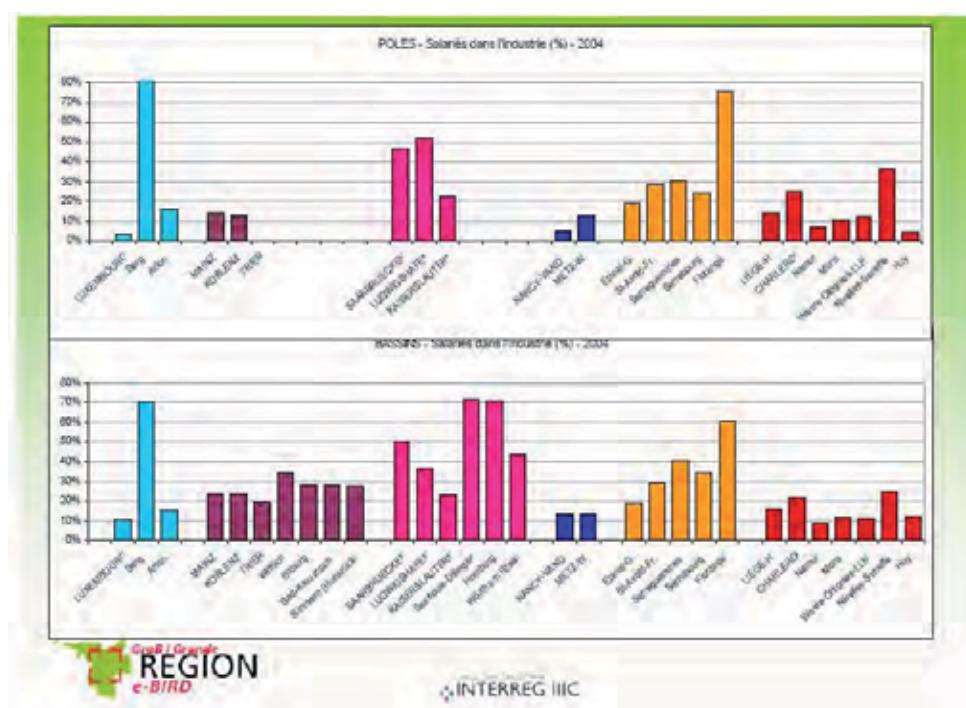
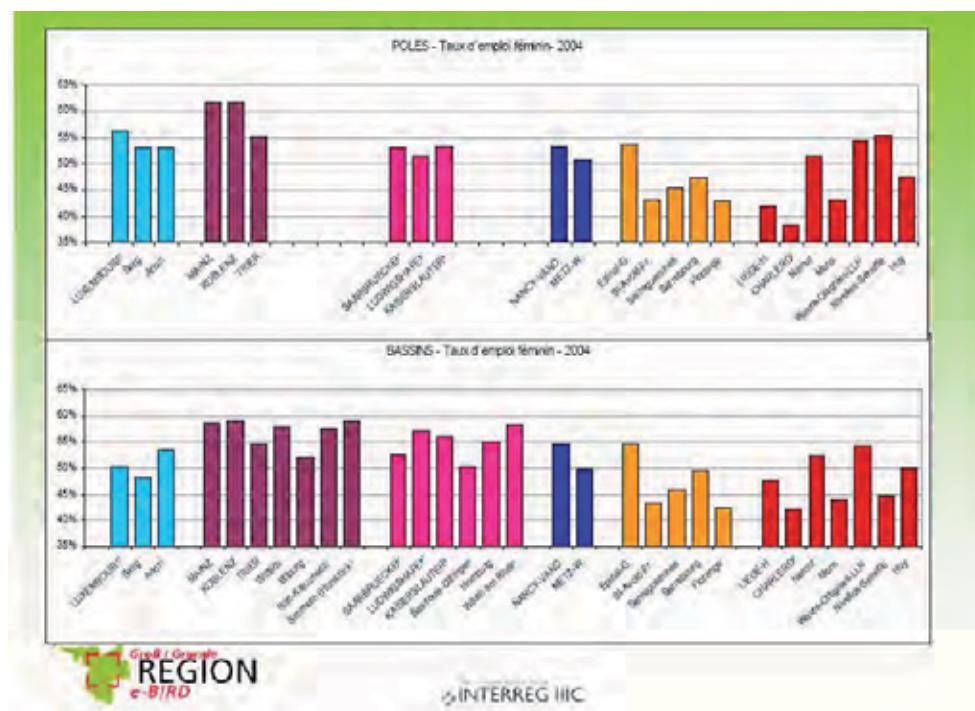
Regroupement des bassins de main-d'œuvre en
6 zones principales

Grande Région
REGION
e-BIRD

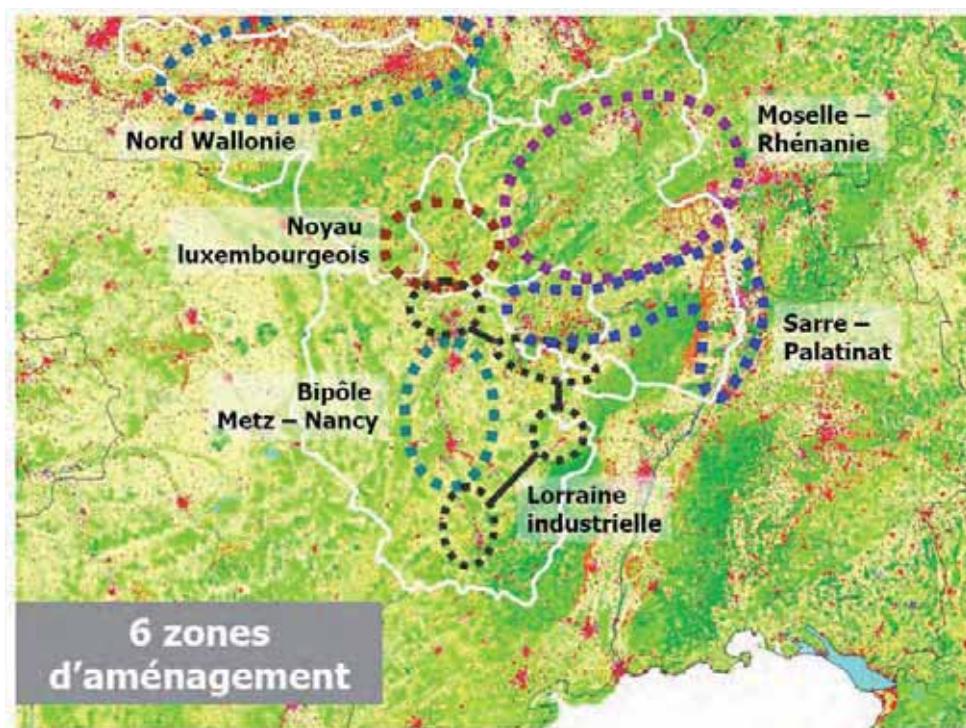
INTERREG IIC



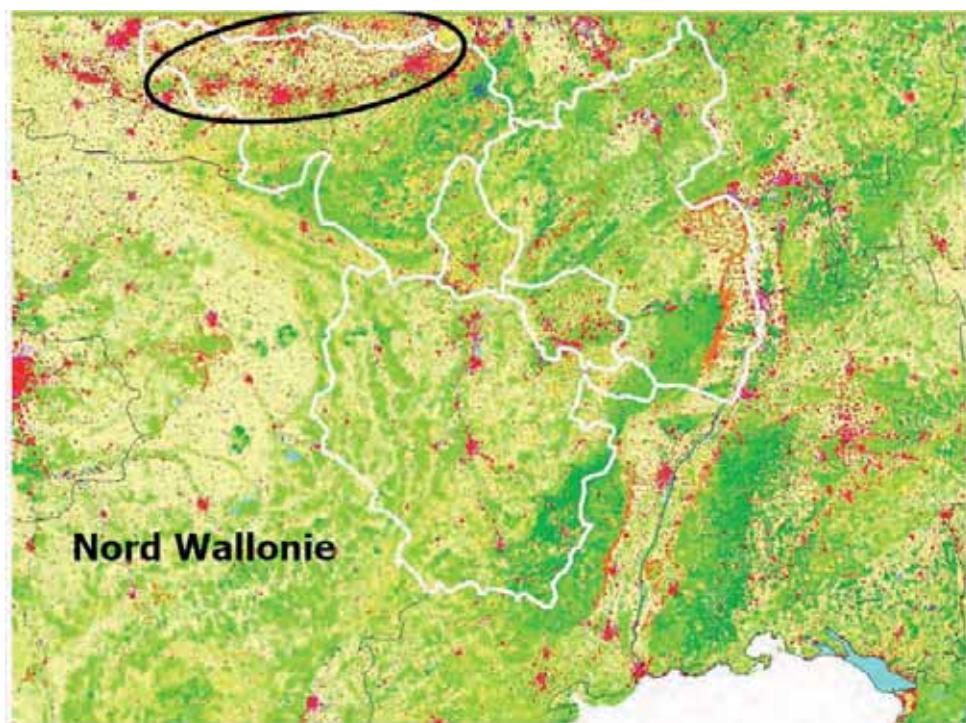








Bipôle Metz-Nancy	Thème	Rappel des grands traits	Objectifs prioritaires	Moyens
1. L'homme	1.1. Profils de population et impacts sociaux			
	1.2. Culture			
2. L'économie	2.1. Le secteur primaire			
	2.2. Le secteur industriel			
	2.3. Le tertiaire marchand			
	2.4. Les services non marchands			
	2.5. Transports et infrastructures			
3. L'espace	3.1. Organisation de l'espace et urbanisation			
	3.2. Environnement, paysages et ressources naturelles			
	3.3. Utilisation durable du patrimoine culturel			



a. L'homme

Nord Wallonie

- Une part élevée de diplômés du supérieur, mais d'importants taux de chômage
 - Favoriser l'accès à la formation et à l'emploi: formations en entreprise, valoriser les formations « manuelles » (soudeurs, maçons...). Accompagner l'exclusion sociale.
 - Davantage développer les structures d'accueil de la petite enfance.
- Zone surtout tournée vers Bruxelles, peu vers le sud (Grande Région!) Peu de liens avec la Flandre et la région d'Aix-la-Chapelle voisines
 - Meilleurs liens avec les régions voisines (Nord-Pas de Calais, Flandre, MAHL, Grande Région).
 - Encourager l'apprentissage des langues voisines (néerlandais, allemand à l'est).

b. L'économie

Nord Wallonie

- Industrie lourde toujours très présente, mais de moins en moins d'emplois
Secteurs technologiques peu présents, à l'exception de l'aéronautique
 - Valoriser les qualités professionnelles de la main-d'œuvre de tradition industrielle : marketing dans les régions voisines (Flandre...).
 - Trouver de nouveaux investisseurs : multiplier les incitants financiers dans le sillon ancien (zones franches...)
 - Favoriser les synergies entre universités (dont Bruxelles) et application industrielle technologique (cf. aéronautique à Charleroi).
- Faiblesse des services avancés, absence d'un centre tertiaire majeur
 - Favoriser les services avancés, en particulier à Liège.
 - Renforcer le secteur logistique.
 - Développer les filières en rapport avec les universités dans et autour des pôles universitaires.
 - Favoriser un développement endogène des activités tertiaires.

REGION e-BIRD INTERREG IIIC

c. Les transports

Nord Wallonie

- Navettes croissantes, en particulier vers Bruxelles.
 - Penser à un urbanisme et des transports publics permettant de minimiser la dépendance à la voiture.
- Axe ferroviaire est-ouest et vers le sud relativement lent.
 - Améliorer la vitesse commerciale des trains (personnes et marchandises), surtout l'axe Lille-Liège et vers Luxembourg/Strasbourg.
- Forte densité de voies navigables.
 - Résoudre les "goulets" fluviaux.
Alliance des ports fluviaux avec les ports maritimes, souvent en manque de terrains.
- Deux (+2) grands aéroports (voyageurs + fret)
 - Rendre les aéroports accessibles par train et les spécialiser.

REGION e-BIRD INTERREG IIIC

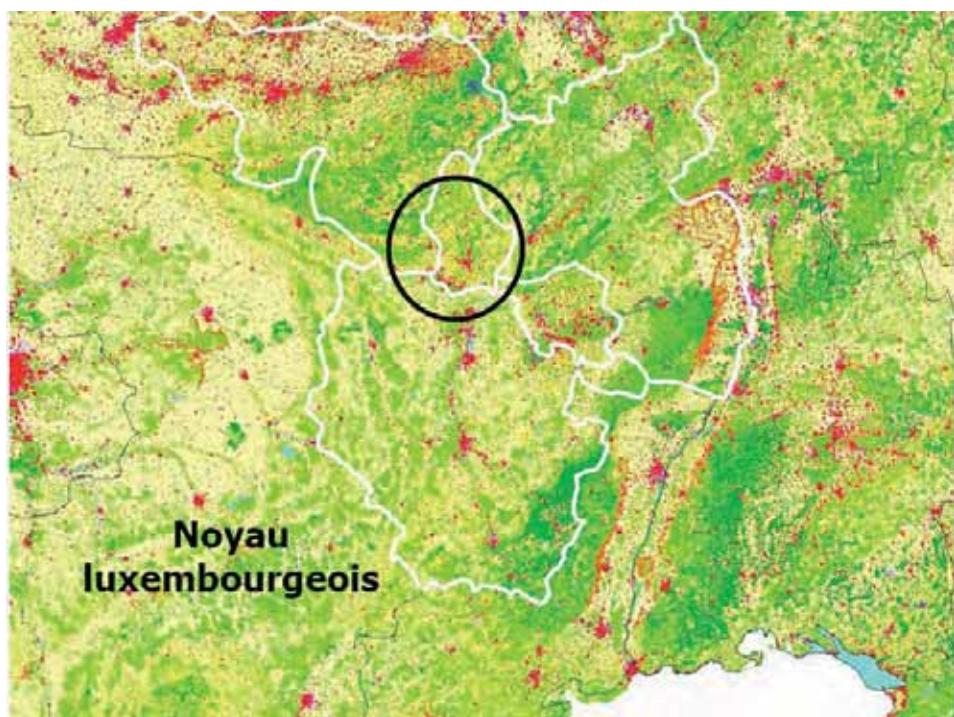
Nord Wallonie

d. L'espace

- Etalement urbain peu maîtrisé, banalisation des entrées de villes par l'etalement des grands commerces
 - Arrêter l'etalement urbain: densifier les villes, maintenir les commerces au centre-ville.
- Zone densément peuplée, traces d'un important passé industriel
 - Améliorer le cadre de vie des habitants: verdurisation, assainissement des friches industrielles, extension des voies lentes...
Protéger et valoriser les paysages ruraux: conserver des zones naturelles » pour les loisirs et la qualité de vie.
- Patrimoine culturel très important : villes d'art, patrimoine industriel...
 - Valoriser le patrimoine bâti: circuits touristico-culturels attractifs (transfrontaliers...), plus de diffusion nationale et transnationale...

REGION e-BIRD

INTERREG IIIC



a. L'homme

Noyau luxembourgeois

- Faible chômage, mais faible taux d'emploi des femmes
 - **Valorisation de l'emploi féminin:** développer davantage l'accueil de la petite enfance et le système des garderies scolaires...
- Croissance généralisée de la population, tant dans les pôles que dans les bassins
 - Assurer une **offre suffisante en logements:** construction de logements pour familles avec enfants, accessibles en particulier aux revenus modestes.
- Faibles connaissances de l'allemand en Luxembourg belge et sur la frange lorraine
 - Encourager l'**apprentissage de l'allemand** dans les franges lorraine et wallonne.
Développer dès l'enfance le **sentiment d'appartenance à une culture**

REGION e-BIRD INTERREG IIIC

b. L'économie

Noyau luxembourgeois

- Secteur industriel diversifié et dominant (hors pôle de Luxembourg-Ville)
Larges friches industrielles à l'abandon (sud Luxembourg)
 - **Reconversion multifonctionnelle des friches industrielles** (ex Belval).
Recherche de nouveaux créneaux technologiques, favoriser le développement d'un tissu local...
- Luxembourg-Ville constitue le plus important pôle tertiaire de la Grande Région; c'est aussi le plus international
Importantes activités logistiques dans le bassin de Luxembourg (PED...)
 - Renforcer son **rôle financier international** et de **capitale européenne**,
partage d'activités avec des villes moyennes de sa périphérie (Arlon, Esch, Longwy, voire Trèves et Thionville).
Assurer l'**extension du terminal logistique d'Athus-Aubange** (PED).

REGION e-BIRD INTERREG IIIC



c. Les transports

Noyau luxembourgeois

- Grande importance des navettes transfrontalières, en particulier vers le pôle d'emploi de Luxembourg-Ville et de la dépendance à l'automobile
 - Accroître l'offre et la mobilité des TEC à Luxembourg: train-tram, liaisons fréquentes et rapides entre la gare et le Kirchberg, l'aéroport.... Assurer une meilleure coordination transfrontalière en matière de politique des transports, développer des projets communs...
- Relative faiblesse des performances ferroviaires de Luxembourg-Ville par rapport à sa position centrale dans la Grande Région
 - Assurer à Luxembourg-Ville un rôle de hub majeur de la Grande Région : TGV Est en 2007, mais soutenir le projet de ligne rapide vers Bruxelles et Strasbourg, lignes ferroviaires plus efficaces vers Liège (et Maastricht) et Trèves (et Francfort)...

Grande Région
REGION e-BIRD

INTERREG IIIC



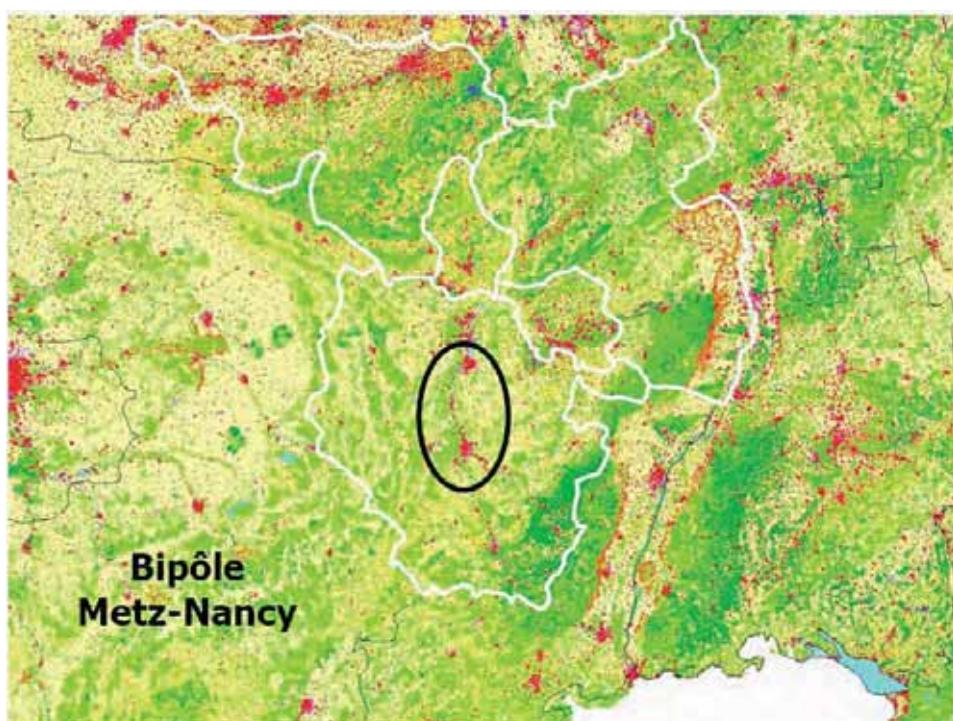
d. L'espace

Noyau luxembourgeois

- Phénomènes de suburbanisation, en particulier du côté wallon
 - Arrêter l'étalement urbain et le développement de grands complexes commerciaux en dehors des centres urbains.
Densifier le développement des nouvelles zones urbaines.
Développer et mettre en œuvre un schéma transfrontalier d'aménagement du territoire...
- Patrimoine culturel très important, vestiges archéologiques de l'époque gallo-romaine à l'ère industrielle...
 - Luxembourg-Ville: vitrine touristique internationale de la Grande Région. Pérennisation des coopérations et liens culturels interrégionaux tissés lors de "Luxembourg 2007, capitale européenne de la culture".
Patrimoine archéologique à mettre en valeur, rendre ces sites facilement accessibles en TEC.

Grande Région
REGION e-BIRD

INTERREG IIIC



a. L'homme

Bipôle Metz-Nancy

- Part importante de diplômés de l'enseignement supérieur, mais des pôles souffrant de taux de chômage élevés
 - Favoriser l'accès à la formation et à l'emploi (populations urbaines). Adapter (services opérationnels...), (re)valoriser certaines formations (enseignement, santé, action sociale...)
- Population en croissance, surtout dans la partie nord (bassins de Metz)
 - Assurer une offre suffisante en logements : construction de logements pour familles avec enfants, accessibles en particulier aux revenus modestes.
- Faibles connaissances de l'allemand
 - Intensifier les échanges linguistiques avec les voisins allemands. Assurer le rayonnement de structures transnationales (pôle d'excellence franco-allemand de Metz...).

Grundlagenstudie
REGION e-BIRD
INTERREG IIIC

b. L'économie

Bipôle Metz-Nancy

- Industrie toujours très présente dans les bassins de main-d'œuvre, mais en régression
 - Valoriser les qualités professionnelles de la main-d'œuvre de tradition industrielle.
 - Renforcer le positionnement de l'industrie dans de nouveaux créneaux : synergies avec des centres de recherche universitaires, création de spin-offs...
Reconversions multifonctionnelles de friches industrielles...
- Services avancés (services aux entreprises, juridiques...) bien développé dans les deux pôles, en croissance dans les bassins
 - Développement des services en priorité dans les pôles.
Plate-formes logistiques à renforcer le long des axes de transports et autour de l'aéroport de Metz-Nancy.
 - Complémentarités entre Metz et Nancy...

REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

c. Les transports

Bipôle Metz-Nancy

- Bonne accessibilité des pôles : arrivée du TGV Est en 2007, voie fluviale de la Moselle...
- Congestion croissante de l'axe autoroutier mosellan
 - Modernisation de l'autoroute A31 et/ou basculement vers d'autres modes de transport.
- Faiblesse des liaisons fluviales et ferroviaires vers le sud
 - Améliorer les liaisons ferroviaires vers le sud (Nancy-Dijon).
Liaisons fluviales à réaliser vers la Saône (et le midi).

REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

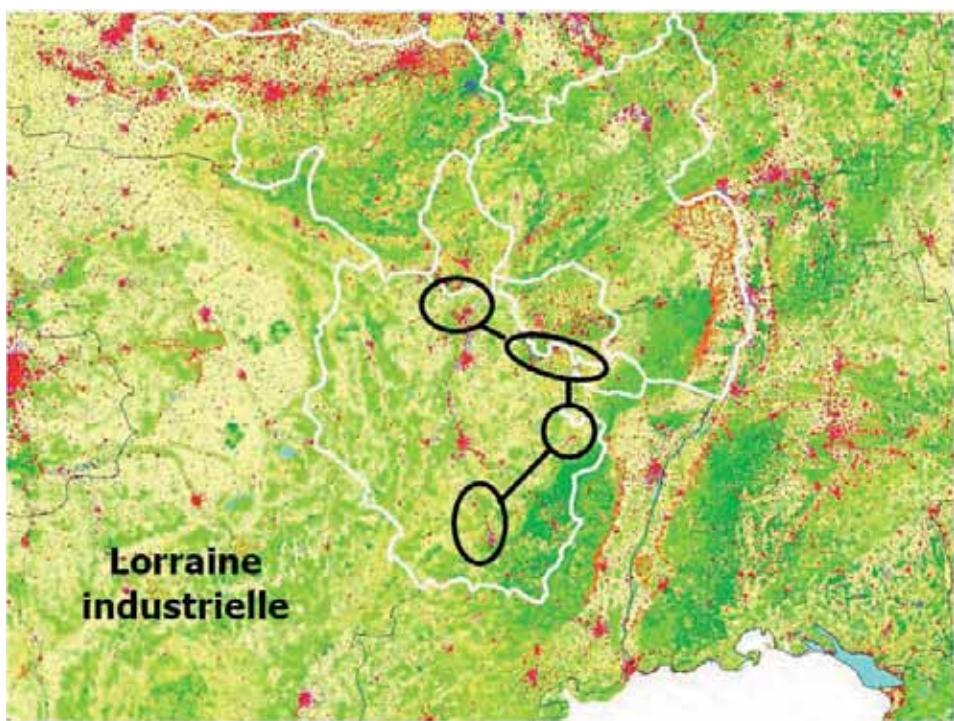
d. L'espace

Bipôle Metz-Nancy

- Péri-, suburbanisation marquée
Banalisation des entrées de villes par l'étalement des grands commerces
Cités HLM peu attractives
 - Arrêter l'étalement urbain: densifier les villes, maintenir les commerces au centre-ville.
(Re)construction de cités sociales plus conviviales...
- Patrimoine culturel important dans les pôles; archéologie industrielle
 - Assurer le rayonnement culturel des deux pôles : assurer le rayonnement du futur centre Pompidou de Metz (2008), organisation de circuits touristico-culturels dans le cadre des réseaux de villes Quattropole (plus Nancy), et du Sillon Lorrain...

Grand Est / Grand-Est
REGION
c-BIRD

INTERREG IIIC



a. L'homme

- Populations généralement peu diplômées, taux de chômage importants
Faible taux d'emploi des femmes, particulièrement dans les pôles les plus industriels
 - Favoriser l'accès à la formation et à l'emploi, notamment féminin.
Adapter (services opérationnels...), (re)valoriser certaines formations (enseignement, santé, action sociale...)
- Stagnation à déclin démographique des pôles
 - Rendre les centre-ville attrayants, notamment pour les jeunes ménages...
- Particularité linguistique et culturelle des bassins frontaliers de Freyming-St-Avold et Sarreguemines
 - Encourager l'apprentissage de l'allemand dans le reste de la zone (immersion culturelle et linguistique)...

Lorraine industrielle

REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

b. L'économie

- Secteur industriel diversifié et prédominant, mais de moins en moins d'établissements
 - Valoriser les qualités professionnelles d'une importante main-d'œuvre de tradition industrielle.
Renforcer le positionnement de l'industrie dans de nouveaux créneaux : connexions avec des centres de recherche décentralisés des universités de Metz et Nancy, voire Sarrebruck...
Reconversions multifonctionnelles de friches industrielles.
- Tertiaire marchand concernant surtout le commerce et les activités de logistique
 - Développement de plate-formes logistiques multimodales sur les grands axes de circulation (nord du sillon lorrain, axes sarrois et mosellan...)...

Lorraine industrielle

REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

c. Les transports

Lorraine industrielle

- Bonne accessibilité des pôles du nord de la zone, par contre relativement isolément des pôles plus périphériques d'Epinal et Sarrebourg
 - TGV-Est en 2007.
 - Liaison fluviale à grand gabarit à réaliser entre Epinal et Nancy.
 - Densifier les liaisons TEC entre Sarrebrück et l'agglomération de Moselle Est; exemple du train-tram Sarrebrück-Sarreguemines, à créer vers Freyming via Forbach.
 - ...

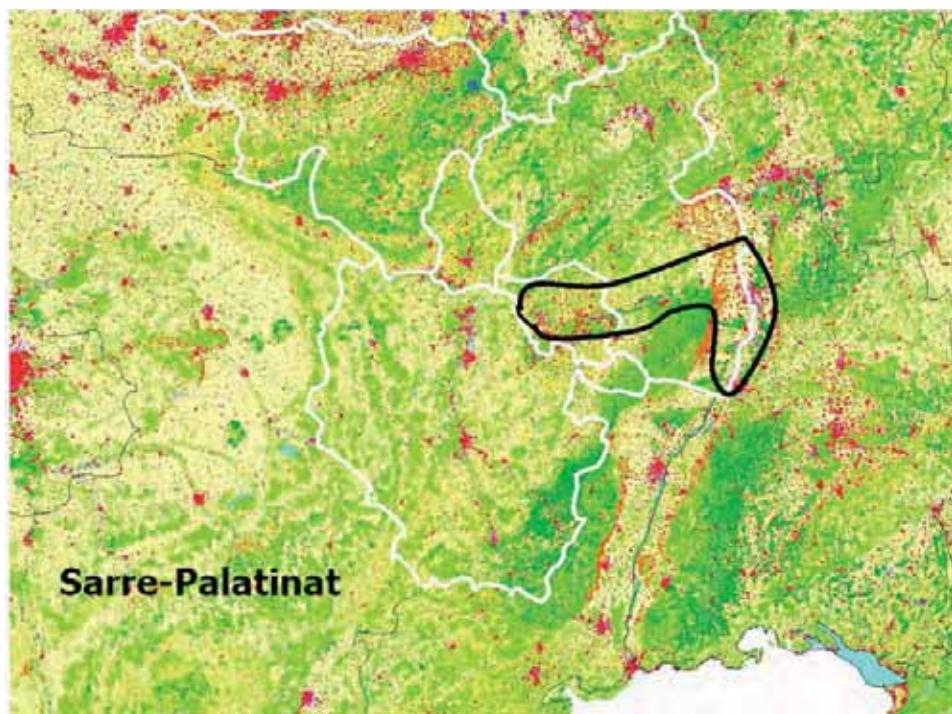
...
Grand Est Grand Est e-BIRD INTERREG IIIC

d. L'espace

Lorraine industrielle

- Suburbanisation relativement marquée, stagnation à déclin démographique des pôles
 - Banalisation des entrées de villes par l'étalement des grands commerces
 - Arrêter l'étalement urbain : densifier les villes, maintenir les commerces au centre-ville.
 - Améliorer le cadre de vie des bassins industriels en reconversion.
- Patrimoine principalement industriel
 - Mise en valeur du patrimoine industriel remarquable (musées, parcs scientifiques...) : organisation de circuits touristico-culturels dans le cadre des réseaux de villes Quattropole (plus Nancy), et du Sillon Lorrain, rendre ces sites facilement accessibles en TEC...

...
Grand Est Grand Est e-BIRD INTERREG IIIC



a. L'homme

Sarre-Palatinat

- Taux d'emplois élevés pour la Grande Région, particulièrement l'emploi féminin
 - Etendre les **structures transfrontalières** dans la partie ouest.
- Population en décroissance dans tous pôles (sauf Wörth)
Faible part des jeunes dans la population
 - Maintenir les **jeunes diplômés** dans la région (brain drain).
Redonner aux gens (jeunes en particulier) **l'envie d'habiter au centre-ville**.
Davantage développer les **structures d'accueil de la petite enfance**.
- Assez faible connaissance du français
Fortes collaborations Saar-Moselle dans le domaine culturel
 - Dans la partie ouest (Sarre): **immersion culturelle et linguistique avec la France** dès la petite enfance.

Grande Région
e-BIRD

INTERREG IIIC

b. L'économie

Sarre-Palatinat

- Très grandes industries (automobile, le métal et la chimie...) pour l'instant en bonne santé économique
Conséquence : beaucoup d'emplois industriels, mais dans peu d'entreprises
Clusters en technologie, transport/logistique, environnement
 - Diversifier l'emploi industriel afin que chaque ville soit moins mono-industrielle : PME innovantes en lien avec les secteurs traditionnels...
- Présence croissante d'organismes transfrontaliers (Euro-infocentres...), en recherche de personnel qualifié bilingue
 - Former du personnel qualifié multilingue en adéquation avec les besoins...

Grund & Gründen REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

c. Les transports

Sarre-Palatinat

- Grande accessibilité autoroutière et ferroviaire, TGV dès 2007
- Importantes coopérations transfrontalières Saar-Moselle en transports et TIC
- Congestion urbaine (navette importante)
 - Minimiser l'usage de l'automobile : optimiser le recours à la voie ferrée et fluviale pour le fret, aux transports en commun pour les personnes...

Grund & Gründen REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

Sarre-Palatinat

d. L'espace

- Villes fort marquées par l'industrie (friches industrielles...)
 - Rétablissement une **qualité de vie en ville**: rénovation urbaine, espaces publics de qualité...
- Zone très accidentée
Grande part de l'espace occupée par les forêts (peu d'espaces paysagers)
 - **Mise en valeur des sites paysagers de collines**, créer des perspectives panoramiques...
- Patrimoine industriel très important
 - **Valoriser le patrimoine bâti** : circuits touristico-culturels attractifs (transfrontaliers...), plus de diffusion nationale et transnationale... Développer le tourisme fluvial transfrontalier sur la Sarre...

REGION e-BIRD

INTERREG IIIC



a. L'homme

Rhénanie-Moselle

- Taux de chômage généralement faibles
Part importante des femmes sur le marché du travail
- Légère croissance quasi-générale de la population
Mais faible part de jeunes dans la population
 - Davantage développer les **structures d'accueil de la petite enfance...**
- Faible connaissance du français
 - Dans la **partie ouest** (surtout la région de Trier) : **immersion culturelle et linguistique** avec le Grand-Duché et la Belgique dès la petite enfance...

CoB / Grande REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

b. L'économie

Rhénanie-Moselle

- Peu de grands établissements industriels, quelques villes dépendent d'une seule grosse industrie (ex. brasserie à Bitburg) ce qui les rend très vulnérables
 - Favoriser les **PME** intégrées au tissus urbain ou implantées dans des aires d'activité à haute qualité paysagère.
 - Améliorer les **liens entre entreprises et universités** : secteur IT à Coblenze, santé et communication à Mainz...
- Tertiaire marchand très développé (ex: marché du vin de Coblenze)
Horeca très développé, surtout en région viticole
 - Combiner les **atouts locaux** (paysages, beaux centre-ville, productions locales) pour capter les flux de valeur ajoutée

CoB / Grande REGION e-BIRD

INTERREG IIIC

c. Les transports



Rhénanie-Moselle

- Relief et basse densité de population: difficile accessibilité des lieux par un réseau performant de transports publics
Axes ferroviaires très sinués et lents
 - Minimisation de l'usage de l'automobile par une meilleure accessibilité générale en TEC.
 - Améliorer l'accès vers Luxembourg-Ville en TEC (ligne Trier-Luxembourg...)
- Voies navigables utilisées tant pour le transport que le tourisme
 - Optimiser la fonction logistique trimodale à Coblenze et Mayence.
- Un aéroport (Hahn) en pleine expansion (voyageurs + fret)
 - Améliorer l'accès à l'aéroport (bus et trains rapides vers Mayence).
Gestion soutenable des nuisances.
 - Créer une plate-forme trimodale air-route-fer à Hahn ? (voie ferrée à 2km).

Groß/Große REGION e-BIRD INTERREG IIIC

d. L'espace

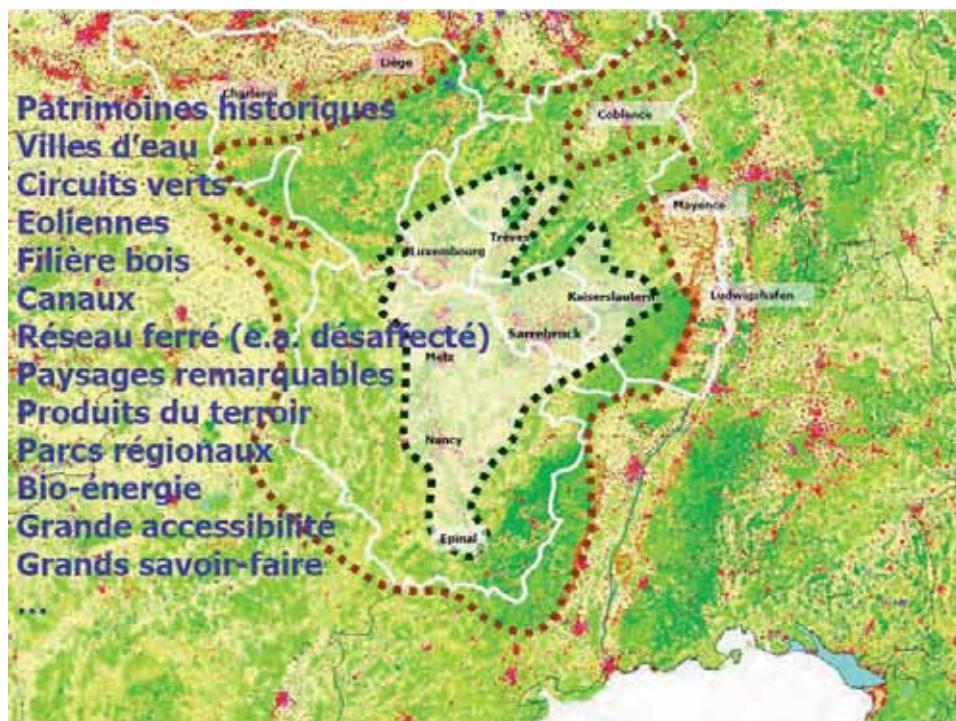


Rhénanie-Moselle

- Etalement urbain fort maîtrisé
Centres urbains de grande qualité
 - Maintenir des règlements d'aménagement du territoire minimisant l'étalement urbain et favorisant une meilleure accessibilité en transports en commun.
- Zone très accidentée, reliefs et paysages de grande qualité
 - Préserver, voire renforcer la qualité du bâti et des paysages.
- Patrimoine historique très important malgré les guerres (gallo-romain, médiéval...)
 - Valoriser le patrimoine bâti : circuits touristico-culturels attractifs (transfrontaliers...), plus de diffusion nationale et transnationale...
Développer le tourisme fluvial de la Moselle et du Rhin...

Groß/Große REGION e-BIRD INTERREG IIIC





a. L'homme

GREEN

- Faibles densités de population
Absence de villes même moyennes (sauf en RhIPf)
- Soldes migratoires négatifs (toutes les classes d'âges)
Fuite des cerveaux
 - Maintenir la population, notamment les **jeunes diplômés** : donner aux petites villes présentes des fonctions complémentaires à celles des grandes villes, attractives, en lien avec leurs atouts.
Vanter la qualité de vie dans les petites villes et en milieu rural.

...

Grill & Grande REGION e-BIRD

INTERREG IIC

b. L'économie

GREEN

- Secteur primaire très développé, surtout l'exploitation forestière
 - Maintenir ces secteurs, développer la filière bois, en minimisant les impacts négatifs sur l'environnement.
 - Devenir une région à très haute qualité environnementale.
 - Développer et faire connaître les produits du terroir.
- Secteur industriel très peu présent, sauf l'agro-alimentaire et la filière bois
Mais partie aval (produits finis) absente
 - Développer toutes les filières en lien avec la ruralité: filières avales, artisanat, PME, travail à domicile...
- Concurrence forte entre petit et grand commerce (voiture)
 - Minimiser le commerce hors centre-ville, renforcer l'attractivité des centre-ville

Grand Est
REGION
e-BIRD

INTERREG IIIC

c. Les transports

GREEN

- Infrastructure routière très importante.
- Réseau ferré dense, mais en partie abandonné.
Faiblesse des transports publics.
Présence de réseaux de canaux attractifs.
 - Minimiser la très grande dépendance à la voiture : réseau train-tram dense, bien connecté aux grands pôles proches, réseaux de voies lentes (vertes et bleues)...
- TIC : parties non couvertes par broad-band.
 - Accessibilité ADSL partout (égalité des chances en matière de télécommunications chère à l'UE).

Grand Est
REGION
e-BIRD

INTERREG IIIC

d. L'espace

GREEN

- Urbanisation très contenue, espace surtout rural
 - **Préserver la beauté des villages** et petites-villes sans céder au pastiche: règlements d'urbanisme, incitants, concours, sensibilisations...
- Qualité environnementale exceptionnelle, ressources en bois, en eau...
Grandes zones forestières denses, manquant parfois de paysages
 - Attribuer une **renommée à HQE** : éco-efficience énergétique (jusqu'à l'autosuffisance ?), qualité paysagère exceptionnelle (Land Art), offre optimale en tourisme durable...
- Patrimoine culturel très riche: patrimoine naturel (ex. : villes d'eau et forêts) et historique (de l'époque romaine aux deux guerres mondiales)
 - **Valoriser ce patrimoine**: circuits touristico-culturels attractifs (transrégionaux...), plus de diffusion nationale et transnationale...

**EU Project
REGION e-BIRD**

INTERREG IIIC

Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle



Die **Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)** sammelt im Auftrag des Gipfels der Großregion Informationen über die Arbeitsmärkte der Teilregionen und fertigt Analysen zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt an. Auf dieser Grundlage entwickelt sie Prognosen und Handlungsempfehlungen für zukünftige Arbeitsmarktentwicklungen im Kooperationsraum.

Die IBA untersteht einem Lenkungsausschuss aus Vertretern der beteiligten Regionen, der in Absprache mit den politisch Verantwortlichen der Großregion die Arbeitsschwerpunkte festlegt. Die Umsetzung des Arbeitsprogramms übernimmt das Netzwerk von sechs Fachinstituten aus der Großregion. Sein ständiges Sekretariat und die Koordination sind im INFO-Institut angesiedelt.

Weitere Informationen unter
<http://www.grossregion.net>

Das Netzwerk der Fachinstitute

INFO-Institut (Saarland und Rheinland-Pfalz)

<http://www.info-institut.de>

Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine (Lothringen)

<http://www.crd-eures-lorraine.org>

Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications (Lothringen)

<http://www.orefq.fr>

Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique (Belgien)

<http://statistiques.wallonie.be>

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens – ABEO (Belgien)

<http://www.dqlive.be>

ADEM EURES – Administration de l'emploi (Luxemburg)

<http://www.eureslux.org>

Portrait de l'Observatoire Interrégional du marché de l'Emploi



L' Observatoire interrégional du marché de l'emploi (OIE) collecte pour le compte du sommet de la Grande Région des informations sur le marché de l'emploi dans les régions partenaires et effectue des analyses sur le marché de l'emploi transfrontalier. Sur cette base il établit des prévisions et des recommandations d'actions pour les évolutions du marché de l'emploi à venir dans l'espace de coopération.

L'OIE est soumis à un comité de pilotage des représentants des régions impliquées qui définit les activités centrales en accord avec les responsables politiques de la Grande Région. La réalisation du programme de travail est assurée par un réseau de six instituts spécialisés de la Grande Région. Le secrétariat permanent et la coordination sont assumés par l'INFO-Institut à Sarrebruck.

Informations supplémentaires sur le site
<http://www.granderegion.net>

Le réseau des instituts

INFO-Institut (Sarre et Rhénanie-Palatinat)

<http://www.info-institut.de>

Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine (Lorraine)

<http://www.crd-eures-lorraine.org>

Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications (Lorraine)

<http://www.orefq.fr>

Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique (Belgique)

<http://statistiques.wallonie.be>

Conseil économique et social de la Communauté germanophone - ABEO (Belgique)

<http://www.dqlive.be>

ADEM EURES – Administration de l'emploi (Luxembourg)

<http://www.eureslux.org>

**INFO-Institut**

Pestelstraße 6

Tel.: +49 681/ 95 41 30

Fax: +49 681/ 95 413 23

<http://www.info-institut.de>

**Institut Wallon de l'Évaluation,
de la Prospective et de la Statistique - IWEPS**

Rue du Fort de Suarlée, 1

B – 5001 Belgrade (Namur)

Tel.: +32/ 81 46 84 11

Fax: +32/ 81 46 84 12

<http://statistiques.wallonie.be>

ADEM EURES – Administration de l'emploi

10, rue Bender

L -1229 Luxembourg

Tel.: +352/ 478 53 89

Fax: +352/ 40 59 88

<http://www.eureslux.org>

CRD des EURES Transfrontaliers de Lorraine

WTC – Tour B

2, rue Augustin Fresnel

F – 57082 Metz

Tel.: +33/ 3 87 20 40 91

Fax: +33/ 3 87 21 06 88

<http://www.crd-eures-lorraine.org>

Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications - OREFQ

Centre d'Affaire Libération

4, rue de la Foucotte

F - 54000 Nancy

Tel.: +33/ 3 83 98 37 37

Fax: +33/ 3 83 96 32 37

<http://www.orefq.fr>

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens - ABEO

Quartum Center

Hütte 79, Bk 18

B – 4700 Eupen

Tel.: +32/ 87 56 82 06

Fax: +32/ 87 56 82 08

[http://www.dglove.be](http://www.dglive.be)

Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute



INFO-Institut

Saarland und Rheinland-Pfalz



Das INFO-Institut ist ein Beratungs- und Forschungsinstitut an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. Es befasst sich neben Fragen zur Unternehmenspolitik und Organisationsentwicklung mit Arbeitsmarkt- und Regionalforschung. Aktivitäten der Regionalentwicklung bleiben dabei nicht national begrenzt, sie zielen auf die Großregion und damit auf eine europäische Dimension ab.

ADEM EURES – Administration de l'emploi

Großherzogtum Luxemburg



Das Quellen- und Dokumentationszentrum EURES Luxemburg entstand aus einer Partnerschaft zwischen ADEM (der luxemburgischen Arbeitsverwaltung) und dem öffentlichen luxemburgischen Forschungszentrum CEPS/INSTEAD. Seine wesentlichen Aufgaben bestehen in der Information über die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Großherzogtum Luxemburg sowie, in Zusammenarbeit mit der IBA, der Analyse des Arbeitsmarktes der Großregion.

Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications - OREFQ

Lothringen



(OREFQ Regionale Beobachtungsstelle für Beschäftigung, Bildung und Qualifikation in Lothringen) wurde als öffentliche Interessengemeinschaft im Juni 1992 auf beidseitigem Wunsch des Staates und der Region gegründet. Es hat die Aufgabe, besonders die Entwicklung im Beschäftigungs- und Bildungssektor sowie der Qualifikationsanforderungen in Lothringen zu beobachten, um der Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik neue Impulse zu geben.

**CRD des EURES Transfrontaliers de Lorraine
Lothringen**

Das Quellen- und Dokumentationszentrum der EURES Grenzregionen in Lothringen, das vom Regionalrat Lothringen und der Europäischen Kommission unterstützt wird, hat die Aufgabe, Beschäftigte und Unternehmen über die grenzüberschreitende Mobilität in der Großregion zu informieren, sich an der Entwicklung von Beschäftigungsperspektiven zu beteiligen sowie die Förderung von grenzüberschreitender Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Das CRD EURES Lothringen bildet, zusammen mit seinem Netzwerk an Experten, einen Quellen- und Dokumentenpool, der der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und über die Webseite Zugang zu den Informationen ermöglicht.

**Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens – ABEO
Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens**

Aufgabe der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgiens (ABEO) ist die ständige Beobachtung des Arbeits- und Beschäftigungsmarktes sowie der sozio-ökonomischen Bedingungen in Ostbelgien und den angrenzenden Gemeinden im Auftrag des Wirtschafts- und Sozialrats der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Hierfür erfasst sie systematisch alle relevanten Strukturdaten und Entwicklungen mit dem Ziel, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern Informationen zur Verfügung zu stellen. ABEO veröffentlicht regelmäßig detaillierte Berichte in ausgesuchten Themenfeldern.

**Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique
Wallonische Region**

Das im Jahre 1998 gegründete Institut IWEPS hat als Aufgabe die Erstellung von Wirtschaftsindikatoren, die die Funktionsweise des Arbeitsmarktes aufzeigen, die Durchführung von Zukunftsanalysen, die eine Prognose der notwendigen Arbeitskräfte und Qualifikationskategorien ermöglichen, sowie die Erarbeitung von Maßnahmen, die die Beschäftigungsentwicklung und die Reduzierung der Arbeitslosigkeit beeinflussen. Die öffentliche Verbreitung dieser bearbeiteten Informationen erfolgt über diverse Publikationen.

Présentation des instituts spécialisés



INFO-Institut

Sarre et Rhénanie-Palatinat



L'INFO-Institut est un institut de conseil et de recherche basé à la Hochschule für Technik und Wirtschaft (Haute Ecole de technique et d'économie) de la Sarre. Outre les questions de stratégie des entreprises et de développement des organisations, l'institut traite des sujets de recherche ayant trait au marché de l'emploi et à la région. Les activités portant sur le développement régional ne sont pas limitées au territoire national, mais axées sur le territoire de la Grande Région et revêtent donc une dimension européenne.

ADEM EURES – Administration de l'emploi

Grand-Duché de Luxembourg



Le Centre de Ressources EURES Luxembourg est quant à lui le fruit d'un partenariat entre l'ADEM (Administration de l'Emploi) et le Centre de Recherches Public CEPS/INSTEAD. Ses missions essentielles sont l'information sur les conditions de vie et de travail au Grand-Duché de Luxembourg et l'analyse du marché du travail dans la Grande Région, en collaboration avec l'OIE.

Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications - OREFQ

Lorraine



Créé en juin 1992 grâce à la volonté convergente de l'État et de la Région Lorraine, l'OREFQ (Observatoire Régional de l'Emploi, de la Formation et des Qualifications), constitué depuis 1996 en Groupement d'Intérêt Public, a pour mission d'alimenter les réflexions sur les politiques d'emploi et de formation, en particulier en observant l'évolution des emplois, des formations et des besoins en qualifications en Lorraine.

**CRD des EURES Transfrontaliers de Lorraine
Lorraine**

Le Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine, association soutenue par le Conseil Régional de Lorraine et la Commission Européenne, a pour mission d'informer les salariés et les entreprises sur la mobilité transfrontalière dans la Grande Région, de participer à la gestion prévisionnelle de l'emploi, et de promouvoir la formation professionnelle transfrontalière. Le CRD EURES Lorraine constitue, avec son réseau d'experts, un fonds documentaire qu'il met à la disposition du public et diffuse des informations accessibles sur son site internet.

**Conseil économique et social de la Communauté germanophone - ABEO
Communauté germanophone de Belgique**

L'Observatoire de l'emploi Belgique Orientale (ABEO) est un observatoire chargé par le Conseil économique et social de la Communauté germanophone de Belgique d'assurer un suivi permanent du marché de l'emploi et des conditions socio-économiques dans l'Est de la Belgique et dans les communes limitrophes. Cet observatoire recense systématiquement toutes les données structurelles et toutes les évolutions dans le but de fournir des informations pertinentes aux décideurs politiques, sociaux et économiques. L'ABEO publie régulièrement des rapports détaillés sur des sujets choisis.

**Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique
Région wallonne**

L'IWEPS, créé en 1998, a pour mission d'établir un ensemble d'indicateurs qui caractérisent le fonctionnement du marché de l'emploi, de mener une analyse prévisionnelle permettant d'anticiper les besoins en main-d'œuvre et types de qualifications et d'organiser l'évaluation des différentes mesures ayant un impact sur le développement de l'emploi et la réduction du chômage. Les informations traitées sont diffusées au public par un ensemble de publications.

Publikationen der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle



Das erste Themenheft der IBA dokumentiert die Ergebnisse des e-BIRD Projekts „Grenzgänger und grenzüberschreitender Arbeitsmarkt in der Großregion“, das den Auftakt für weitere grenzüberschreitende Projekte bildet. Im Zentrum der IBA-Arbeiten standen Profil und Entwicklung der Grenzgängerströme unter Berücksichtigung der regionalen Wirtschafts- und Bevölkerungssituation in den Teilregionen. Das 170 Seiten starke Heft richtet sich an Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung, aber auch an Grenzgänger und Bürger der Großregion. Das Heft enthält zahlreich Abbildungen und steht auf der Seite der Großregion in deutscher und französischer Sprache zum Download bereit: www.grossregion.net



Die Tagungsdokumentation fasst die Ergebnisse des Werkstattgesprächs „Grenzgänger“ der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle zusammen. Experten aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung diskutierten am 17. Februar 2005 in Saarbrücken unter anderem Fragen und Aspekte der betrieblichen und außerbetrieblichen Integration, des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes sowie Motive der Arbeitsaufnahme im Ausland.

Die 130-seitige Veranstaltungsdokumentation, die neben den Ergebnissen und Referatenbeiträgen auch Abbildungen und Fotos enthält, steht zum Download auf den Seiten der Großregion bereit: www.grossregion.net



Im Projekt „Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Arbeitsmarkt der Großregion“ wurden vertiefende Analysen zur erwarteten Bevölkerungsentwicklung in der Großregion und deren Auswirkung auf den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt vorgenommen, unter der Berücksichtigung wichtiger Handlungsfelder zur erfolgreichen Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels. Die Projektergebnisse sind im zweiten Themenheft der IBA ausführlich dokumentiert. Die Publikation mit dem Titel „Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Arbeitsmarkt der Großregion“ steht zum Download auf den Seiten der Großregion bereit: www.grossregion.net



Im Rahmen des zweiten Projektes „Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Arbeitsmarkt der Großregion“ organisierte die IBA ihr zweites Werkstattgespräch, das am 19. Januar 2006 in Luxemburg stattfand. Vor diesem Hintergrund diskutierten Experten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft zentrale Aspekte der zukünftigen Entwicklung des Arbeitskräfteangebots sowie die besonderen Herausforderungen und Chancen für Beschäftigung und Arbeitsmarkt.

Die Tagungsveranstaltung enthält die Ergebnisse und Referentenbeiträge sowie zahlreiche Abbildungen, die Interessierten zum Download auf den Seiten der Großregion zur Verfügung steht. www.grossregion.net



Das Buch fasst die Ergebnisse des mehrjährigen e-BIRD Forschungsvorhabens zusammen (2004-2007): Es handelt von Beschäftigung und Arbeitsmarkt, grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität, demographische Veränderungen und ihre Auswirkungen auf das zukünftige Angebot und die Nachfrage nach Arbeitskräften. Dabei geht es darum, arbeitsmarktrelevante und wirtschaftliche Dynamiken in ihrem Bedingungsgefüge nachzuzeichnen und darauf aufbauend zukunftsorientierte Handlungsfelder und -ansätze zu entwickeln.

Die Ergebnisse sind unter dem Titel „Der Arbeitsmarkt in der Großregion bis 2020“ veröffentlicht. Die knapp 500-seitige, zweisprachige Publikation ist im Bertelsmann-Verlag, Bielefeld, in der Reihe „Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erschienen (ISBN: 978-7639-3537-6).



Der Bericht der IBA für den Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion stellt anhand ausgewählter Indikatoren wesentliche Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in der Großregion dar. Der 80-seitige Bericht gliedert sich in fünf große Themenbereiche: Gebiet und Bevölkerung, Wirtschaft, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Bildung sowie Lebensstandard und Lebensbedingungen. Die Bestandsaufnahme wird ergänzt durch eine Skizzierung wirtschaftlicher und sozialer Verflechtungen, Wechselwirkungen und Problemzusammenhänge. Dabei wird nicht nur eine retrospektive Betrachtung vorgenommen, sondern es wird gleichermaßen versucht, Entwicklungstendenzen aufzuzeigen.



Im fünften Bericht zur Vorlage an den 10. Gipfel der Großregion wird die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Großregion anhand zentraler Strukturindikatoren beschrieben und analysiert. Im Zuge der regelmäßigen Berichterstattung an den Gipfel der Exekutive konnte ein Berichtssystem für den Arbeitsmarkt der Großregion entwickelt werden, das die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle kontinuierlich fortschreibt und ausdifferenziert. Neben dem Strukturbericht für die Teirläume Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Wallonie und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens analysiert der vorliegende Bericht die Bevölkerungsentwicklung im Kooperationsraum und gibt einen Ausblick auf die damit verbundenen Auswirkungen und Handlungserfordernisse der Zukunft für den Arbeitsmarkt in der Großregion.



Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle beschreibt und analysiert in ihrem sechsten Bericht, der dem 11. Gipfel der Großregion vorgelegt wird, die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Großregion anhand zentraler Strukturindikatoren. Im Zuge der regelmäßigen Berichterstattung an den Gipfel der Exekutiven konnte ein Berichtssystem für den Arbeitsmarkt der Großregion entwickelt werden, das die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle kontinuierlich fortschreibt und ausdifferenziert. Neben dem Strukturbericht für die Teilgebiete Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Wallonie und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens gibt der vorliegende Bericht im Rahmen eines Sonderthemas einen Überblick über das neue, durch Interreg VI A Großregion geförderte Projektvorhaben „OPTI-MATCH“ der IBA.

Publications de l'Observatoire Interrégional du marché de l'emploi



Le premier cahier thématique de l'Observatoire interrégional du marché de l'emploi présente les résultats du projet e-BIRD « Frontaliers et marché de l'emploi transfrontalier dans la Grande Région », point de départ d'autres projets transfrontaliers. Les travaux de l'OIE se sont concentrés sur le profil et l'évolution des flux frontaliers compte tenu de la situation économique et démographique dans les régions partenaires. Le cahier, qui comprend 170 pages, s'adresse aux décideurs politiques et administratifs, mais aussi aux frontaliers et aux populations de la Grande Région. Le cahier est richement illustré et peut être téléchargé en français et en allemand à partir du site Internet de la Grande Région : www.granderegion.net



La documentation regroupe les résultats de l'atelier-débat « Frontaliers » de l'Observatoire Interrégional du Marché de l'Emploi. Des experts politiques, scientifiques et administratifs se sont réunis le 17 février 2005 à Sarrebruck pour discuter entre autres des questions et des aspects relatifs à l'intégration au sein de l'entreprise et en dehors de cette dernière, du marché de l'emploi transfrontalier et des raisons pour lesquelles certaines personnes vont travailler à l'étranger. La documentation de 130 pages sur cette manifestation, qui comprend non seulement les résultats et les exposés des orateurs mais aussi des illustrations et des photos, peut être téléchargée à partir du site Internet de la Grande Région : www.granderegion.net



Dans le cadre du projet « Effets du changement démographique sur le marché de l'emploi de la Grande Région » des analyses approfondies sur l'évolution démographique attendue dans la Grande Région seront réalisées, compte tenu des principaux champs d'action pour pouvoir relever les défis que pose le changement démographique.

Les résultats du projet sont détaillés dans le deuxième cahier thématique de l'OIE, intitulé « L'évolution démographique – défis et chances pour le marché de l'emploi dans la Grande Région » qui peut être téléchargé à partir du site Internet de la Grande Région : www.granderegion.net



Dans le cadre du second projet « Effets du changement démographique sur le marché de l'emploi de la Grande Région », l'OIE a organisé un deuxième atelier-débat qui s'est tenu le 19 janvier 2006 à Luxembourg. Dans ce cadre, des experts politiques, administratifs et scientifiques ont débattu des principaux aspects de la future évolution de l'offre de main-d'œuvre ainsi que des défis particuliers et des opportunités que cela représente pour l'emploi et le marché du travail. La documentation comprend les résultats et les exposés des orateurs ainsi que de nombreuses illustrations ; les personnes intéressées peuvent la télécharger à partir du site Internet de la Grande Région : www.granderegion.net



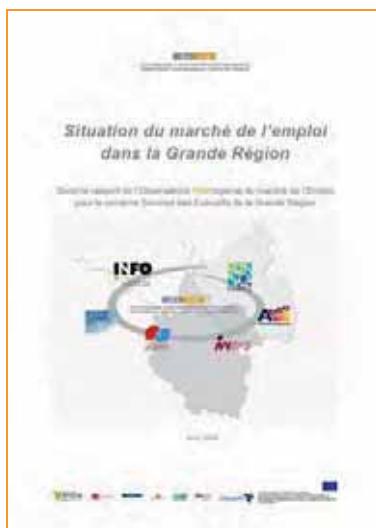
Le livre a pour objet de regrouper les résultats de son projet de recherche dans le cadre d'e-BIRD étalé sur plusieurs années (2004-2007) : l'ouvrage aborde des thématiques telles que l'emploi et le marché du travail, la mobilité des travailleurs frontaliers, le changement démographique et ses conséquences pour l'offre et la demande futures de main d'œuvre. Il convient donc de mettre en avant le dynamisme important pour le marché de l'emploi et l'économie et les conditions qu'il requiert et de mettre au point sur cette base des champs d'action et approches orientées vers l'avenir. Les résultats ont été publiés sous forme de livre intitulé « Le marché du travail de la Grande Région à l'horizon 2020 ». La publication bilingue de quelque 500 pages est parue chez l'éditeur Bertelsmann, Bielefeld, dans la série « Arbeitsmarkt- und Berufsforschung » (ISBN : 978-7639-3537-6).



Le rapport réalisé par l'OIE à l'attention du Comité économique et social de la Grande Région présente les principales caractéristiques de l'évolution sociale et économique de la Grande Région sur la base d'un certain nombre d'indicateurs choisis. Le rapport de 80 pages s'articule autour de cinq champs thématiques : espace et population, économie, évolution du marché du travail et de l'emploi, enseignement ainsi que niveau de vie et conditions de vie. Le bilan de la situation est complété par une esquisse sur les interdépendances, les interactions et les corrélations problématiques observées dans le domaine économique et social. Outre des considérations rétrospectives, les rédacteurs se sont dans ce contexte également appliqués à dégager différentes tendances prospectives.



Le cinquième rapport soumis au 10^{ème} Sommet de la Grande Région décrit et analyse la situation et l'évolution du marché de l'emploi dans la Grande Région à partir des principaux indicateurs structurels. Dans le cadre du rapportage régulier au Sommet des Exécutifs, l'Observatoire Interrégional du marché de l'Emploi met à jour régulièrement un système de rapportage du marché de l'emploi de la Grande Région à partir duquel il procède à des évaluations différencierées. Parallèlement au rapport structurel sur les composantes régionales, à savoir la Sarre, la Lorraine, le Luxembourg, la Rhénanie-Palatinat, la Wallonie et la Communauté Germanophone de Belgique, celui-ci analyse l'évolution démographique dans l'espace de coopération, ses conséquences et des propositions d'actions pour le marché de l'emploi de la Grande Région.



Dans son sixième rapport soumis au 11^{ème} Sommet de la Grande Région, l'Observatoire Interrégional du marché de l'Emploi décrit et analyse la situation et l'évolution du marché de l'emploi dans la Grande Région à partir des principaux indicateurs structurels. Dans le cadre de rapports à l'occasion du Sommet des Exécutifs, l'Observatoire Interrégional du marché de l'Emploi met à jour continuellement des données socio-économiques sur le marché de l'emploi de la Grande Région à partir desquelles il procède à des évaluations différencierées. Parallèlement à l'analyse économique des régions partenaires Sarre, Lorraine, Luxembourg, Rhénanie-Palatinat, Wallonie et Communauté Germanophone de Belgique, le présent rapport porte sur un thème spécifique et offre un aperçu du nouveau projet « OPTI-MATCH » de l'OIE financé dans le cadre du nouveau programme INTERREG IVA Grande Région.

